Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 201 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27331 Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Halle (S.), Donnerstag, den 29. August 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,10 RM ohne Zustellgebühr — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Urlaub zum Reichsparteitag

Aufruf Dr. Leys an die Betriebsführer.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlicht folgenden Aufruf: „Der Reichsparteitag steht bevor. Wieder werden Hunderttausende in Nürnberg zusammenkommen, um ein Bekenntnis zu Führer und Volk abzulegen. Nürnberg wird auch dieses Jahr wieder ein Spiegelbild deutscher Kraft und des Lebenswillens der Nation sein. Aus diesem Grunde bitte ich alle Betriebsführer, daß sie den Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Ausweis der Organisationsleitung am Reichsparteitag teilnehmen, den notwendigen Urlaub ohne Anrechnung auf den sonst zustehenden vertraglichen oder tariflichen Urlaubsanspruch gewähren."

Der 50. Breitengrad auf der Straße

Durch die Stadt Mainz a. Rh., und zwar mitten durch den Dom, geht der 50. Grad nördl. Breite. Man hat jetzt die Straße auf einem der belebtesten Plätze von Mainz, wo das Gutenberg-Denkmal steht, mit einer Metallschiene versehen, deren Inschrift besagt, daß hier der Breitengrad hindurchführt. (Weltbild-M.)

Der Bozener Ministerrat

Die Absichten Italiens / 4 wichtige Wirtschaftsmaßnahmen

Der angekündigte italienische Ministerrat, der am Mittwoch in Bozen unter dem Vorsitz Mussolinis abgehalten wurde, nahm zunächst eine ausführliche Darlegung der internationalen Lage durch den Regierungschef entgegen. Mussolini teilte mit, daß Italien an der Völkerbundsratssitzung am 4. September teilnehmen werde. Die italienische Regierung werde ihren Standpunkt zur abessinischen Frage darlegen, damit nicht nur der Völkerbundsrat, sondern die ganze Welt ihn endlich genau kennen lerne. Sie werde fernerhin eine ausführliche Denkschrift vorlegen, in der die italienisch-abessinischen Beziehungen und die Beziehungen Italiens zu den an Abessinien grenzenden Staaten in den letzten 50 Jahren dargestellt werden.

Aus dieser Denkschrift werde hervorgehoben, daß seit dem Vertrag von Uccialli Italien stets ein „koloniales Prioritätsrecht über Abessinien" zugestanden worden sei. Der Denkschrift werde eine kleine Auswahl der neuesten ausländischen Literatur beigegeben, die die Zivilisation Abessiniens bestätige. Italien wolle seine Auffassung und seine Lebensinteressen bis zum Letzten verteidigen, und jedes Völkerbundsmitglied müsse die Verantwortung für die mögliche Entwicklung der nächsten Zukunft übernehmen.

Der Regierungschef behandelte dann einige englische Ansichten und erklärte nach dem Wortlaut des amtlichen Berichtes, daß Großbritannien von der künftigen Politik Italiens gegen Abessinien nichts zu befürchten habe. Die Politik Italiens bedrohe weder direkt noch indirekt die Interessen des britischen Imperiums, weshalb der in gewissen Kreisen hervorgerufene Alarm abfurd sei. Italien habe eine Frage mit Abessinien zu lösen, aber es habe und wolle keine Frage mit Großbritannien erörtern, mit dem es im Weltkrieg, in Locarno und jüngst in Stresa in einer für die europäische Sicherheit unzweifelhaft wichtigen Weise zusammengearbeitet habe.

Die faschistische Regierung glaube, daß ihre Kolonialpolitik keine Rückwirkungen auf die europäische Lage haben dürfte, es sei denn, daß man einen neuen Weltkrieg entfesseln wolle, um zu verhindern, daß eine Großmacht wie Italien in einem weiten Lande Ordnung schaffe, in dem die härteste Sklaverei und primitive Lebensbedingungen herrschten.

Im Hinblick auf „Sanktionen", die der Völkerbundsrat möglicherweise beschließen könnte, erklärt der Ministerrat dem italienischen Volk und den anderen Völkern, daß von Sanktionen zu sprechen soviel bedeute, wie eine schiefe Ebene zu betreten, auf der man in die schwierigsten Verwickelungen geraten könne. Die faschistische Regierung glaube, daß sich im Völkerbundsrat verantwortungsbewußte Männer finden würden, die jeden gefährlichen Sanktionsvorschlag gegen Italien zurückweisen würden. Die faschistische Regierung erfülle jedoch ihre Pflicht, indem sie dem italienischen Volk mitteile, daß die Frage der Sanktionen von den höchsten militärischen Stellen unter allen Gesichtspunkten geprüft worden sei, und daß schon seit geraumer Zeit alle Maßnahmen getroffen worden seien, um Sanktionen militärischer Art entgegentreten zu können.

Es seien ferner alle Probleme geprüft worden, die den wirtschaftlichen Widerstand Italiens und die Sicherung der Lebensbedürfnisse des italienischen Volkes betreffen. Die Nahrungsmittel seien durch die außerordentlich gute Ernte gesichert. Hinsichtlich der für die Industrie notwendigen Rohstoffe hat der Ministerrat beschlossen, daß die gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnisse der Kriegsindustrie den Vorzug vor den Bedürfnissen der Friedensindustrie erhalten.

Der Finanzminister trug im Anschluß daran folgende vier Gesetzentwürfe vor, die vom Ministerrat beschlossen und angenommen wurden:

1. Zwangsüberweisung der ausländischen Wertpapiere und der italienischen Auslandsanleihen an die Staatskasse. Die Staatskasse gibt dafür Schatzscheine mit neunjähriger Laufzeit aus, die mit 5 Prozent verzinst werden.

2. Zeitweise Herabsetzung der Dividenden der Handelsgesellschaften.

3. 10prozentige Steuer auf Dividenden, Zinsen und Gewinne aus Inhaberpapieren.

4. Pflichtgemäßer Verbrauch von Ersatzbrennstoffen für alle im öffentlichen und privaten Betrieb benutzten Kraftfahrzeuge. Bis zum 31. Dezember 1937 müssen alle Kraftfahrzeuge auf den Betrieb mit Ersatzbrennstoffen umgestellt sein.

*

Das Gesetz über die Zwangskonversion

Punkt 1 der von der italienischen Regierung am Mittwoch beschlossenen wirtschaftlichen Maßnahmen hat folgenden Wortlaut: Zwangsweise Abtretung der Auslandskredite und Zwangskonversion ausländischer Wertpapiere sowie der im Ausland ausgegebenen italienischen Wertpapiere in Schatzanweisungen. Dieses Gesetz setzt fest, daß die Abtretung der Kredite und Wertpapiere zugunsten des italienischen Währungsinstitutes auf Konto des königlichen Schatzes zu erfolgen hat. Die Kredite werden gegen Barzahlung in Lire auf Grund des am Tage der Veröffentlichung des Gesetzes fälligen Kurses abgetreten. Der Erlös der Wertpapiere wird in neunjährigen Schatzanweisungen zu 5 Prozent erfolgen, deren Ausgabe bis zu einer noch nicht festgesetzten Höhe der abgetretenen Papiere erfolgen darf.

Im Lichte der „Times"

Englische Stimmen zu den Bozener Beschlüssen

Die amtliche Erklärung der italienischen Regierung über den Ministerrat in Bozen und die Ansprache des Papstes vor katholischen Krankenschwestern werden von der Londoner Morgenpresse als die wichtigsten politischen Kundgebungen des Mittwoch zum italienisch-abessinischen Streit an hervorragender Stelle veröffentlicht. Beachtung finden naturgemäß die an die englische Adresse gerichteten beruhigenden Zusicherungen Mussolinis. Da die italienische Verlautbarung spät eintraf, nimmt nur die „Times" ausführlicher zu ihr Stellung.

In ihrem Leitaufsatz sagt die „Times", die italienische Behauptung, Italien habe jedes mögliche Mittel für eine friedliche Regelung des Streites mit Abessinien versucht, sei erstaunlich. In Wirklichkeit habe Italien vor zwei Wochen die Möglichkeit gehabt, eine friedliche Regelung zu erreichen. Es habe sie aber beinahe geringschätzig abgelehnt. Mussolini habe in den letzten Monaten bewiesen, daß er kriegerische Methoden friedlichen vorziehe. England wolle selbstverständlich den italienisch-abessinischen Streitfall nach wie vor nach den Regeln des Völkerbundes behandeln. Die letzte Folge könnte im Falle eines erwiesenen Angriffes logischerweise die kollektive Anwendung von Sanktionen sein.

In Frankreich scheine man tatsächlich erstaunt über den beinahe im ganzen britischen Volk herrschenden Wunsch nach Unterstützung der Völkerbundssatzung und des Kollektivsystems zu sein, zumal man dort glaube, daß England bei früheren Gelegenheiten, besonders im Falle der deutschen Aufrüstung, weniger Rücksicht auf die Heiligkeit der Verträge gezeigt habe. Diese Ueberraschung sei begreiflich. Aber man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland in der Frage der Aufrüstung sehr geduldig zehn Jahre lang gewartet habe. Das Recht auf Gleichheit sei ihm außerdem bereits vor langer Zeit grundsätzlich zuerkannt worden. Erst nachdem nach vielen Jahren eine praktische Bewilligung ausgeblieben sei, habe Deutschland die Sache in seine eigenen Hände genommen.

England und Frankreich seien bereit gewesen, Abessinien zu den wesentlichsten Zugeständnissen an Italien zu zwingen. So gut wie sicher sei es auch, daß der Völkerbund in seiner Gesamtheit diese Zugeständnisse aufheißen werde. England und Frankreich hätten sich mehr als bereit gezeigt, Mussolini zu einem Arbeitskameraden bei der Kolonisierung Afrikas zu machen, aber er habe die Vorschläge nicht nur verworfen, sondern er habe sich sogar geweigert, sie ernstlich zu erwägen. Offenbar sei er entschlossen, Abessinien seinem Willen mit Gewalt aufzuzwingen, wobei er die ihm hinderlichen Verträge beiseite schiebe. Man erwarte, daß Mussolini in Genf Abessinien beschuldigen werde, völlig ungeeignet für Mitgliedschaft im Völkerbund zu sein. Vielleicht werde er sogar Abessiniens Ausstoßung fordern. Dies wäre aber um so sonderbarer, als Italien zusammen mit Frankreich am eifrigsten die Zulassung Abessiniens befürwortet habe. Man müsse sich auf eine lange Liste von Ausschreitungen gefaßt machen. Möglich sei, daß Mussolinis Anklage im Hinblick auf die Rückständigkeit Abessiniens und die dortige Sklaverei einen gewissen Eindruck machen werde. Befriedigend sei immerhin, daß Mussolini seinen Standpunkt ausführlich dargelegt habe. Seine Erklärungen würden aufs sorgfältigste erwogen werden.

Senkung von Lebensmittelpreisen

Fleisch und Schmalz wie am 31. März / Verbilligte Speisekartoffeln

Um dem von ihm aufgestellten Grundsatz, Preiserhöhungen für Lebensmittel nicht zuzulassen, auf den einzelnen Gebieten erneut Nachdruck zu verleihen, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft folgende Anordnungen erlassen bzw. den Reichsnährstand mit dem Erlaß beauftragt und in der heute abgehaltenen Besprechung mit den Länderregierungen, Oberpräsidenten und den Vertretern der Preisüberwachungsstellen bekanntgegeben:

1. Fleisch- und Schmalzpreise

Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden die Preise für Schweinefleisch, inländisches Schweineschmalz, Rindfleisch und Rindertalg grundsätzlich auf den Stand vom 31. März 1935 zurückgeführt. Ausgenommen von dieser Regelung sind einige wenige Fleischsorten, die erfahrungsgemäß für den Verbrauch der breiten Schichten des Volkes keine Rolle spielen, z. B. Filet. Für Kalbfleisch sind die obersten Landesbehörden und die Oberpräsidenten ermächtigt, im Bedarfsfalle eine entsprechende Regelung zu treffen.

2. Kartoffelpreise

Durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden ab 1. September 1935 die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln der diesjährigen Ernte je nach Sorte und Herkunft bis zu 50 Pfennig je Zentner niedriger festgesetzt, als im Vorjahr. Gleichzeitig hat der Reichsminister die Preisüberwachungsstellen angewiesen, auf Grund dieser Erzeugerpreise Verbraucherhöchstpreise festzusetzen, um zu erreichen, daß die Senkung der Erzeugerpreise den Verbrauchern ungemindert zugute kommt.

3. Speiseölpreise

Um den Preisüberwachungsstellen eine feste Grundlage für die Ueberwachung der Speiseölpreise zu geben, hat der Reichsminister die Reichsstelle für Oele und Fette veranlaßt, ab 1. September 1935 Erzeugerhöchstpreise für Pflanzenöle festzusetzen, bei deren Ueberschreitung das Inverkehrbringen ausgeschlossen ist. Nachdem bereits für Butter und Margarine seit langer Zeit durch entsprechende Anordnungen Preissteigerungen ausgeschlossen sind, sind damit die Preise bei allen wesentlichen Speisefetten stabilisiert.

4. Käsepreise

Durch eine Anordnung des Reichsnährstandes werden mit sofortiger Wirkung Erzeugerhöchstpreise für Emmenthaler Käse festgesetzt, wodurch die bisherigen Verbraucherpreise eine Senkung und Festlegung erfahren.

Eine Ansprache Papst Pius XI.

zum italienisch-abessinischen Konflikt.

Papst Pius XI. hat anläßlich des Empfanges des internationalen Kongresses katholischer Krankenpflegerinnen zwei Ansprachen gehalten, deren eine eine scharfe Kampfansage gegen Materialismus und Heidentum bedeutet, während die zweite in ungewöhnlich deutlicher und klarer Form zum abessinischen Konflikt Stellung nimmt. Der Papst erinnerte an die Greuel des letzten Krieges, die gerade den Kriegspflegerinnen in besonders eindrucksvoller und abschreckender Erinnerung seien. Darum müsse man mit allen Mitteln den Frieden erflehen. Im Kernpunkt seiner Rede sagte der Papst sodann, daß man im Ausland von einem Eroberungs- und Angriffskrieg spreche. Einen solchen Krieg bezeichnete er als ein ungerechtes Unternehmen, als etwas, das außerhalb jeder Vorstellung stehe und unbeschreiblich traurig und schrecklich sei. Wenn man auch in Italien von einem gerechten Krieg der Verteidigung und Grenzsicherung spreche, der, zur Expansion und Sicherung der materiellen Bedürfnisse notwendig sei, setze er, der Papst, dem die dringende Hoffnung entgegen, daß man die bestehenden Schwierigkeiten nur mit Mitteln lösen dürfe, die nicht Krieg bedeuten.

Griechischer Aufstand niedergeschlagen

Auf dem Peloponnes ist inzwischen überall die Ruhe wiederhergestellt worden. Die Korinthenbauern haben die Arbeit wieder aufgenommen. Alle Kommunisten, die sich bei den Unruhen als Hetzer hervortaten, konnten verhaftet werden. Sie sehen schweren Strafen oder der Ausweisung entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0001

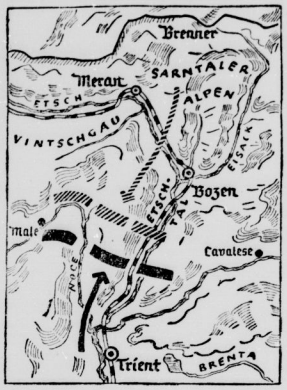
Italiens Alpenmanöver beendet

Bewährung der motorisierten Divisionen selbst im schwierigsten Gelände

Das italienische Alpenmanöver ist Mittwoch mittag beendet worden. Am Freitag werden Scharfschießübungen der Artillerie und Infanterie stattfinden, und am Sonnabend wird die große Parade sämtlicher bei dem Alpenmanövern beteiligten Einheiten abgehalten werden. Der das Manöver leitende General Ago erklärte Mittwoch nachmittag in der Manöverkritik, an der Mussolini, die Chefs der ausländischen Militärmissionen, Minister, Senatoren und Abgeordnete teilnahmen, die taktischen Uebungen hätten bewiesen, daß die „schnellen Divisionen" und die „motorisierte Division Trento" in schwierigem Alpengelände zufriedenstellend operieren können. General Ago zollte der Entscheidungen des roten und des blauen Stabes Anerkennung und lobte die Haltung der Truppen.

Da Mussolini mit zweistündiger Verspätung zur Kritik gekommen war, kürzte General Ago seine Ausführungen ab, damit sich die in Bozen anberaumte Kabinettssitzung nicht allzu sehr verzögere. Sofort nach der abschließenden Manöverkritik verließ der Regierungschef das Gelände und steuerte seinen Wagen, in dem außer ihm noch der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace, und Unterstaatssekretär Baistrocchi Platz genommen hatten, nach Bozen. Er begab sich mit sämtlichen Ministern und Unterstaatssekretären in die Präfektur, wo um 18.30 Uhr die Kabinettssitzung begann.

Am Mittwochvormittag hatten sich der König und Mussolini im Manövergelände getroffen. Zahlreiche hohe italienische Offiziere, ausländische Offiziere und Journalisten verfolgten vom Beobachtungsposten des Königs und des Duce aus die letzten Bewegungen der roten und der blauen Partei. Mussolini begab sich sodann nach Rondo, wo die deutschen, amerikanischen, belgischen, jugoslawischen und österreichischen Offiziere und die deutschen und amerikanischen Journalisten seine Frühstücksgäste waren.



Die militärische Lage für die italienischen Manöver gab vor, daß eine von Norden angreifende Rote Armee über den Brenner und die Grenze vorgedrungen ist, schwer die Grenzstreitkräfte überrannt hat und über Bozen hinaus vorstieß. Zwischen Bozen und Trient setzte die Blaue Armee zum Gegenschlage an.

Riesenerfolg der Funkausstellung

480 000 Besucher fanden sich ein.

Die 12. große Deutsche Rundfunk-Ausstellung Berlin 1935 hat Mittwochabend ihre Pforten endgültig geschlossen. Durch die Drehkreuze wurden in diesen Tagen 480 000 Besucher gezählt gegen 300 000 im Vorjahre. Sie setzten sich zu etwa 40 v. H. aus Berlinern und zu 60 v. H. aus auswärtigen Besuchern zusammen. Gegen das Jahr 1934 ist somit eine Besuchssteigerung von 60 v. H. eingetreten. Es wurden allein 152 außerordentliche Sonderzüge gefahren und über 1000 Gesellschaftsfahrten veranstaltet. Auch wurde von der Sonntagsrückfahrkarte mit verlängerter Gültigkeitsdauer innerhalb der 300-Kilometer-Zone ausgiebiger Gebrauch gemacht. Unter den Besuchern sah man zahlreiche Ausländer aus allen Teilen der Welt.

Todesschweigen am Eiger

Kein Lebenszeichen von den Bergsteigern.

In Grindelwald hat man die Hoffnung so gut wie aufgegeben, die beiden Münchener Alpinisten Sedlmeyer und Mehringer noch lebend zu bergen. Der Eiger ist noch von starken Nebeln umgeben, und von der gestürzten Nordwand gehen fortwährend Lawinen nieder. In der vorletzten Nacht hat man in gewissen Abständen mit dem Fernrohr die Wand abgesucht; auch das kleinste Licht wäre beobachtet worden, aber nichts zeigte sich. Man glaubt, daß die beiden Münchener beim letzten Biwak in der Nacht zum Sonntag der scharfen Kälte zum Opfer gefallen sind.

Vergrabene Klostergelder

Fortsetzung des Redemptoristen-Prozesses.

Die Mittwoch-Verhandlung gegen die neun Ordensgeistlichen der Redemptoristen vor dem Berliner Sondergericht stand im Zeichen der Bekundungen eines Zollinspektors. Er hat die Ermittlungen in den Klöstern Bochum und Bonn vorgenommen. „Soviel wie bei diesen Ermittlungen", so erklärte er, „ich bin bei meiner ganzen bisherigen Ermittlungstätigkeit noch nicht belogen worden! Durch die Vernehmung des Prokurators Mandel ergab sich, daß noch Verkaufserlöse aus den Effektengeschäften und Aktien der Universum Bank Berlin im Kloster waren. Die Aktien waren „sicherheitshalber" vergraben worden. Ein Klosterbruder antwortete auf die Frage des Beamten zunächst: „Aber lasse ich mich erschießen, als daß ich erkläre, auf wessen Anordnung ich die Sachen vergraben habe. Erst als man ihm mitteilte, daß Peter Mandel ein Geständnis abgelegt habe, gab er das Versteckpreis. Nun wurde eine Büchse, anderthalb Meter tief unter der Gartenmauer vergraben, hervorgeholt. In ihr befanden sich Wertpapiere im Nennwert von rund 20 000 RM.

Als nächster Angeklagter wurde der 51jährige Nikolaus Zoller aus Bonn vernommen, dem die Anklage Begünstigung zur Last legt. Er hat aus den Archiven Papiere entfernt und verbrannt, erklärt aber im Gegensatz zu seinen Angaben in der Voruntersuchung, daß es sich dabei nicht um Aufzeichnungen über Ein- und Ausgänge der Klöster, sondern nur um interne Personalangelegenheiten des Klosters gehandelt habe.

Minister Fey doch schwerer verletzt

In einer amtlichen Mitteilung wird in Berichtigung zu der gestrigen amtlichen Verlautbarung, die nur von einer leichten Verletzung sprach, erklärt, daß die Verletzungen des Ministers Fey schwerer Natur sind. Er habe keinen Nervenschock, sondern eine Gehirnerschütterung, einen Nasenbeinbruch und schwere Kopfverletzungen erlitten. Er muß vorläufig im Krankenhaus bleiben und darf noch keine Besuche empfangen. Nur Bundeskanzler Dr. Schuschnigg weilte für kurze Zeit an seinem Krankenlager.

Landesverräter hingerichtet

wegen Verrats militärischer Geheimnisse.

Der vom Volksgericht am 11. Juni 1935 wegen Verrats militärischer Geheimnisse zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte achtunddreißigjährige Wilhelm Maeßer-Heinecke aus Berlin ist gestern morgen in Berlin hingerichtet worden.

Ein Massenmord chinesischer Banditen.

Der Bizekommandeur der chinesischen Ordnungspolizei in Huangkuschu in der Kweitschou-Provinz Loschingkitschi und sieben Mann seiner Leibwache sind von Banditen ermordet worden.

Berlin flaggt morgen halbmast

Große Totenfeier im Lustgarten / Ley und Goebbels sprechen

Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt: **Aus Anlaß der Beisetzung der Opfer des Einsturzunglücks setzen am Freitag, dem 30. August 1935, in der Reichshauptstadt alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf halbmast. Die Anordnung für die Beflaggung bezieht sich hiernach nur auf die Reichshauptstadt.**

Die bisher bei dem Einsturzunglück in der Hermann-Göring-Straße geborgenen Toten — bis jetzt insgesamt 16 — sollen am Freitag in feierlicher Weise beigesetzt werden. Das Begräbnis wird vom Gau Groß-Berlin der NSDAP. ausgerichtet. Die Feier wird so gestaltet, daß sie auch für diejenigen Opfer des Unglücks gilt, die bis zum Freitag noch nicht geborgen sein sollten und die deshalb auch an diesem Tage noch nicht beerdigt werden können. Der Trauerzug wird sich am Freitag früh vom Leichenschauhaus in der Hannoverschen Straße zum Lustgarten bewegen, wo er um 9 Uhr eintreffen wird. Die Leichen werden dann gegenüber der Westhafenstraße des Schlosses aufgebahrt. Die Leichenfeier beginnt um 10 Uhr mit dem Trauermarsch der „Eroica". Anschließend sprechen die Geistlichen. Dann singt der Arbeitsdienst das Lied „Nichts kann uns rauben Liebe und Glaube zu diesem Lande". Hierauf wird Dr. Ley sprechen. Während des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" werden Kränze des Führers, der Reichsminister und anderer führender Persönlichkeiten an den Särgen niedergelegt werden. Anschließend hält Reichsminister Dr. Goebbels die Gedenkrede. Als Abschluß der Trauerfeier werden die Nationalhymnen angestimmt.

Rettungswerk am Kap Berlin

durch einen norwegischen Dampfer gelungen.

Einem Telegramm zufolge, das von einem dänischen Grönlanderexpeditionsschiff eintraf, sind die vier dänischen Polizeijäger, die im Eise bei Kap Berlin festgefroren waren, von der Mannschaft des norwegischen Dampfers „Buskoe" gerettet worden.

Politischer Mord aus dem Hinterhalt.

In Aliaga (Spanien) wurde von einem Marxisten ein politischer Mord begangen, der an Roheit kaum zu überbieten ist. Während der Vorstellung in einem Lichtspieltheater erdolchte er aus dem Hinterhalt ein führendes Mitglied der dortigen Ortsgruppe der katholischen Aktion durch einen Messerstich ins Genick. Der Meuchelmörder wurde verhaftet.

Die litauischen Bauernunruhen

unter kommunistischem Einfluß.

Die litauische Telegraphenagentur hat am Mittwoch über die Bauernunruhen in Südlitauen einen Bericht herausgegeben, aus dem u. a. hervorgeht, daß die Bauern bei ihrem Vorgehen gegen die Polizei von „Kommunisten und sonstigen Gesindel" unterstützt worden sind. Der Bericht meldet im übrigen, daß auf Seiten der Polizei vier Schwerverletzte zu verzeichnen waren, während drei Bauern getötet und mehrere leicht verletzt wurden. Uebrigens war auch gestern Kowno wieder ohne Milch.

Deutscher Dampfer mit Korkfracht

in Antwerpen ausgebrannt.

Der deutsche Dampfer „Saturn" der Neptun-Linie legte auf seiner Fahrt von Lissabon an einem der Antwerpener Docks an, um seine große Korkfracht zum Weitertransport nach Deutschland auf Rheinkähne überzuladen. Dabei brach an Bord der „Saturn" Feuer aus, das bedrohlichen Umfang annahm; die Hafenfeuerwehr und die städtische Feuerwehr mußten zur Hilfe gerufen werden. Es gelang den Anstrengungen der Wehren — der Dampfer neigte sich bereits bedenklich zur Seite —, die größte Gefahr zu bannen.

Für den Erfinder des 42er Geschützes.

An dem Hause Heisterstraße Nr. 8 in Frankfurt a. M. wurde auf Veranlassung des Oberbürgermeisters eine bronzene Gedenktafel für den in diesem Hause geborenen Prof. Dr. Friedrich Heinrich Rausenberger angebracht, der der Erfinder des berühmten 42er Geschützes war. Er ist im Jahre 1926 gestorben.

Theater im Dritten Reich

Von Hanns Schulz-Dornburg.

Wir veröffentlichen nachstehend einen Auszug aus dem Vortrag, den Generalintendant Schulz-Dornburg, früher in Dessau, vor einigen Tagen anläßlich der Gaukulturtagung des Gaues Schleswig-Holstein der NS.-Kulturgemeinde in Kiel gehalten hat:

„Jedes Theater, welches Stücke aufführt, die dazu angetan sind, die Gesinnung des Volkes zu verderben, wird geschlossen. Die Theaterdirektoren werden verhaftet und in strenger Befolgung der Gesetze erschossen!"

Diese Bestimmung vom 2. August 1793 hat Danton zur Zeit der französischen Revolution im Nationalkonvent erlassen. Stellen wir daneben, mit welcher Großzügigkeit die nationalsozialistische Revolution die Umgruppierung auf dem Gebiete des Theaters angepackt hat; es gab nur ein Gesetz und das lautete, daß das Theater sich dem Willen des neuen Staates unterordnet und mitzuarbeiten hat an seiner kulturellen und politischen Sendung. Wollte die nationalsozialistische Bewegung diese ihre künstlerischen und kulturellen Aufgaben erfüllen, dann mußte sie mit derselben radikalen Durchführung, wie sie es in der Politik getan hat, an die seelische Neugestaltung des Theaters herangehen.

Nach dem neuen Theatergesetz ist das Theater eine Angelegenheit des öffentlichen Dienstes. Aber die Neugestaltung des deutschen Theaters kann nicht aus Zwang, sondern aus innerer Ueberzeugung geschehen. Die Worte des Führers heute das eindeutig aus: „Natürlich muß sich auch das Theater erneuern. Aber die Erneuerung muß von innen her kommen." Und die Leute, die glauben, wenn sie jetzt überlaufen, könnten sie unter neuer Maske die alten Dinge weiterreiben, irren sich ganz gewaltig. Es galt nicht, das Theater alten Stils weiterzuführen, das nur einen neuen Namen trägt und sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen für national und volkstümlich ausgibt. Mit ein bißchen Spielplanänderung und Hakenkreuzfahnen im Foyer ist nichts getan! Es gilt, ein Theater ins Leben zu rufen, das die Kunst zum Volke und das Volk zur Kunst führt.

Drehen wir das Rad der Zeit ein wenig zurück und erinnern wir uns an die Theaterverhältnisse, die vor dem 30. Januar 1933 in Deutschland herrschten. Und ich wiederhole einen Teil meines Vortrages über den Unsinn des Theaters, den ich am 29. Januar 1933 in der Universitätsgesellschaft in Kiel gehalten habe, und in dem ich versucht habe, die Theatersituation der damaligen Zeit zu beleuchten:

Ueber das Theater zu reden, heißt, vom Sinn des Theaters zu sprechen oder besser vom Unsinn des Theaters. Wir leben in einer Zeit der Verwirrung. Wir leben in einer Zeit der Ernüchterung. Wir leben in einer Zeit des Unsinns, in einer entgötterten Zeit. Aber es hilft uns keine Klage über die Zeit. Es hilft uns auch keine Klage über das Volk und sein geringes Kunstinteresse. Es hilft uns nur ein Schrei an die Kunst. Sie hat sich immer weiter vom Leben, der Zeit und ihren wahren Inhalten entfernt. Das heutige Theater steht außerhalb des echten Interesses, es ist nicht mehr Ausdruck der Zeit, sondern Abklatsch einer überlebten Mode. Das Theater ist erstarrt, seine Kunst eingefroren. Aber schon hören wir die Stimmen eines neuen Volkes! Fühlen viele Hoffnungen und Erwartungen auf ein erneuertes Theater: Das neue Publikum wartet und will in neuen Scharen die Zuschauerräume füllen — es setzt nur voraus, daß ihm echtes Leben und Schicksal geboten wird.

Die Not der Zeit steht als Gespenst hinter jedem Theater. Im Kampf um das nackte Leben sammelt sich der Blick auf die einzige Quelle: auf das Geschäft. Und der Theaterleiter von heute steht sich vor fast unlösbare Probleme gestellt. Abbau ist die Parole. Das Theater von heute soll Betriebsbetriebe sein, sonst ist es in seiner Existenz bedroht — es soll Kulturtheater sein, soll es seinen Sinn erfüllen.

Die Not muß neue Kräfte erzeugen! Es gehört nur Mut dazu, Mut, von vorne anzufangen, das Theater von Grund auf neu zu organisieren, und der Wille, aus Trümmern aufzubauen . . ."

Der Tag hat sich erfüllt. Die Not hat neue Kräfte erzeugt. Es gehört kein Mut mehr dazu, von vorne anzufangen. Es ist nur ein Wille, aus Trümmern aufzubauen. Der Führer hat der deutschen Bühnenkunst herrliche und neue Aufgaben gestellt. Noch nie hat das Theater eine so warmherzige Förderung erfahren, wie im Dritten Reich. In einem bisher unbekannten Maß unterstützt der Staat das Theater finanziell, um das Fundament zu gründen — an uns ist es, den Bau ideell und künstlerisch fortzuführen. Unsere Arbeit hat wieder Sinn und Zweck erhalten. Stolz und froh wollen wir aus Werk gehen mit den Worten des Führers im Herzen:

„Die Kunst ist eine herrliche und zum Fanatismus verpflichtende Mission. Nur ein solcher Fanatismus kann das neue Theater bauen, durch eine Vereinigung werkbegeisterter verantwortungsfreudiger Menschen, die zu diesem einen Ziel entflammt sind und die mit ganzem Herzen glauben an die heilige große Kunst."

„Ich weiß sehr wohl, was in der Kunst das „Können" bedeutet. Aber das Letzte bedeutet es nicht. 90 Prozent ist Kunst — Können, aber der letzte wichtigste Teil der Kunst ist „Münden" und das Entscheidendste der Glaube. In diesem Glauben an die neue deutsche Kunst müssen sich alle am Theater Beteiligten — Führer und Gefolgschaft — an einer Werksgemeinschaft zusammenfinden, da Arbeitswille, Arbeitsfreude, Arbeitsbegeisterung das Werk schafft. So wie der Leiter des Theaters der Nation und ihrer Idee zu dienen hat, so ist auch die Gefolgschaft nur dieser Idee unterstanden. Nicht der Theaterleiter ist Arbeitgeber, sondern das ganze Volk.

Und diesem Volk gilt die Arbeit des Theaters im neuen Reich, „wenn wir es erleben, eine Nationalbühne zu haben, so würden wir eine Nation" sagte Schiller einmal. Ich drehe den Satz um: wenn wir wieder eine Nation geworden sind, haben wir eine Nationalbühne. Die Grundsteine und unterirdischen Gewölbe sind gelegt — mit Einsatz aller Kräfte wollen wir mithelfen und mitbauen den stolzen Dom des deutschen Nationaltheaters."

Exzellenz Lewald stiftet olympischen Goethe-Preis. In der Festsitzung der Goethe-Gesellschaft wurde am Dienstag eine großherzige Stiftung des Präsidenten des Komitees für die kommenden Olympia-Spiele, Exzellenz Lewald, verkündet. Er setzte einen Preis von 750 Mark für die beste wissenschaftliche Arbeit über das Thema „Goethe und der olympische Gedanke" aus. Die Arbeiten sind bis 1. April 1936 dem Präsidenten der Goethe-Gesellschaft einzureichen.

Goethe-Preis an Hermann Stegemann. Im Frankfurter Goethe-Haus fand am Mittwoch die feierliche Ueberreichung des Professor Dr. Hermann Stegemann zuerkannten Goethe-Preises statt. Der Dichter konnte zur Entgegennahme des Preises leider nicht erscheinen, da er seit einigen Tagen erneut erkrankt war; er hatte als seinen Vertreter seinen alten Verleger Dr. Klipper entsandt.

Keine Auflösung der Universität Gießen. Amtlich wird von der Pressestelle der Universität Gießen mitgeteilt: „Die umlaufenden Gerüchte über eine bevorstehende Auflösung der Universität Gießen sind vollkommen unrichtig. Der Vorlesungsbetrieb wird im kommenden Wintersemester in vollem Umfange aufrechterhalten. Die zur Zeit unbesetzten Lehrstühle werden vor Beginn des Wintersemesters neu besetzt sein."

China schenkt Bilder. Die Chinesische Republik schenkt den Staatlichen Museen in Berlin sechzehn Bilder hervorragender chinesischer Maler der Gegenwart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0002

Mobilisierung der faschistischen Staatsjugend

Militärische Ausbildung von 100 000 siebzehnjährigen Avanigardisten

Der Präsident der Balilla (d. i. die italienische Staatsjugend) hat im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen eine Anweisung über die militärische Verwendung und Ausbildung der bisher noch nicht zur Militärpflicht herangezogenen Jugendlichen im Alter von 17 bis 20 Jahren herausgegeben. In letzter Zeit hatten sich die Meldungen Freiwilliger nach Ostafrika gemehrt, ohne daß man wußte, wie man diese Jugendlichen eingliedern sollte.

Von 100 000 17jährigen Avantgardisten werden nunmehr 25 000 mit Gewehren ausgerüstet und in Europa eingehend militärisch ausgebildet, so daß sie in der Heimat verwendet und je nach Bedarf auch zum Dienst in Ostafrika herangezogen werden können. Diese Maßnahme bedeutet praktisch, daß für einen beträchtlichen Teil der italienischen Jugend, die eigentlich mit 20 Jahren beginnende obligatorische Militärdienstpflicht um drei Jahre vorverlegt wird. Die den Avantgardisten zugedachte militärische Verwendung und Ausbildung entspricht vollständig den Aufgaben, die bisher den 20jährigen während ihrer 18monatigen Militärdienstzeit übertragen wurden.

*

Auch Marconi geht an die Front

Neue epochemachende Erfindung?

Der berühmte italienische Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Marconi, hat sich als Freiwilliger nach Ostafrika gemeldet, um seine Kenntnisse auf dem Gebiete des Telephon- und Telegraphenwesens an Ort und Stelle verwerten zu können. Marconi verbrachte die letzten Wochen in der Nähe von Genua. Er machte gerade dieser Tage viel von seinen neuesten Experimenten reden. Es soll ihm kürzlich u. a. gelungen sein, durch Strahleneinwirkungen große Motoren zum Stillstand bringen zu können. Auf Grund dieser Versuche wird vielfach davon gesprochen, daß durch diese Erfindung auch die zwangsweise Landung von Flugzeugen möglich sei.

*

Keine Somalis desertiert

Ein italienisches Dementi.

Die Nachricht, nach der in den letzten Tagen 12 000 italienische Somalis unter Mitnahme ihrer Gewehre nach Abessinien übergelaufen sein sollen, um sich in den Dienst des Negus zu stellen, wird von amtlicher italienischer Seite auf das entschiedenste dementiert. Es wird darauf hingewiesen, daß es nicht einmal im ganzen genommen 12 000 eingeborene Soldaten in Italienisch-Somaliland gebe.

*

Abessinien ohne Privat-Italiener

Schutz der Eisenbahnlinie nach Addis Abeba.

Der von der abessinischen Regierung vorgesehene Schutz der Eisenbahnlinie Addis Abeba—Dschibuti wird allgemein als unzureichend angesehen. Die abessinische Regierung wird indessen gegen einen internationalen Schutz der Eisenbahn nichts einwenden; sie erwartet dahingehende Vorschläge der ausländischen Regierungen, deren Untertanen in Abessinien leben.

Am Sonntag reisen die Frauen des Ersten Sekretärs der italienischen Gesandtschaft und des Militärattachés aus Addis Abeba ab, so daß keine einzige Italienerin mehr in Abessinien weilt. Es halten sich in Addis Abeba überhaupt nur noch zehn Italiener auf, die fast ausschließlich zum Gesandtschaftspersonal gehören. Fünf Frauen der deutschen Kolonie werden mit ihren Kindern ebenfalls die abessinische Hauptstadt verlassen.

Eine Reutermeldung aus Kimberlen besagt: Ueber 100 Maultiere sind am Mittwoch von fünf Vertretern der italienischen Regierung für die italienische Armee angekauft worden. Die fünf Beamten waren auf dem Luftwege aus Nairobi eingetroffen. Bisher sind bereits über 1000 Maultiere in der südafrikanischen Union bestellt worden. Sie werden von Durban nach Massaua gebracht.

*

Schutzmaßnahmen auf Malta

Anlegung einer großen Hafensperre.

Wie Reuter aus Malta berichtet, werden auf der Insel alle notwendigen Schutzmaßnahmen gegen Gas- und Bombenangriffe getroffen. Für die Polizei sind Gasschutzübungen angesetzt worden, außerdem werden Hilfspolizisten eingezogen. Ingenieure und Dockarbeiter sind eifrig damit beschäftigt, eine Hafensperre fertigzustellen. Es wird erklärt, daß sie viel besser sei als die Sperre, die im Weltkrieg errichtet wurde, um die Einfahrt feindlicher Schiffe zu verhindern. Eine im Jahre 1930 aufgehobene Bestimmung, wonach jeder Fremde sich bei der Polizei eine Ausweiskarte besorgen mußte, ist wieder in Kraft gesetzt worden. Der italienisch-abessinische Streit und die Möglichkeit, daß England darein verwickelt werden könnte, bilden das Gesprächsthema des Tages.

Britische Kriegsschiffe

am Suezkanal und vor Haifa.

Die britische Mittelmeerflotte geht heute von Malta zu ihrer zweiten Sommerkreuzfahrt in See. Während des Monats September werden sich ständig britische Kriegsschiffe am Eingang des Suezkanals und vor Haifa aufhalten, wo die wichtige Petroleumleitung aus dem Irak endet. — Das Flaggschiff „Resolution" wird vom 2. bis 20. September in Port Said bleiben. Am 21. September wird es von dem Schlachtschiff „Revenge" abgelöst werden, das bis zum 30. September in Port Said vor Anker liegt. Das dritte Kreuzergeschwader geht nach Haifa. Andere Schiffe werden Alexandrien, Cypern und griechische Häfen besuchen.

*

Verstärkung der englischen Flotte?

„Daily Telegraph" glaubt zu wissen, es sei beschlossen worden, die „Gleitklausel" des Londoner Flottenvertrages in Kraft zu setzen, die eine Verstärkung der britischen Flotte über die Vertragsgrenzen hinaus ermöglichte. Als Grund werde das schnelle Wachsen der fremden Kriegsflotten in den letzten sechs Jahren angegeben.

Zwischenfall in Port Said

Schlägereien mit Aegyptern.

Bei der Durchfahrt des Truppentransportdampfers „Saturnia" durch Port Said, der Tausende von Italienern beiwohnte, kam es zu einem Zwischenfall. Nach einem am Donnerstag vom ägyptischen Innenministerium veröffentlichten offiziellen Bericht wurden in einem Kaffeehaus einige Aegypter von einer Anzahl von Italienern angegriffen. Es kam zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf ein Aegypter schwere Kopfverletzungen erhielt und mit einem Nervenschock ins Spital eingeliefert wurde. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung gegen Unbekannte eingeleitet. Es wird behauptet, daß die Täter Schwarzhemden von der „Saturnia" waren.

Erntedank am 6. Oktober

Der diesjährige Erntedanktag findet, wie im Gesetz über die Feiertage vom 27. Februar 1934 bestimmt, am Sonntag nach Michaelis, also am 6. Oktober, statt. Am Rüdesberg bei Hameln wird ähnlich wie in den Vorjahren ein feierlicher Staatsakt veranstaltet werden, der über alle deutschen Sender übertragen wird. In allen Städten und Gemeinden des Reiches werden gleichzeitig Parallelveranstaltungen durchgeführt werden.

Unausgesetzt litauische Rechtsbrüche

Ein neuer flagranter Eingriff in die Wahlrechte der Memelländer

Der amtierende Vorsitzende des litauischen Direktoriums des Memelgebietes hat jetzt von seinem ihm durch das neue Wahlgesetz zugestandenen Alleinrecht weiterhin Gebrauch gemacht, indem er in Durchführung der Wahl die Mitglieder der Wahlkreiskommission und die Vorsitzenden der einzelnen Stimmbezirke ernannt hat. Zum Vorsitzenden der Wahlkreiskommission ist Victor Gailius ernannt worden, dessen man sich aus der Zeit des Kirchenkampfes im Memelgebiet und aus den letzten Jahren als eines wütenden Bekämpfers des Deutschtums in jeder Beziehung erinnert. Unter den vier Mitgliedern befindet sich auch der frühere litauische Ministerpräsident Galvanauskas, der niemals Memelländer gewesen und durch seine ausgesprochene Deutschfeindlichkeit allgemein bekannt ist. Es befindet sich auch nicht ein einziges Mitglied der Mehrheitsparteien des Landtages oder der Memeler Stadtverordnetenversammlung in der Wahlkreiskommission.

Der Vorsitzende dieser neuen Wahlkreiskommission Gailius hat nun auch im gleichen Zuge die Vorsitzenden der durch einen früheren Erlaß von Bruvelaitis von 198 auf 163 herabgesetzten Stimmbezirke ernannt, und zwar ausschließlich Litauer oder Personen, die den Mehrheitsparteien des Memelgebietes nicht angehören und nie angehört haben, sondern in der Mehrzahl von Bruvelaitis oder Neigans kommissarisch ernannte Amtsvorsteher aus Kowno, zugereiste litauische Beamte oder sogar litauische Militärpersonen sind. Auch in den 13 Stimmbezirken der Stadt Memel ist nicht ein einziger Deutscher zum Vorsitzenden ernannt worden. Die Absichten, die mit einer derartig einseitigen Wahlvorbereitung verbunden sind, lassen keinen Zweifel mehr.

Italiens früherer Justizminister †.

Der frühere italienische Justizminister Alfredo Rocco ist in Rom im Alter von 60 Jahren plötzlich gestorben. Rocco hat in den letzten Jahren im faschistischen Italien als Reformator des italienischen Rechts eine große Rolle gespielt. Er hatte verschiedene hohe Staats- und Ehrenstellungen inne und war u. a. Kammerpräsident. Zuletzt bekleidete er den Posten des Rektors der Universität Rom.

Von den Flottenübungen zurück

Der Führer verließ heute früh Kiel.

Die Tage, an denen der Führer an Bord deutscher Kriegsschiffe weilte, sind vorüber. In der Nacht zum Donnerstag lief der Avisio „Grille" mit dem Führer und seinem Stabe sowie dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Dr. h. c. Raeder, kurz darauf auch die übrigen Schiffe der Kriegsmarine, in die Kieler Förde ein und ging vor Anker. Donnerstag früh stand Kiel im Zeichen der Abfahrt des Führers. Morgens 7 Uhr traten auf den Kriegsschiffen die Besatzungen in Paradeaufstellung an. Als dann der Führer die „Grille" verließ, dröhnten 21 Schüsse Salut über das Wasser. Unter dem Jubel der Bevölkerung fuhr der Führer zur Bahnhofsbrücke. Der Führer verließ dort mit seinem Stabe das Schnellboot.

Krach um Kaffeekochen

Die brasilianischen Zeitungen bringen einen Protest an die Adresse des Touring-Clubs, der im Hafen von Rio ein großes Auskunftsbüro für die Uebersee-Passagiere unterhält. Der Protest richtet sich nicht gegen diese durchaus vorbildliche Auskunftsstelle, sondern gegen den mit der Auskunftsstelle verbundenen Kaffee-Ausschank, der im Lande des Kaffees eigentlich eine Visitenkarte für guten Kaffee darstellen müßte. Daß dem nicht so sein muß, ergibt sich aus dem Protest, in dem es heißt, daß der dort ausgeschenkte Kaffee einfach abscheulich sei. Dem Touring-Club wird der dringende Rat erteilt, sich einmal damit zu beschäftigen, wie Kaffee zubereitet wird. Denn ein nicht trinkbarer Kaffee sei keine Propaganda für das wichtigste Produkt der brasilianischen Ausfuhr. Es genüge doch schließlich, daß in anderen Ländern schlechter Kaffee bereitet werde. Der größte Kaffeeproduzent der Welt aber könne unmöglich gleich in seinem Wohnzimmer den schlechtesten Kaffee der Welt verkaufen.

Auf der Rückfahrt von einem Ausflug fuhren bei Meiningen zwei Motorradfahrer in der Nacht auf einen Langholztransport auf. Dabei geriet der Tank in Brand. Die beiden Fahrer, die unter das Rad geraten waren, verbrannten.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktiengesellschaft Druckerei. Halle (S).
Hauptschriftleiter: Dr Harald Olbes
Stellvertreter: Fred M. Franke (z. Z. verreist).
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wochenbeilage: Dr. Harald Olbes; für Stadtliches in Vertretung: Liselotte Eckert; für Heimatteil i. V.: Ehrhard Evers; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Zeitbild und Kunst", „Schriftturm der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstfeldlage i. V.: Dr Gerhard Stadenow; für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stadenow; für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Model in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Liselotte Eckert. Anzeigenleiter: Helmut Loeff, z. Zt verreist. In Vertretung: Heinz Makowski. Sämtlich in Halle (Saale).
DA VII/1935: Ausgabe Saale-Zeitung 21 382, davon 918 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Merseburger Tageblatt Merseburg 3948 Weimar Ztg Weimar 3781, Mittelb Ztg. Erfurt 17 096, davon 2231 mit Beilage Gothaer Anzeiger, Eisen. Ztg Eisenach 7203; insgesamt 52 713
Gültig Preisliste Nr 7.

Hochschulstudium für Jungarbeiter

Freie Lebenshaltung und Studiengebühren.

Nachdem im Auftrage des Reichserziehungsministeriums schon vor Monaten in Königsberg der Versuch unternommen wurde, Jungarbeiter zum Hochschulstudium zuzulassen, soll dieser nunmehr zu planmäßigem Einsatz ausgebaut werden. Die Auslese erfolgt nicht unter Berücksichtigung irgendwelcher finanzieller Voraussetzungen, noch ist irgendeine Vorbildung erforderlich, die über den Volksschulbesuch hinausgeht. Es kommt ausschließlich darauf an, junge Nationalsozialisten zu finden, in denen ein starker und schöpferischer Wille lebt. Die vorgeschlagenen Bewerber werden für die endgültige Auslese in einem Gemeinschaftslager zusammengezogen. Die Durchführung der Aktion ist zunächst für 20 Bewerber zum 1. November gesichert.

Nach einer gründlichen Auslese werden die Kandidaten in einem Kameradschaftshaus zusammengefaßt. Im ersten Jahr erwerben sie sich in gedrängter Form diejenigen Kenntnisse, die als Grundlage für das weitere Studium notwendig sind. Nach dem ersten Jahr wird eine Prüfung abgelegt, deren Bestehen zum Hochschulstudium berechtigt. Im zweiten Jahr beginnt bereits das ordentliche Studium. Auch für das spätere Studium erhalten die Zugelassenen staatliche Freistellen (Lebenshaltung und Studienkosten), wenn die Eltern nicht zur finanziellen Beihilfe herangezogen werden können.

Die Hochschule erhält auf diese Weise einen Stamm zuverlässiger Nationalsozialisten. Die Aktion ist, wie der Reichsjugendpressedienst bemerkt, ein neuer Weg, die Hochschule und damit das Zentrum deutschen Kulturträgertums zu revolutionieren.

Der Mitbegründer der Zeiss-Werke, Dr. Otto Schott, †. In Jena starb im 85. Lebensjahre Dr. Otto Schott, der Gründer des weltbekannten „Jenaer Glaswerkes „Zeiß und Genossen" und langjährige Freund und Mitarbeiter von Carl Abbe, der ihm im Tod vorausgegangen ist. Dr. Otto Schott, dessen Vater sich vom Glasmacher zum Glashüttenbesitzer emporgearbeitet hatte, studierte Chemie und promovierte in Jena mit einer Arbeit über „Die Fehler bei der Produktion des Fensterglases". 1884 gründete er gemeinsam mit Professor Abbe, dem Universitätsmechaniker Carl Zeiß und dessem Sohn das „Glastechnische Laboratorium Zeiß und Genossen" mit einem Anfangskapital von 60 000 RM. Unter Leitung Schotts wurden im Jenaer Glaswerk nach und nach 250 verschiedene Glassorten für optische, mechanische, chemische, medizinische, elektrotechnische und andere Zwecke hergestellt. Nach dem Gesellschaftsvertrag sollte das Werk erst nach dem Tode Schotts an die Carl-Zeiß-Stiftung fallen. Schott übertrug seinen Anteil jedoch schon 1919 auf die Stiftung und schied nach Vollendung seines 75. Lebensjahres auch aus der Geschäftsleitung aus, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Otto Schott war Ehrenbürger der Stadt Jena, Ehrendoktor mehrerer Universitäten, Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, des Kuratoriums der Physikalisch-technischen Reichsanstalt und des Silikatsforschungsinstitus, Ehrenmitglied der „Deutschen Glastechnischen Gesellschaft", die auch für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Glastechnik und Glaswissenschaft eine Otto-Schott-Gedenkmünze gestiftet hat.

Heinrich-Schütz-Ehrung. Zum 350. Geburtstag Heinrich Schütz' am 8. Oktober soll in seinem Geburtsort Köstritz bei Gera am Aufgang zur Kirche eine würdige Gedächtnisstätte hergerichtet werden. Am 12. und 13. Oktober will man in Köstritz ein Heinrich-Schütz-Fest veranstalten.

Neues Museum in Thüringen. Das Schloß Molsdorf bei Erfurt, ein Rokokoschloß, das sich im 18. Jahrhundert der Oberhofmarschall Friedrichs des Großen, Graf Gotter, erbaute, soll zu einem Museum der friderizianischen Zeit ausgestaltet werden. Ein „Verein Ritterschule Molsdorf" hat das Schloß zu diesem Zweck gepachtet und beabsichtigt, es ganz zu erwerben. Die im Schloß enthaltenen Kunstschätze wurden bereits durch Leihgaben der Museen in Erfurt und Gotha ergänzt.

Was kann ein Mensch aushalten?

In der Monatsschrift der Vereinigte Stahlwerke A. G. „Das Werk" plaudert Dr. H. Walther über Rekorde des Normalmenschen. Wir geben aus dieser Schilderung: „Wieviel kann der Mensch aushalten?" das Nachstehende wieder:

Recht interessant ist auch die Frage, wieviel man einem Menschen von seinen Organvorräten nehmen kann. Der gesamte Mensch verfügt ja über Reserveträfte, und das ist gut so. Wir tragen sozusagen stets ein Mehr von Organen mit uns herum als nötig wäre für den täglichen Bedarf. Nun, die Mandeln, den Blinddarm, die kann man entbehren, theoretisch können sogar alle Sinnesorgane fehlen. Auch die Milz kann vollständig weggelassen werden, aber aber ist wichtig daß alle die paarweise angelegten Organe zur Hälfte „überflüssig" sind, das heißt, wir dürfen sie entfernen, ohne das Leben zu gefährden. Allerdings sind dann die Reserveträfte damit verausgabt. Genau genommen noch nicht ganz. Man kann sagen, daß nur etwa zwei Fünftel der gesamten doppelt vorhandenen Organe vonnöten sind. Also auch von der halben Lunge, die nach der Pneumathoraxoperation verblieb, kann ein kleiner Teil noch entbehrt werden. Noch nach 3 Liter Blutverlust kann ein Mensch leben bleiben (und man rechnet im ganzen 5 Liter), aber das ist das äußerste, was beobachtet wurde. Schon vorher natürlich wird manche individuelle Anlage versagen, manch geringfügige Mehranforderung ein so labiles Gleichgewicht zerstören.

Mit diesen wenigen Andeutungen soll natürlich kein Anspruch auf Vollständigkeit gemacht werden. Es gibt noch manch anderen interessanten Fall von Organdefekten. Die Menschen ohne Magen, die Leute mit operativ verkürztem Darm gehören hierher. So viel ist jedenfalls ersichtlich, daß dem Chirurgen von heute erstaunliche Möglichkeiten erstanden sind. Dem Laien grauselt vielleicht bei dem Gedanken, was alles seinem Körper zugemutet werden kann; aber ist es nicht überraschend und seltsam, was allein ein Mensch aushält? Die Aerzte von heute wissen es. Sie wissen aber auch, daß es trotzdem noch Grenzen gibt; ein Nadelstich in das verlängerte Mark, den Schaltapparat für Hirn und Atmung, ein Mitraiamm zuviel von gewissen Pulvern — das hält der Mensch nicht aus.

Deutschland geht nicht nach Montreux

Der Reichsärzteführer gibt u. a. bekannt: In Montreux soll vom 9. bis 14. September eine internationale medizinische Woche stattfinden, deren Sekretariat sich in Basel bei der Schriftleitung der „Schweizerischen medizinischen Wochenschrift" befindet. In dieser Wochenschrift befindet sich in der Ausgabe vom 13. Juli 1935 eine Abhandlung des Wiener nichtarischen Professors Dr. Julius Bauer unter dem Titel „Gefährliche Schlagworte auf dem Gebiete der Erbbiologie". Dieser Artikel ist eine scharfe Polemik gegen die Maßnahmen des deutschen Staates zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und ist ohne jeden redaktionellen Kommentar von dem Hauptschriftleiter Professor Dr. Alfred Gigon, Basel, übernommen worden. Danach ist es jedem deutschen Arzt, der sich der Würde seines Landes bewußt ist, selbstverständlich unmöglich, an der Montreux-Woche teilzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0003

SS-Hauptsturmführer tödlich verunglückt

Bei einem Autounglück auf der Straße nach Nienburg erlitt der SS-Hauptsturmführer Bronger aus Bräsejack so schwere Kopfverletzungen, daß er kurz darauf starb. Das Auto, in dem noch drei SS-Männer gesessen hatten, war in scharfem Tempo gegen einen Baum gefahren und hatte sich überschlagen. Eine von Bremen eintreffende SS-Abordnung sorgte für die Ueberführung des toten Kameraden und brachte Hilfe für die drei anderen Insassen des Wagens, die mit leichteren Verletzungen verunglückten.

Jüdische Firmen und ihre Lieferanten

Unter der Ueberschrift „Durchsichtige jüdische Manöver . . ." veröffentlicht das Mannheimer „Hakenkreuzbanner" einen Bericht aus Karlsruhe, in dem das Blatt sich dagegen wendet, daß aus verschiedenen Bezirken des Reiches in den letzten Tagen von jüdischen Groß- und Einzelhandelsgeschäften Mitteilungen an ihre Lieferanten eingelaufen seien, die fast übereinstimmend lauteten: „Ich muß Ihnen leider mitteilen, daß ich die am . . . ten fällige Rechnung nicht bezahlen kann, da vor meinem Geschäft nationalsozialistische Posten stehen, die aufpassen, wer in meinem Geschäft kauft. Dadurch fehlen mir die Kosseneingänge, um meinen Verpflichtungen nachkommen zu können." Ferner seien jüdische Einkaufshäuser dazu übergegangen, folgende und ähnliche Klauseln in ihren Auftragsformularen aufzunehmen: „Käufer sind berechtigt, von diesem Auftrag ganz oder teilweise zurückzutreten, wenn durch höhere Gewalt oder andere von ihm nicht zu beeinflussende Umstände der Geschäftsbetrieb wesentlich erschwert wird." Der Bericht bemerkt hierzu, das einzige, was die jüdischen Firmen mit ihrer Klauseln erreichen wollen, sei ihre wirtschaftliche Machtstellung als Großauftraggeberteiler dazu auszunutzen, auf die Haltung des deutschen Volkes Einfluß zu nehmen. Die aleiche Erklärung bringt auch der „Führer" Karlsruhe.

Sechs Millionen Fliegen gefangen.

Sechs Millionen Fliegen ist am Tag der Fliegenbekämpfung in der japanischen Hauptstadt der Garaus gemacht worden. Da die Fliege der schlimmste Krankheitsüberträger ist, so hatte man im Interesse der Volksgesundheit einen Großkampftag gegen sie eingesetzt. Für die Ablieferung von Fliegenleichen wurden Prämien gezahlt. Die Höchstzahl, die von einer einzigen Person abgeliefert wurde, soll 40 000 Stück gewesen sein. Man munkelt allerlei, besonders geschäftstüchtige Leute, hätten sogar Fliegen in Trabtnestzüchten gezüchtet und gut gefüttert, so daß sie sich unerhört schnell vermehrt hätten.

Die blonde Dorothea

Das Ende einer Schnellbekanntschaft.

Am Vormittag hatte Hermann die blonde Dorothea angesprochen. Einige Zeit später saß das Pärchen bereits in einem Lokal in der Berliner Brandenburgischen Straße und begoß die neue Bekanntschaft. Die Uhr zeigte bereits die Mittagsstunde. Bei Hermann hatte der genossene Alkohol etliche Hemmungen weggeschält und er rückte jetzt mit dem Geständnis heraus, daß seine Geldbörse so gut wie gar nichts an Barbestanden enthalte. „Einfache Sache", meinte Dorothea, „dort drüben auf der anderen Straßenseite wohnen Verwandte von mir. Die können uns ja den nötigen Mammon vorstrecken!"

Hermann fiel der berühmte Stein vom Herzen, als Dorothea „gleich mal rüber ging". Sie kam auch nach einigen Minuten tatsächlich zurück und erklärte, daß die Verwandten erst am Spätnachmittag wieder nach Hause kämen. „Tann ist wohl schon besser, wir bleiben gleich hier", meinte der praktische Hermann und bestellte ein opulentes Mittagsmahl für sich und seine neue Freundin. Viele freundliche Helle und zahlreiche Schnäpse hatten die beiden in immer feuchtfröhlichere Stimmung versetzt. Hermann war selig und auch ganz damit einverstanden, daß seine neue „Braut" sich schließlich wiederum auf den Weg machte, um einen Pumpversuch bei den Verwandten zu unternehmen.

„Du bleibst hier als Pfand, erklärte die blonde Dorothea noch, als sie ging — — und dann hörte und sah Hermann nichts mehr von ihr. Geduldig wartete das „Pfand" zwar auf seine Abholung, aber — o, wie peinlich — Dorothea kam nicht mehr. Mittlerweile begann der Wirt des Lokals den immer unruhiger werdenden Hermann zu umkreisen, der sich einen Abgrund wünschte, um darin versinken zu können. — Bei der nun folgenden Auseinandersetzung zwischen Wirt und Hermann soll der Letztere völlig nüchtern geworden sein. Vor dem Berliner Schöffengericht wurde er noch einmal besonders peinlich an jenen kurzen vergnügten Tag erinnert. Wegen Zechprellerei wurde Hermann zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Flugzeugsicherungsschiff „Krischan 3".

Auf der Norderwerft in Hamburg wurde das dritte deutsche Flugzeugsicherungsschiff von Stapel gelassen. Nach dem Pour le Mérite-Flieger des Weltkrieges und des Kommandanten der „Do X", Oberst Christiansen, dem Kommandeur der Fliegerschulen der Luftwaffe, erhielt das Schiff wie seine beiden Vorgänger den Namen „Krischan".

Wie Reuter aus Tschibuti berichtet, haben die in Abessinien lebenden britischen Untertanen von ihren Konsulaten Anweisung erhalten, das Land innerhalb von vier Tagen zu verlassen.

Das Gute und Preiswerte das alle brauchen

Baumwollwaren

Wischtücher gut trocknend. ca. 55/75 = 0.42 ca. 55/55 = 0.32

Handtücher Gerstenkorn, weiß mit roter Kante, ca. 40/100 . . . . . Stück 0.38

Pyjama-Flanell gut gerauhte Ware in schönen Streifen Meter 0.68 0.58 0.48

Pyjama-Stoffe viele schöne Streifen, ca. 80 cm breit . . . . . Meter 0.48

Rein-Mako für feine Leibwäsche ca. 80 cm breit . . Meter 0.68 0.50

Oxford für Wochenendiemden, schöne Muster in großer Auswahl ca. 80 cm breit Meter 0.98 0.68 0.58

Volks-Frottierhandtücher gute, saugfähige Ware, ca. 50/100 cm Stück 0.58

Schürzen-Warp kräftige, strapazierfähige Ware, ca. 90 cm breit Meter 0.82

Oberhemden-Stoffe aus Mako mit Kunstseide, ca. 80 cm breit, mit kl. Schönheitsfehlern . . Meter 1.25 1.10 0.95

Gesundheits-Bettücher mit weißer oder bunter Kunstseiden-Kante, ca. 140/220 . . . . . Stück 2.95

Schöne Handarbeiten

Mitteldecken vorger., weiß Haustuch, hübsche Muster, ca. 60×60 cm . . Stück 0.55

Kissen vorger., gestreift, moderne Zeichnungen . . . Stück 0.65

Küchen-Überhandtücher vorgezeichnet, weiß mit blauer Blende . . . . . Stück 0.95

Damen-Schürzen vorgezeichnet, farbig . . . . Stück 0.98

Tischdecken vorgezeichnet, weiß Haustuch, ca. 130×160 cm . . . . . Stück 1.95

Tischdecken vorger., weiß Haust., mit eingewebt. bunter Kante, ca. 130×160 cm Stück 2.25

Besonderes für den Herrn

Herren-Sportmützen aus mod. Sportstoffen, große Auswahl . . Stück 1.65 1.35 0.95

Herren - Selbstbinder reine Seide, große Form, schöne Ausmusterung Stck. 1.90 1.40 1.25

Popeline-Oberhemden unsere bewährte Hausmarke, mit Kragen und 2 Paar abknöpfbar. Manschetten Stück 7.50 6.25 5.50

Herren-Hosenträger unsere Hausmarke, guter Gummi, mit Lederpatte oder Gummibiesen Paar 1.75

Herren-Hüte aus gutem Wollfilz, neue Formen und Farben . . . . . Stück 4.00

Weiße Oberhemden mit 2 Paar Manschetten, Popeline durchgemustert, Bielefelder Fabrikat Stück 4.25

Besonderes für die Dame

Bubi-Sportkragen mod. Form, aus Pike, m. Schließenabschluß oder Knopf . Stück 0.75 0.50 0.25

Kleider-Passen in vielen schönen ganz modernen Ausführungen . . Stück 1.45 0.95 0.68

Leder-Kragen die modische Neuheit f. Sportkleider, vorrätig i. modernen Farben . . . . Stück 1.75 1.10 0.85

Leder-Gürtel der gr. Tagesartikel, wir bringen eine große Auswahl in schönen Farben . . . . Stück 2.75 1.75 0.95

Kleiderstoffe

Cordelaine reine Wolle in den neuen Herbstfarb. i. d. mod. Wollkleid, ca. 95 cm br., Mtr. 2.45

Afghalaine reine Wolle, in den aktuellen Modefarben für das Herbstkleid, unsere beliebte Hausmarke, ca. 95 cm breit, Mtr. 2.95

Frisé-Afghalaine reine Wolle, mir moderne Farben, ca. 130 cm breit, für das solide Kleid . . . . . Meter 3.90

Bouclé-Frisé die neueste Webart, sehr apart für Nachmittagskleider, ca. 130 cm breit . . . Meter 4.90

Seidenstoffe

Mattkrêpe-Neuheiten Kunstseide, ca. 95 cm breit, auf dunkl. Grund, für Nachmittagskleider, Meter 2.45

Flamenga-Faconné Kunstseide, ca. 95 cm breit, das mod. Gewebe schöne, schwere Kleiderware für das aparte Kleid . . . . Meter 2.95

Marocaine-Neuheiten Kunstseide, ca. 95 cm breit, in türkisch. Streifen für Kasaks und Blusen besonders geeignet . . . . . Meter 3.45

Crêpe-Satin Kunstseide, ca. 95 cm breit, schweres, kunstseid. Kleidergewebe in modischem Türkendruck . . . Meter 4.50

Mantelstoffe

Mantelstoffe in engl. Gebrauchsmuster, guter Strapazier-Qualitäten für den Herbstmantel, ca. 140 cm breit . . . Meter 2.90

Mantelstoffe in Bouclé und engl. Musterg. gute, kräft. Qual., ca. 140 cm br., Mtr. 3.25

Mantel-Bouclé einfarbig, gute tragfähige Ware, in schwarz, marine und braun, ca. 140 cm breit . . . . Meter 4.50

Persianer-Plüsch und Lammfell-Imitat. in großer Auswahl und in allen Preislagen!

Wäsche - Schürzen - Korsetts

Dam.-Trägerhemden weiß Hemdentuch, mit Stickereimotiv und Stickerei verarbeitet . . . Stück 0.95

Dam.-Nachthemden weiß Hemdentuch, mit hübscher, bunter Garnitur . . . . . Stück 1.28

Dam.-Nachthemden farbig, mit Pulfarm, nett garniert Stück 1.95

Damen-Hemdchen oder Schlüpfer, Kunstseide, Interlok mit Nadelstreifen, in schönen Pastellfarben . . . . . Stück 1.25

Damen-Unterkleider Kunstseiden-Charmeuse mit Motiv Stück 1.75

Damen Hüftgürtel Kunstseiden-Atlas, gefüttert, seitlich zumlaken, mit 2 Paar Haltern . Stück 1.25

Korseletts aus Satindrell mit Charmeuse-Büste, eingesetzt, Gummiteilen und 2 Paar Haltern . . Stück 1.98

Gummi-Hüftgürtel Schlüpfer, ca. 30 cm breit, mit 2 Paar Haltern . . . . . Stück 2.10

Damen-Gummischürzen kräftige Platte mit Metallösen, einfarbig oder bedruckt . . . . Stück 0.95

Damen-Jumperschürzen Worpsweder Art, quer gestreift Stück 1.25

Trikotagen - Wollwaren

Damen-Hemdchen fein gestrickt, mit Bandträgern, ca. 90 cm lang . . . . . Stück 0.68

Kinder-Polobluse farb., Baumwoll-Köpertrik. Gr. 32 = jede weitere Größe 15 Pf. mehr 0.85

Herr.-Einsatzhemden weiß Trikot, mit schön gestreiften Einsätzen . . . . . Stück 1.95

Herren-Sportpullover ohne Arm Baumwolle meliert . Stück 1.38 0.78

Mädchen-Kleider aus farbigem Baumwolltrikot, mit langem Arm, Größe 50 u. 55 Stück 0.98

Kinder-Westen gestrickt, Wolle u. Wolle plattiert, in verschiedenen Ausführungen, zum Teil II. Wahl . Stück 2.95 2.45 1.95

Handschuhe - Strümpfe

Damen-Handschuhe Schlüpfer, Wildleder-Imitat. Paar 1.45 0.95 0.68

Herren-Socken Fantasie, verschied. Qualitäten, feine Muster und Farbstellungen . Paar 0.95 0.75 0.58

Knab.-Kniestrümpfe Baumwolle meliert, grifflige Qualität Größe 7—10 . . . . durchweg Paar 0.48

Damen-Strümpfe „künstliche Waschseide", in mod. Farben . . . . . Paar 0.75

Damen-Strümpfe „künstliche Waschseide mattiert", unsere Hausmarke „Er-ka" . Paar 0.95

Damen-Strümpfe „Matt-Kunstseide", unsere bewährte Hausmarke „Koralle" . . . . Paar 1.45

Besonderes für die Dame

Ansteck-Blumen die letzten Neuheiten aus Organdy oder Georgette Stck. 1.90 1.45 0.95

Gürtel-Schließen die modernsten Ausführg., in mattsilber-gold . Stck. 1.45 0.95 0.75

Braut-Schleier gute Qualitäten m. mod. Bordüren, ca. 100/200 cm Stck. 5.90 3.90 2.90

Mantel-Besätze in Krimmer oder Plüsch finden Sie bei uns in groß. Auswahl sehr preiswert!

Stadt-Taschen in Vollrindleder, mit Reißverschluß . . . Stück 2.90

Stadt-Taschen in Vollrindleder, m. Reißverschl., gr. Form Stck. 4.90

Mod. Handtaschen echt Leder, in vielen, hübschen Farben Stück 2.90

Mod Handtaschen ohne Henkel, echt Saffian . . Stück 3.90

Handtaschen allerneueste Form in verschiedenen Ledersorten . Stck. 5.50

Halle (Saale) Gr. Ulrichstraße 59/61

KARSTADT

Halle (Saale) Gr. Ulrichstraße 59/61

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 401
Donnerstag, 29. August

Der Leichenfund von Rammelburg

Wir berichteten kürzlich ausführlich von dem Brande einer Feldscheune des Rittergutes Rammelburg am Südostharz, bei dem eine unbekannte verkohlte Leiche gefunden wurde. Die gerichtsärztlichen Untersuchungen ergaben, daß es sich um die Leiche eines Mannes mittleren oder höheren Lebensalters handelt. Da die Leiche vollständig verkohlt war, ist eine Identifizierung bisher noch nicht möglich gewesen.

Die Ermittlungen der an den Tatort entsandten Mordkommission der Landeskriminalpolizeistelle Halle und der zuständigen Gendarmeriebeamten haben keinerlei Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Verbrechens ergeben. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der unbekannte Mann — ein mittelloser Wanderer oder Handwerksbursche — durch selbstverschuldete fahrlässige Brandstiftung umgekommen ist. Am Fundort der Leiche wurden mehrere kleine Metallknöpfe gefunden, die in erhabenen Zeichen einen mit einem Tau umwundenen Anker (Seemannsknöpfe) erkennen lassen.

Wo wird ein Mann vermißt, der eine Kleidung mit solchen Knöpfen getragen hat und sich zu der angegebenen Zeit im Süd- oder Ostharz aufgehalten haben kann? Mitteilungen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Staatsfeinde in Gastwirtschaften

In einem Aufruf des Leiters der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbungsgewerbe werden alle Gaststätteninhaber ersucht, staatsfeindlichen Elementen in ihren Betrieben künftig größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. In dem Aufruf heißt es u. a.: Wo immer derartige Schädlinge an Volk und Vaterland sich zusammenfinden, müssen sie spüren, daß sich die Volksgemeinschaft entschlossen von ihnen abwendet. Auch der deutsche Gastwirt hat die Pflicht, sich zweifelhafte Gesellschaft in seinem Lokal daraufhin etwas näher anzusehen und diese, wenn nicht anders, der Polizei zu überantworten. Die deutschen Gaststätten sind im besten Sinne des Wortes Pflegestätten nicht nur der deutschen Gastfreundschaft, sondern auch neuen deutschen Geistes! Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe werden aufgerufen, sich ihrer Pflichten und Aufgaben auch in dieser Beziehung bewußt zu bleiben; sie stehen mit ihren Betrieben zu Führer, Volk und Vaterland und sollten Schädlingen der Nation gegenüber, sobald sich solche in Gaststätten bemerkbar machen, darüber keinen Zweifel lassen.

Klar denken — deutlich reden!

Kleine, aber lehrreiche Gerichtsepisode.

Ein selbständiger Handwerksmann war der Hehlerei angeklagt. Der Richter fragt ihn wie üblich nach Name, Alter, Wohnung. Etwas langsam und schwerfällig steht der Handwerksmann Rede und Antwort. „Was verdienen Sie?" fragt der Richter. „Na, so etwa 40 Mark die Woche. Der Richter blättert in seinen Akten, sieht den Angeklagten scharf an und sagt mit strenger Stimme „das stimmt doch nicht, Sie haben doch selbst der Polizei gegenüber angegeben, Sie hätten ein monatliches Einkommen von 400 Mark!" Der Angeklagte bekommt einen roten Kopf, wird unruhig und es dauert ein paar Sekunden, ehe er etwas heraus bringt. Denn sagt er „Ne, Herr Richter, wie soll ich'n das erklär'n? Ich habe so ungefähr 40 Mark die Woche!" Jetzt wird der Richter ungehalten, wieder verweist er den Angeklagten auf seine eigene Aussage vor der Polizei. Der Angeklagte aber bleibt, beinahe brummelnd und ziemlich dickköpfig dabei, es wäre eben so. Schließlich nach einigem Hin und Her fragt der Richter noch einmal ganz präzis: „Haben Sie nun angegeben, Sie hätten 400 Mark Einkommen, oder haben Sie das nicht angegeben?" — „Na, das habe ich, das stimmt, aber . . ." — „Stimmt es nun mit 400 Mark oder nicht?!", fragt kurz und bündig der Richter. „Na, das stimmt." Der Verhandlung geht weiter, der Handwerksmann wird zwar freigesprochen, denn er ist unschuldig, aber er geht doch mit dem Makel nach Hause, das Gericht angelogen zu haben.

Wie ist denn dieser merkwürdige Widerspruch zwischen 40 Mark die Woche und 400 Mark im Monat zu klären? Der Angeklagte meinte, er habe im Monat 400 Mark Einkommen. Wenn er davon Unkosten, Betriebskosten und Steuern abzieht, dann bleibt ihm soviel wie ein Wochenlohn von 40 Mark! Er hatte der Polizei seine Roheinnahme angegeben und dem Richter seine Reineinnahme! Das ist natürlich zweierlei, wenn auch beides richtig ist! Hätte er deutlich gesagt, was er meinte, dann hätte ihn der Richter verstanden. So brauchte er sich über die Verwahrung nicht zu wundern, denn Gedankenlesen kann man von einem Richter nicht auch noch verlangen . . . RWB.

50000 Liter flüssiges Obst

Gang durch eine hallische Süßmosterei / Früchte auf Flaschen gefüllt

Es hat sich langsam herumgesprochen, daß Süßmost eine feine Sache ist. Eine feine Sache nicht nur wegen seines angenehmen Geschmackes und seiner Bekömmlichkeit, sondern auch deshalb, weil die Herstellung von Süßmosten eine geradezu ideale Möglichkeit zur Konservierung des Obstes bietet, das wegen seiner geringen Lagerfähigkeit, vor allem in der Hauptvrntezeit, alljährlich in großen Mengen verdirbt und verfault. Ein Süßmost hat sich heute schon allgemein eingebürgert, und zwar der Apfelsaft, der wohl in allen Gaststätten zu haben ist und gern getrunken wird. Aber neben diesem Apfelmost gibt es, was die Wenigsten wissen, noch eine große Zahl anderer Moste, die aus allen nur denkbaren Obstsorten gewonnen werden; diese Moste werden heute noch in erster Linie als Heilsäfte getrunken, sind aber, wie es scheint, zum Teil nicht mehr meit davon entfernt, allgemein begehrte Getränke zu werden.

Es gibt in Halle seit Jahren einen Betrieb, der sich mit der Herstellung von Süßmosten befaßt, und zwar eine Arbeitsgemeinschaft junger Menschen, die sich in den Jahren der größten Not zusammengeschlossen, um einen Erwerb zu finden, der sie unabhängig von der Unterstützung durch den Staat machte. Dieser Betrieb, der sich „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung deutscher Volkskraft" nennt, hat sich im Laufe der Jahre zu einem recht ansehnlichen Mittelbetrieb entwickelt. Großbetriebe dieser Art gibt es in und um Halle überhaupt nicht, sondern nur dort, wo Obst in großen Mengen angebaut wird, wie beispielsweise in Berlin, Leipzig und in dem obstreichen Frenburg.

Dieser hallische Betrieb, der rein handwerklich arbeitet, kann im Jahre bis zu 50000 Litern Fruchtsaft herstellen. Hier wird in erster Linie Apfelsüßmost hergestellt, daneben aber auch Fruchtsaft aus Johannisbeeren, Stachelbeeren, Erdbeeren, Wacholder, Heidelbeeren, ja sogar aus Birnen und aus Rhabarber; der Rhabarbersaft, der auch als Ersatz für Zitronensaft benutzt werden kann, ist wegen seiner durststillenden Eigenschaften besonders beliebt und wird bei Aufmärschen und ähnlichen Gelegenheiten gern getrunken.

Das Obst, das hier in Halle zur Verarbeitung, zur Vermostung, kommt, stammt nicht nur aus der hallischen Gegend selbst, sondern vor allem aus Thüringen, dem Nordharz und der Goldenen Aue; die Arbeitsgemeinschaft besitzt hinter dem Gertraudenfriedhof ein eigenes Gelände von sieben Morgen Größe, auf dem sie einen Teil des Obstes selbst züchtet. Je mehr der Süßmost an Absatz gewinnt, um so schwieriger wird die Frage der Fruchtebeschaffung; aus

Die Aepfel sind reif! Phot.: Ev. Bilderdienst.

diesem Grunde muß Hand in Hand mit der Steigerung des Süßmostverbrauches eine Steigerung des Obstanbaues in Deutschland gehen.

Die Gewinnung des Süßmostes ist, im großen und ganzen gesehen, verhältnismäßig einfach. Die Früchte werden zerkleinert und in einer Presse ausgepreßt; der Saft, der so gewonnen wird, ist bereits das Endprodukt, und zwar der ungeklärte, naturtrübe Most. Um aber eine unbegrenzte Haltbarkeit des Mostes zu erzielen, wird er noch kurz auf 72 Grad erhitzt, wodurch die Gärung erzeugenden Hefepilze abgetötet werden, während jedoch die Vitamine nicht angegriffen werden. Dieser erhitzte, „pasteurisierte" Saft wird nun ein Jahr lang gelagert, wobei die Trübung sich niederschlägt und der Saft sich „ausbaut", d. h. unter dem Einfluß verschiedener in den kleinen Fruchtresten enthaltener Stoffe sich geschmacklich verfeinert.

Eine ganz besondere Bedeutung gewinnt der Süßmost für die vielen Kleingärtner und die bäuerlichen Betriebe, die oftmals nicht recht wissen, was sie schnell mit ihrem Erntesegen machen sollen. Diese Obstzüchter haben Gelegenheit, in diesem hallischen Betrieb im Wege der Lohnmosterei ihre Früchte vermesten, also zu haltbaren, wertvollen Süßmosten verarbeiten zu lassen. Sie bringen ihre gesäuberten Früchte in die Mosterei und erhalten den fertigen Süßmost gegen einen geringen Arbeitslohn geliefert. Wenn die Schrebergärtner und die Landwirte aus der Umgebung auch alle möglichen Obstsorten vermosten lassen, so nimmt der Apfel hier doch den größten Raum ein. Die beste Zeit für die Vermostung von Aepfeln beginnt in normalen Jahren Anfang oder Mitte September und dauert etwa bis Mitte November. Welche Apfelsorten vermostet werden, ist im allgemeinen gleichgültig, doch gibt die größte Sortenmischung den geschmacklich besten Most. Man rechnet im allgemeinen drei Pfund Aepfel zur Gewinnung eines Liters Apfelsüßmost.

Im vergangenen Jahre sind in diesem einen hallischen Betrieb nicht weniger als rund 7000 Liter Lohnmost hergestellt worden, ein deutliches Zeichen dafür, daß der Süßmost, der ja alkoholfrei ist, sich bereits einen großen Kreis von Liebhabern erobert hat, während er noch vor kurzer Zeit seinen Weg in die Verbraucherkreise nur durch die Reformhäuser nahm. Hajo.

Kleinbahnzug rammt Autobus in Oesterreich.
In Piesting in Niederösterreich wurde an einem unbewachten Uebergang ein mit 36 Ausflüglern besetzter Autobus von dem Kleinbahnzug erfaßt und gerammt. Elf Fahrgäste fanden dabei den Tod. Unser Bild zeigt die Unglücksstätte. (Scherl-Bilderdienst.)

Luft- und Seepost nach Amerika.

Zur Beschleunigung des Postverkehrs mit Amerika (Neuyork) finden in der nächsten Zeit folgende Flüge statt: Reichspostflüge von Köln nach Cherbourg, die den Dampfern „Bremen" und „Europa" Spätlingspost für Amerika nachbringen, am 4., 11., 21. und 28. September, ferner einen Vorausflug (Sonderflüge) von den beiden Dampfern nach Neuyork am 8., 15. und 25. September und 2. Oktober, in Richtung nach Southampton am 15. und 22. September sowie am 2. und 9. Oktober. Mit den Nachbringe- und Vorausflügen werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und kleinere Pakete befördert. Alle Sendungen erhalten einen Sonderstempel. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Der Beauftragte der NSDAP

Seine Aufgaben für die Gemeinden.

Das Hauptamt für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP. gibt Anweisungen bekannt, die für die Tätigkeit der Beauftragten der NSDAP. in den Gemeinden ergangen sind. Der Beauftragte der NSDAP. ist Parteiorgan und hat in dieser Eigenschaft in der deutschen Gemeindeordnung eine Reihe wichtiger Aufgaben bekommen. In den Richtlinien wird festgestellt, daß durch die Einrichtung des Beauftragten der NSDAP. neue Aemter oder Dienststellen nicht errichtet werden dürfen und daß auch eine Vergrößerung des Verwaltungsapparates nicht erfolgen darf. Der Beauftragte soll engste Fühlung mit dem Amt für Kommunalpolitik halten. U. a. wirkt er bei der Berufung und Abberufung des Bürgermeisters und der Beigeordneten mit. Er hat darauf zu achten, daß nur geeignete Leute in die Gemeindeverwaltung kommen. In erster Linie soll er darauf bedacht sein, einen Nationalsozialisten als Bürgermeister vorzuschlagen. Er muß aber auch seinem Amt sachlich gewachsen sein. Er kann auch solche Personen vorschlagen, die der Partei nicht angehören. Besonderes Augenmerk ist auf die nationale Zuverlässigkeit zu legen, die mit nationalsozialistischer Zuverlässigkeit gleichbedeutend sei.

Die Einberufung der Gemusterten

Mehrfach ist bekannt geworden, daß Angehörige des Jahrganges 1914, die gemustert, für tauglich befunden und für eine bestimmte Waffengattung vorgesehen sind, ihre Zivilstellung bereits aufgegeben haben, oder daß für sie, besonders in Familienbetrieben, wo Söhne im elterlichen Unternehmen mitarbeiten, bereits Ersatzkräfte angenommen worden sind. Es kann nur geraten werden, mit solchen Maßnahmen noch zu warten, bis der Stellungsbefehl eingeht. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der freiwilligen Meldungen so groß ist, daß mit der Einstellung von nur einem Teil der Gemusterten des Jahrganges 1914 gerechnet werden kann.

Lebenslüge der Bürgermeister

Mit der Besetzung der Bürgermeister- und Beigeordnetenstellen in Stadtkreisen ist der Reichsinnenminister nur in besonders bedeutungsvollen Fällen unmittelbar befaßt. In einem Erlaß erklärt der Minister, es sei aber notwendig, daß die hauptamtlich tätigen leitenden Beamten in Stadtkreisen ihrer Persönlichkeit nach dem Minister bekannt sind. Die Regierungspräsidenten werden daher ersucht, künftig nach Besetzung einer hauptamtlich verwalteten Bürgermeister- und Beigeordnetenstelle Abschriften der Bewerbungsunterlagen, des Lebenslaufes und der Belege über die bisherige Tätigkeit dem Ministerium einzureichen.

6 Nationalsozialisten verlassen ihr Korps

Aus dem hallischen Korps „Palaiomarchia", das dem „Hohen Kösener Senioren-Verbands-Convent" (HSCV) angehört, sind nach Mitteilung der genannten Presse sechs nationalsozialistische Mitglieder ausgetreten, weil sich das Korps weigerte, auf ihren Antrag hin zwei im Ausland lebende jüdische „Alte Herren" aus dem Korps auszuschließen.

1650 Studenten in Halle

Wie aus dem Vorlesungsverzeichnis der hallischen Universität für das Wintersemester 1935/36 und das Sommersemester 1936 hervorgeht, waren an der Universität Halle-Wittenberg im Winterhalbjahr 1934/35 1511 Studenten immatrikuliert (1424 Männer und 187 Frauen). Es blieben im Sommersemester 1935 1284 Studenten (1152 Männer und 132 Frauen). Der Zugang betrug 324 Studenten (281 Männer und 33 Frauen), so daß die Universität im letzten Semester unter Zuzählung von 42 Gasthörern 1650 Studenten hatte.

Stadtschulrat Dr. Großmann komm. Gauamtsleiter des NSLB. Gauleiter Staatsrat Jordan hat den Regierungs- und Schulrat Peterhofer auf seinen Antrag hin von seinem Amte als Gauamtsleiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes entbunden und dieses Amt kommissarisch Stadtschulrat Dr. Grohmann übertragen.

Ein amtliches Volksschullesebuch. Nach Einführung der Hallerenfibel für den Bezirk Merseburg durch den Reichserziehungsminister ist jetzt auch die einheitliche Einführung eines Volksschullesebuches für das 5. und 6. Schuljahr verfügt worden. Das Volksschullesebuch wird im Schulbuchverlag von Kommerzienrat Hermann von Schroedel in Halle erscheinen.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wetteraussichten für Freitag: Bei südlichen bis südwestlichen Winden heiteres bis wolkiges, trockenes Wetter mit Erwärmung.

Für Sonnabend: Wetterentwicklung noch nicht zu übersehen.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,68 Meter, das sind seit gestern 10 Zentimeter Anstieg Schiffahrt: Schleppdampfer Gleichenstein, Motorschiff Hanni, Schiffer Weber, Radtke, drei Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0005

Der Tropfen aus Malz und Hopfen

Zwei Millionen Liter Bier lagern im großen Keller der Engelhardt-Brauerei

Gerste, Hopfen, Hefe und Wasser. Das sind die vier Grundstoffe, aus denen Bier gebraut wird, und die vielen Besucher, die gestern mit der Volkshochschule die Engelhardt-Brauerei besichtigt haben, wunderten sich, daß es wirklich nur diese vier Stoffe sind, aus denen viele geschickte Hände das Bier brauen, das wir in Halle überall gern trinken. Es kommt eben nur darauf an, wie diese Grundstoffe verarbeitet, vermischt und verbunden werden. Und dieser Produktionsgang ist gar nicht so einfach. Die freundlichen Führer, die die Hörer der Volkshochschule in kleineren Gruppen durch den ganzen Betrieb geleiten, sind geduldig und beantworten alle Fragen der Laien verständlich und erschöpfend.

„Malz und Hopfen gibt einen guten Tropfen" heißt ein alter Wahrspruch der Brauer und so wird der Wißbegierige zuerst in das Sudhaus geführt, nachdem er einen Blick in den Maschinensaal geworfen hat, in dem 400 PS die nötige Kälte zur Eisherstellung erzeugen. Im Sudhaus befinden sich eine Anzahl großer Eisenbottiche, in denen das Malz unter einer bestimmten Temperatur erwärmt wird. Malz wird in Malzereien aus Braugerste gewonnen und kommt verbrauchsfertig in die Brauerei. Diesem Malz wird nach einem bestimmten Arbeitsgang Hopfen zugesetzt. Nach der Menge des Hopfens und nach der Zeit der Zugabe dieses Grundstoffes bestimmt sich der Geschmack der Würze und später des Bieres.

Das aus Hopfen und Malz bestehende Gemisch kommt dann durch Förderpumpen in einen großen Kessel, von wo aus die Würze über Kühlanlagen (Kühlung von 70 Grad auf 4 Grad) in große Brautbottiche läuft. Diese Eisenbetonbottiche sind mit Pech ausgereicht und in ihnen kommt die Würze zuerst zur Ruhe. Dann wird Hefe zugesetzt und die Flüssigkeit beginnt zu gären. Nachdem auch dieser Prozeß vor sich gegangen ist, wird nun die Flüssigkeit, die jetzt erst den Namen „Bier" trägt, in die Keller gepumpt. Dort wird das Bier 8 Wochen lang in großen Fässern vollkommen ruhig gelagert. Dann erst ist es versandfertig.

Der Versand von Bier in der Engelhardt-Brauerei geht wie der gesamte Herstellungsprozeß nach den modernsten Grundsätzen vor sich. Das Bier wird durch Kreiselpumpen aus den Fässern gepumpt und kommt in kleinere Fässer. Damit ein Schäumen vermieden wird, muß erst in dem zu füllenden Faß der gleiche Druck hergestellt werden, der in dem Lagerfaß herrscht. Deshalb wird erst ein Rohr in das Faß geleitet, aus dem Luft strömt. Bei gleichem Luftdruck öffnet sich dann im Luftrohr automatisch das Bierrohr und die Tonne wird gefüllt. Interessant ist ein Blick in die Fahreinigungsanlage. Sämtliche Fässer werden vor ihrer Füllung maschinell gereinigt und geprüft, ehe sie in den Abfüllkeller gelangen.

Erstaunlich schnell geht die Füllung von Bierflaschen vor sich. In einer großen Reinigungsmaschine werden alte Bierflaschen gereinigt und geprüft. Dann laufen sie über eine Brücke, wo sie durchleuchtet und von einem Prüfer auf Sauberkeit kontrolliert werden. Von hier aus wandert die Flasche zur Abfüllstelle, die nach gleichen Grundsätzen arbeitet wie der Faßfüller. In langer Reihe gleiten die gefüllten Flaschen über ein Band, wo sie von Menschenhänden nochmals geprüft und verschlossen werden. Die letzte Station ist die Etikettiermaschine, die die Flaschen schnell mit Firmenschildern beklebt, ehe sie in den großen Bierkasten wandern.

200 Kästen Bier werden auf diese Weise in einer Stunde fertig gemacht, d. h., daß 6000 Flaschen Bier in 60 Minuten über das Band laufen und von Menschen geprüft und in die Hand genommen werden müssen. Diese Zahlen sind zwar beachtlich, aber sie muten noch nicht phantastisch an. Denn wenn man im großen Keller der Brauerei Zahlenbetrachtungen anstellt, dann ist das schon eine andere Sache. 20 000 Hektoliter Bier lagern dort in riesigen Fässern. Das sind also 2 Millionen Liter oder aber 8 Millionen Glas Bier. Eine schöne runde Zahl, wenn man bedenkt, daß wir in Halle gerade 200 000 Einwohner haben.

—w.

Das Deutsche Frauenwerk lud ein

Volkslieder für die Austauschschüler.

Die englischen Austauschschüler, um die sich die hallischen Familien und auch die Stadt Halle selber sehr bemühen, um ihnen den Aufenthalt in Deutschland so schön und so anregend wie möglich zu machen, waren am Mittwoch abend Gäste der Abteilung Ausland im Deutschen Frauenwerk. Den großen Saal des Neumarktschützenhauses schmückte neben den deutschen Fahnen auch die englische Flagge. Zwei lange Tische waren für die jungen Engländer und ihre deutschen Freunde von Mitgliedern der NS.-Frauenschaft aufs fröhlichste mit Blumen hergerichtet worden. Unter den Klängen der englischen Nationalhymne zog die junge Gesellschaft in den dicht gefüllten Saal ein und nahm an den festlichen Tischen Platz, und zwar so, daß immer je ein Engländer zwischen zwei junge Deutsche zu sitzen kam. Nach deutschen Märschen, gespielt von der PO.-Kapelle, hieß die Gauleiterin des Deutschen Frauenwerkes Frau Eva Leistikow die jungen Gäste, die Ehrengäste und die Mitglieder des Deutsch-Englischen Kulturaustausches aufs herzlichste willkommen. Dann begrüßte die Abteilungsleiterin der Abteilung Ausland im Deutschen Frauenwerk, Frau Buchholz, die Engländer in ihrer Muttersprache. Sie erzählte ihnen kurz von der Geschichte der Stadt Halle, von seinen berühmten Männern, von seiner Industrie und wies noch einmal auf den tieferen Sinn des Schüleraustausches hin.

An den Begrüßungsvortrag schloß sich die wunderschöne Folge: „Das deutsche Volkslied in Bild und Tanz", die von Frau Ganzer und Frau Rochel-Müller ausgedacht und gestaltet worden war, an. Die bekanntesten und schönsten deutschen Volkslieder wurden gesungen, und zwar von Frau Haupt, Herrn Rohleder und vom Chor der NS.-Frauenschaft. Und nach jedem Lied folgte ein lebendes Bild oder ein Tanz der Tanzgruppe Alse Eipen. Auf diese Weise wurde den englischen Gästen der Inhalt der deutschen Lieder aufs schönste verdeutlicht. Die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin Frau Ganzer erläuterte außerdem jedes Lied in englischer Sprache, so daß die englischen Schüler an diesem Abend wirklich verstanden, was ein deutsches Volkslied ist. Sie bewiesen ihre Freude und Dankbarkeit durch herzlichen Beifall und manchmal sogar durch eine Bitte um Wiederholung. Nach einer Pause brachten der Bund deutscher Mädel und einige Mädels vom Arbeitsdienstlager Teutschenthal Lieder und Tänze. Geschlossen wurde der schöne Abend mit dem Badenweiler Marsch. E.

Reichswettkampf-Abschluß der SA

2 SA.-Konzerte in der „Saalschloßbrauerei".

Der SA.-Reichswettkampf geht seinem Ende entgegen. Fast zwei Monate hindurch haben sich die hallischen SA.-Stürme den vielfältigen Leistungsprüfungen mit Hingabe und Ehrgeiz unterzogen. Selbstlos und bescheiden sind sie den Weg der Leistung gegangen, unbeirrbar in dem Willen, im Rahmen der vom Führer gestellten Aufgaben der beste Sturm innerhalb der Standarte oder Brigade oder darüber hinaus zu sein. Sie haben in diesem umfassenden Leistungskampf die Probe ihrer Einsatzbereitschaft und politischen Kampfkraft erneut bestanden.

Ob es der Kampfabschnitt des Zehn-Kilometer-Marsches oder der Propagandafahrt, der Leibesübungen oder weltanschaulichen Prüfung war, immer wieder leuchteten hell die alten Tugenden der SA. hervor: Opferbereitschaft, Disziplin und Kameradschaft. Und wo die Eigenart der Einzelprüfungen eine öffentliche Durchführung ermöglichte oder erforderte, da äußerte sich spontan die Verbundenheit der hallischen Bevölkerung mit ihren braunen Sturmsoldaten in einer lebhaften Anteilnahme an den Wettkämpfen.

Der Reichswettkampf findet nun am Sonntag, dem 1. September, seinen Ausklang in zwei Großkonzerten, die der Standort Halle um 16 Uhr und 20 Uhr im Garten der „Saalschloßbrauerei" durchführt. Es spielt der Musikzug der Brigade 38 unter Leitung des MZ.-Führers Oberfeldwebel Baeker. Wie in den vergangenen Jahren wird auch zum Abschluß des Reichswettkampfes die Musik ein Mittler sein zwischen dem SA.-Mann und dem Volksgenossen.

Falsche Anschuldigungen gegen Aerzte.

Oft kommt es vor, daß, wenn ärztliche Kunst ein Menschenkind nicht mehr retten kann, von den Angehörigen gegen den Arzt Beschuldigungen erhoben werden, für die auch nicht der Schatten eines Beweises zu erbringen ist. Der Schmerz über den Verlust des Toten erfindet alle klaren Ueberlegungen. So fand jetzt ein Mann vor den Schranken des Gerichts in Darmstadt, weil er im April dieses Jahres zwei Aerzte der fahrlässigen Tötung seiner Frau beschuldigt hatte. Im Verlaufe der Beweisaufnahme ergab sich jedoch, daß sich die Krankheit im Laufe der Zeit so kompliziert hatte, daß die Frau ohne Operation unweigerlich gestorben wäre. Die Aerzte hatten mit ihrem Einverständnis gehandelt. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger falscher Anschuldigung zu zehn Tagen Haft verurteilt.

Arbeitsweise eines „feinen Mannes"

Sicherungsverwahrung für einen mit Zuchthaus vorbestraften Verbrecher

Ueber den 39jährigen Johann W., vielfach mit Zuchthaus vorbestraft, wurde von der Strafkammer Halle die Sicherungsverwahrung verhängt. In den Jahren 1930 bis 1932 „arbeitete" er mit einem Komplizen zusammen nach einem „Kavaliersverfahren". Auf die höllische Weise sprach der „elegante" Komplize junge Mädchen an und forderte sie auf, mit ihm spazieren zu gehen. Er wußte dann sehr bald den Weg in Parkanlagen zu lenken. Hier sprang plötzlich W. auf die Spaziergänger zu, riß dem Mädchen die Handtasche weg und lief davon. Der „Kavalier" stutzte erst einen Augenblick, dann rief er: „Warten Sie hier, den Burschen werde ich fassen!" Heldenmütig verfolgte der „Kavalier" dann den Räuber so lange — bis sich die beiden trafen und die Beute aus der Handtasche teilen konnten! Die Geraubte stand inzwischen worlend an der Ueberfallstelle, und ehe ihr klar wurde, daß sie in eine Falle gegangen war, waren die beiden Verbrecher längst über alle Berge. Aber auch umgekehrt wußte W. zu „arbeiten". Eine seiner Freundinnen machte es mit Männern genau so wie ihr sauberer Freund mit Mädchen. Auch sie führte ihre „Herrenbekanntschaften" zu abgelegenen Stellen. Hier erfolgte dann stets ein gewalttätiger Ueberfall, bei dem die Ueberfallenen froh sein konnten, wenn sie nicht schwere körperlichen Schäden erlitten. Einer der Ueberfallenen wurde von W. fast totgeschlagen!

*

Zum Meineid verleitet

Aus der Strafhaft im Zuchthaus Cosmiz wurde der ehemals in Halle beheimatete v. F. der Strafkammer Halle vorgeführt. In dem großen Strafprozeß, der seinerzeit gegen ihn durchgeführt wurde, wegen Betrugs an seinen Hausangestellten, hatte er versucht, eine seiner ehemaligen Angestellten zum Meineid zu verleiten. Damals wurde er zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, jetzt wurde er wegen der versuchten Verleitung zum Meineid zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus verurteilt. Aus beiden Strafen wurde eine Gesamtstrafe von fünf Jahren gebildet. Die Ehrenstrafe bleibt außerdem bestehen.

*

Gefängnis wegen Beleidigung

Vom Schöffengericht Halle war ein Kontdirmeister aus Giebichenstein wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Beleidigung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er lag in einem „beständigen Krieg" mit den Polizeibeamten des Reviers, die ihn pflichtgemäß zur Anzeige brachten, wenn er Sonntags „hinterrum" noch Kuchen verkaufte. Da er das sehr oft tat, wurde er auch sehr oft angezeigt und so hatte sich bei ihm der Gedanke festgesetzt, er werde von den Beamten besonders scharf angefaßt. Er hatte dann in Beschwerdebriefen an den Polizeipräsidenten seinem Groll in sehr heftigen Ausdrücken Luft gemacht. Mit seiner Berufung vor der Strafkammer drang er insoweit durch, als nicht wissentlich falsche, sondern nur leichtfertige falsche Anschuldigung angenommen wurde und dadurch die Strafe auf 1 Monat Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe ermäßigt wurde.

Die Kriegsfreiwilligen an den Führer

Dankelegramm von der Leipziger Tagung.

Die Reichskameradschaft Deutscher Kriegsfreiwilliger 1914/18 im Reichskriegerbund Kyffhäuser hielt kürzlich in Leipzig eine Führertagung ab. Ein Telegramm folgenden Inhalts wurde aus diesem Anlaß dem Führer übermittelt: „Die in Leipzig versammelten Kameradschaftsführer der Reichskameradschaft Deutscher Kriegsfreiwilliger 1914/18 im Kyffhäuserbund entbieten ihrem kriegsfreiwilligen Kameraden, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, ehrerbietigen Gruß und Dank, daß er deutschem Kriegsfreiwilligengeist eine Weihe und Gedenkstätte schuf durch die würdige Beisetzung des Kriegsfreiwilligen Hermann Löns in deutscher Erde." gez. Karl Hauke, Reichskameradschaftsführer, Düsseldorf.

Der Reichskanzler antwortete darauf: „Sehr geehrter Herr Hauke! Die in Leipzig versammelt gewesenen Kameradschaftsführer der Reichskameradschaft Deutscher Kriegsfreiwilliger 1914/18 im Kyffhäuserbund haben mir als ihrem kriegsfreiwilligen Kameraden Ihre Grüße entboten, über die ich mich besonders gefreut habe. In treuem Gedenken an die für Deutschlands Ehre gefallenen Kriegsfreiwilligen, insbesondere auch des kürzlich in die Heide übergeführten Hermann Löns, lege ich Ihnen allen mit dem Ausdruck kameradschaftlicher Verbundenheit meinen herzlichsten Dank. Mit deutschem Gruß! gez. Adolf Hitler."

Ueber den Verlauf der Besprechungen wird der Kameradschaftsführer der Kriegsfreiwilligen Kameradschaft Halle, Kamerad O. Hübner, am 10. September abends 8 Uhr anläßlich des Kameradschaftsappells im „Hotel Rotes Roß" berichten.

Die HJ. wirbt für ihre Kampfzeitung.

Bis zum 1. Oktober findet, wie wir bereits meldeten, eine Propagandaaktion für das Kampfblatt der Hitler-Jugend „Die HJ." statt. Dazu hat der Stabsführer der Reichsjugendführung, Lauterbacher, folgenden Aufruf erlassen:

Meine Kameraden! Es war ein Wunsch des Reichsjugendführers, daß die nationalsozialistische Jugend ein Kampfblatt besitzen soll, einheitlich für das ganze Reich, das ihre Sprache spricht und von ihr gestaltet wird. Dieses Kampfblatt wurde in unserer Reichsleitung „Die HJ." geschaffen. Ihre Sprache ist die Sprache der gesamten deutschen Jugend und diese Jugend hat ein Anrecht darauf, daß sie vom ganzen deutschen Volke gehört wird. Jeder von Euch hat die Pflicht, sich für die Verbreitung seiner Kampfzeitung einzusetzen und daran mitzuhelfen, daß sie zur größten Jugendzeitung wird. Wer „Die HJ." liest und bestellt, bekennt sich zu der großen Front der Jugend Adolf Hitlers gegen konfessionelle Sonderbündelei und gegen Sabotierungsversuche an der Einheitsfront der deutschen Jugend.

Bild des Führers als Auszeichnung.

Gelbliche Belobnungen widersprechen der hohen Auffassung von Arbeit und Leistung im neuen Staat. Deshalb hat der Reichspostminister neue Wege gewählt, um die Freude am Schaffen unter dem Personal zu pflegen. Die Reichspost wird künftig ihren Angehörigen, die branchbare Vorschläge für Betriebsverbesserungen machen, sich durch mutiges Verhalten in Zeiten der Gefahr, bei Schadensfeuern, Raubüberfällen usw. auszeichnen bei wissenschaftlichen oder sportlichen Veranstaltungen Hervorragendes leisten, sich besonders erfolgreich an der Erziehung des Nachwuchses beteiligen oder sich im Dienste der Volksgemeinschaft in anerkennenswerter Weise hervortun, eine Urkunde und ein Bild des Führers verleihen.

Das zweite Thingspiel wird vorbereitet

Es heißt „Saat und Ernte" von K. Kurz.

Seit einigen Tagen erst ist der Name des zweiten hallischen Thingspieles für das Jahr 1935 bekannt: „Saat und Ernte". Die Vorarbeiten für dieses Spiel sind zu einem guten Teil schon geleistet, zu einem anderen Teil stehen sie noch aus. Der Intendant der diesjährigen Spiele, Kurt Pehlemann, hat trotzdem die ersten Proben schon angesetzt. Bei der gestrigen Probe im „Reichshof" sah man besonders viele SA-Männer, die sich für die Sprechchöre gemeldet haben. Der Chorleiter und zweite Spielleiter, Dr. Rein, hielt denn auch eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß es ja gerade die Aufgabe der SA sei, den weltanschaulichen Kampf zu tragen. Thingspiel aber sei nichts anderes, als Propagierung der Weltanschauung.

Dann ging es an die Probearbeit selbst. Die einzelnen Chöre wurden eingeteilt und die Sprechchöre begannen. Nach etwa zwei Stunden heißen Mühens waren schon wesentliche Fortschritte erzielt. Denn mit Lust und Liebe waren alle bei der Sache, jeder bereit, dem gemeinsamen Werke zu dienen. Würden einmal diese Proben — was freilich nicht möglich ist — in aller Oeffentlichkeit durchgeführt, würden alle viel Hochachtung vor den Mitwirkenden am Thingspiel gewinnen! Man muß bedenken, daß sich alle diese Volksgenossen nach ihrer täglichen Berufsarbeit zur Verfügung stellen und oft stundenweite Wege zu den Proben machen müssen!

Das Spiel „Saat und Ernte" von Karl Kurz soll nach Meinung des Intendanten Pehlemann das erste eigentliche Thingspiel sein, das in Halle aufgeführt wird. Es ist im Gegensatz zu den anderen Spielen für den Thingplatz geschrieben worden, und wurde bisher zweimal auf rheinischen Thingstätten aufgeführt. Der Grundgedanke ist: „heilig sei euch die Erde, wir werden alle wieder zur Erde, wir sind die Saat zu neuer Ernte". Und der Opertod der im Felde Gebliebenen wird gedeutet:

„Was sich endlich nun vollendet,
ward im Felde einst gesät!"

K.

Feldgottesdienst der Nachrichtenschule

Am Sonntag, dem 1. September, findet um 10 Uhr am Waldrande der Heide in Höhe der Kasernen der Heeresnachrichtenschule (300 Meter westlich Restaurant Waldkater) zur Erinnerung an die siegreichen Schlachten Sedan und Tannenberg ein Feldgottesdienst durch den evangelischen Standortpfarrer i. R. Hasse und den katholischen Standortpfarrer i. R. Morsbach statt. Es spielt das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule. Die Teilnahme am Feldgottesdienst ist auch der Bevölkerung gestattet, für die besondere Sitzplätze bereitgehalten sind.

Was der Polizeibericht meldet

Zusammenstoß mit einem Auto.

Gestern gegen 14 Uhr fuhr an der Ecke Merseburger und Türstraße ein Motorradfahrer auf ein vor haltendes Auto auf. Personen wurden nicht verletzt.

Verkehrsteiler umgefahren.

Gestern gegen 22.25 Uhr wurde der Verkehrsteiler vor dem Grundstück Ludwig Wucherer-Straße 45 von einem Auto umgefahren. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Von der Straßenbahn angefahren.

In der vergangenen Nacht gegen 0.22 Uhr wurde ein Mann, der in der Leipziger Straße plötzlich vom Bürgersteig herunterrast, von einem Motorwagen der Linie 8 angefahren und umgeworfen. Hierdurch wurden ihm zwei Zähne ausgeschlagen. Ferner erlitt er Hautabschürfungen am Kinn und am linken Oberschenkel. Er wurde mit dem städtischen Krankenwagen der Klinik zugeführt und nach Behandlung wieder entlassen. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Verurteilte Schwarzhörer.

Im Vierteljahr April bis Juni 1935 sind wegen unbefugter Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen 160 Personen verurteilt worden. In 147 Fällen wurde auf Geldstrafen zwischen 5 und 100 Mk., in zwölf Fällen auf Gefängnisstrafen von 5 Tagen bis zu 5 Monaten erkannt. Ein Jugendlicher wurde verwarnt.

Thaliatheater im neuen Gewande.

Im Thaliatheater haben in den letzten Wochen fabrikmäßig Maler eifrig gearbeitet und das Innere des Theaters, den großen Bühnenraum, die Garderoben, das Vestibül, die Aufgänge usw. neu gestrichen. Auf diese Weise ist eine hübsche kleine Kammerspielbühne entstanden, die dem Stadttheater in der neuen Spielzeit sicher gute Dienste leisten wird.

Die drei Rivels spielen für die NSV.

„Die drei Rivels" gaben mit ihrem vollsätzigen Ensemble und mit Unterstützung des Direktor Kasten wie der gesamten Belegschaft des Walhallatheaters einen fröhlichen Nachmittag zugunsten der NS.-Volkswohlfahrt und brachten damit bedürftigen Volksgenossen für einige Stunden Freude und Sorglosigkeit

Als Rektorin bestätigt. Die kommissarische Schulleiterin Eva Maria Boehr ist vom Regierungspräsident endgültig zur Rektorin ernannt worden. Sie leitet die Johannesschule für Mädchen in Halle. Rektorin Boehr ist seit 1927 Lehrerin in Halle, uno zwar war sie Lehrerin an der Friesenschule, Alten Volksschule und an der Sammelschule Süd. Rektorin Boehr gehört seit mehreren Jahren zur NSDAP.

„Kleiner Sandberg" jetzt „Albert-Dehne-Straße". Wie der Polizeipräsident mitteilt, wird mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle die Straße Kleiner Sandberg von der Mitteldeutschen Landesbank bis Albert-Dehne-Straße in „Albert-Dehne-Straße" umbenannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Morgen-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 201
Donnerstag, 29. August

Um einen seltsamen „letzten Willen"

Eine unglückliche Ehe und ein verschlossener Briefumschlag.

In Delitzsch hatte sich ein Mann an Nachbarsleute angeschlossen, weil in seinem Hause ständig Zank und Streit herrschten. Er wurde des ewigen Unfriedens mit seiner Frau schließlich so müde, daß er aus dem Leben zu scheiden beschloß. Die Nachbarin beauftragte er, sie solle seinen letzten Willen erfüllen. Er gab ihr zwei Briefumschläge. In dem einen war ein Sparkassenbuch, das sollte seinem Patenkinde geschickt werden. In dem anderen befand sich bares Geld. Dieses Geld sollte seiner Frau erst vier Wochen nach seinem Tode übergeben werden, „damit sie einmal merkt, was es bedeutet, wenn der Ernährer nicht mehr da ist!" Die Nachbarin versuchte wiederholt, den Mann zu bereden, aber er blieb bei seinem Willen, stieß sie von sich, lief davon und erschoß sich am gleichen Abend.

Die auf diese seltsame Weise zur Testamentsvollstreckerin gewordene Frau berichtete alles ihrem Manne, und als am nächsten Tage der Tod des Freundes gemeldet wurde, schickten sie das Sparkassenbuch an das Patenkind des Toten. Den zweiten Briefumschlag mit dem Gelde versteckten die Eheleute. Nun wußte die Frau des Toten aber, daß ihr Mann Geld gehabt hatte, und so fragte sie die Nachbarn danach. Die erklärten ihr, sie wüßten nichts von Geld, auch der Kriminalpolizei, die ihnen nun ins Haus geschickt wurde, machten sie diese Angabe. Schließlich wurde sogar Haussuchung gehalten, das Geld aber nicht gefunden. Dem Manne wurde das nun doch zu viel und so gab er freiwillig den Briefumschlag heraus. Er war noch so, wie ihn der Tote übergeben hatte. Ein Kriminalbeamter schnitt ihn auf, und es kamen 140 Reichsmark zum Vorschein.

Bei der Haussuchung hatte es nun nicht an Ermahnungen und Warnungen gefehlt, das Geld herauszugeben, sonst würden sich die Eheleute strafbar machen. Jetzt waren die Nachbarsleute sehr in die Enge geraten, und so behaupteten sie, um sich aus der ganzen Geschichte herauszubringen, der Tote habe ihnen das Geld geschenkt! Später gaben beide, unabhängig voneinander, und ohne daß es ihnen möglich gewesen wäre, sich darüber zu verabreden, übereinstimmend zu Protokoll, sie hätten den Auftrag bekommen, den Briefumschlag auf vier Wochen zu verwahren. Tatsächlich muß ja auch der Tote irgendeine Absicht damit gehabt haben, daß er das Geld seinen Freunden übergab, und diese hätten, wenn sie sich bereichern wollten, sehr beamen sagen können, sie wären für die 140 RM. zum Erben eingesetzt. Es war ja kein Zeuge bei der seltsamen mündlichen Testamentserklärung dabei, und so hätte man das glauben müssen. Dann hätte den Nachbarsleuten nichts geschehen können.

Das Schöffengericht Bitterfeld hatte als sicher angenommen, daß es der Wille des Toten war, seine Frau solle vier Wochen ohne Geld sein. Es hatte aber auch weiter geglaubt, die Nachbarsleute hätten das Geld veruntreuen wollen. Das ginge daraus hervor, daß sie den Besitz verschwiegen und abgestritten hätten, und schließlich seien ihre verschiedenen Aussagen ein Beweis dafür. Die Frau war deshalb zu drei Monaten Gefängnis, der Mann zu 180 Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafkammer Halle kam trotz des beständigen Leugnens der Nachbarsleute ebenfalls zu einer Verurteilung. Es müsse aus verschiedenen Anzeichen geschlossen werden, daß die Angeklagten den Willen hatten, das Geld für sich zu behalten. Das Urteil lautete für den Mann wieder auf 180 RM. Geldstrafe wegen Unterschlagung, für die Frau wegen Untreue auf drei Monate Gefängnis und 40 RM. Geldstrafe. Umsonst wies der Verteidiger darauf hin, daß die Haussuchung schon vier Tage nach dem Tode des Lebensmüden stattfand, und also die Nachbarsleute noch dreieinhalb Wochen Zeit gehabt hätten, sich zu überlegen, was sie mit dem Gelde anfangen wollten. K.

Rauchwarendiebstahl auf der Leipziger Messe

Edelfüchse im Werte von rund 80000 Mark entwendet

In der Nacht zum 28. August sind von Einbrechern bei der Rauchwarenversteigerungs A.-G., Leipzig C. 1, Ladestraße 4, große Posten roter Edelfüchse im Gesamtwerte von etwa 80 000 RM. gestohlen worden, und zwar etwa 475 Silberfüchse, 122 Blaufüchse, 212 Nerze und 7 Weißfüchse, 2 Kreuzfüchse und 40 gescherte Persianer. Für die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Gutes hat die Versicherungsgesellschaft eine Belohnung von 10 Prozent des wiedererlangten Gutes ausgesetzt.

Kind in kochendem Fett verbrüht

Tragödie in einer Köthener Bäckerstube.

Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie des Bäckermeisters Rotte in Köthen betroffen. Eine auswärts wohnende verheiratete Tochter war mit ihrem dreijährigen Töchterchen zu den Eltern gekommen. Die Kleine hielt sich mit Vorliebe in der Backstube auf. Dabei stolperte sie über einen eben vom Herd gesetzten Kessel mit kochendem Fett, fiel in den Kessel und zog sich so schwere Verbrennungen zu, daß schon nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Straßenbau bei Stößen

Reichsautobahn erfordert Umgehungsstraße.

Der Bau der Reichsautobahn, der in Stößen einen starken Durchgangsverkehr in Richtung Pretzsch—Naumburg zur Folge haben wird, macht den Bau einer Umgehungsstraße erforderlich. Die Straße soll an der Abzweigung nach Görschen beginnen, am Schützenhaus vorbei über die Lehmgrube führen, die zugefüllt werden muß, um dann durch eine Brücke über die Bahnlinie Teuchern—Naumburg geführt zu werden. Die Umgehungsstraße wird alsbald in Angriff genommen werden.

Lastzug fährt ins Schlafzimmer

Wenn der Unfall nachts passiert wäre . . .

In der an Unfällen reichen Jenaer Straße geriet ein mit Umzugsgut beladener Fernlastzug der Firma H. Burz in Leipzig ins Rutschen. Die Zugmaschine fuhr mit voller Wucht gegen das Haus des Schuhmachermeisters Heerling, drückte die Hauswand ein und legte das Schlafzimmer vollständig in Trümmer. Wenn der Unfall zur Nachtzeit passiert wäre, wären die im Zimmer schlafenden Personen verloren gewesen. Der Materialschaden ist groß. Fahrer und Beifahrer kamen mit dem Schrecken davon.

„Führerflucht" aus dem Kanu

Feige Paddler verursachen Ertrinkungstod.

In Braunschweig fand jetzt ein schweres Bootsunglück auf der Oker seine gerichtliche Sühne. Am 2. Pfingstfeiertag war der Friseur B. aus Braunschweig zusammen mit einem anderen Leidensgefährten und zwei Frauen vom Ufer aus von zwei Bootsfahrern mit in ihr Kanu genommen worden. Das nur für zwei Personen bestimmte Boot bekam infolge der Ueberbelastung Schlagseite und kippte um. Nun hatten die beiden feinen Bootsfahrer nichts Eiligeres zu tun, als sich möglichst schnell ans Ufer zu retten. Das Schicksal ihrer vier Gäste dagegen war ihnen offenbar gleichgültig. Zum Glück konnten die beiden Frauen und ihr einer Begleiter gerettet werden, während der Friseur ertrank. — Die beiden feigen Burschen, die ihre Opfer bedenkenlos im Stich gelassen hatten, erhielten je 5 Monate Gefängnis.

25 Jahre Kulturarbeit der JG. in Wolfen

Ein Vierteljahrhundert im Dienste der Volksgemeinschaft

Im Kunstleben des Bitterfelder Industriegebiets nehmen neben anderen Veranstaltungen die Theater-, Konzert- und Unterhaltungsabende der JG. im Theatersaal der JG. in Wolfen eine beachtenswerte Stelle ein. Sie können im kommenden Winter ihr 25jähriges Bestehen feiern. Was in dem vergangenen Vierteljahrhundert dort an kultureller Arbeit für die Werksgemeinschaft geleistet worden ist, kann in jeder Beziehung als vorbildlich angesprochen werden. Die gesamte Betriebsgemeinschaft hat teilgehabt an den Werken deutscher Kunst, wie sie von namhaften Künstlern und Künstlerinnen gestaltet werden. In Anbetracht dessen, daß sich in diesem Winter die Veranstaltungen zum 25. Male jähren, sind für die kommende Spielzeit statt bisher 12 insgesamt 14 Konzerte und Theaterabende in Aussicht genommen.

Unter den verpflichteten Solisten befinden sich Helge Roswaenge, Jlonka Holndonner, Joseph von Manowarda, Adele Kern, Tullio Gianniní, Elly Neu, Käthe Dorsch und Ensemble, der Leipziger Thomaner-Chor, Georg Kulenkampff, Otto Gebühr oder Kurt Götz, Heinrich Schlusnus und Miliza Korjus. Das Orchester, das Schauspiel und die Oper des Dessauer Friedrich-Theaters sind wie bisher wieder die selbstverständliche und allbeliebte Stütze der Theater- und Konzertveranstaltungen.

Ballon-Wettfahrt-Sieger

Um den Jäger-Pokal.

Bei der Preisverteilung in der Ballonwettfahrt um den Dr.-Jäger-Pokal, die am 7. Juli von Bitterfeld aus stattfand, erhielt den ersten Preis Ballonführer Drechsler, der mit Ballon „von Tschammer und Osten" bei Görtelsdorf im Kreise Landshut landete und 200 Kilometer zurücklegte. Ballonführer Jahre erhielt einen Anerkennungspreis für seine interessante sportliche Leistung; er führte den Ballon „Hermann Göring", der nach eigener Angabe bewußt die deutsche Grenze überschritten hatte, was nicht erlaubt war. An den 2. und 3. Preis teilen sich die Ballonführer Stüber und Lohfeldt, Wilms und Wildt. Die Ballonführerin Frl. Dicht erhielt einen Trostpreis in Anbetracht der Tatsache, daß sie ihren Ballon trotz des unvorteilhaften Startes so lange im Rennen gehalten hat.

Aus Kohle wird Energie

Besichtigungsfahrt mit dem Amt für Berufserziehung

Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Ae.-Schriftleiter.

„Mitteldeutschland — Lieferant der Welt in Maschinen, Eisen und Stahl", so heißt die vom Gauamt Halle-Merseburg des Amtes für Berufserziehung ausgeschriebene Fahrt, die am 25. August begann und sich bis zum 31. August erstreckt. Zu dieser Besichtigungsreise trafen sich am Sonntag in Wittenberg zwölf Teilnehmer. Menschen aus allen Lebenskreisen und den verschiedenen Berufsgruppen, Bergarbeiter aus dem Mansfeldischen, Handwerker, Betriebsmeister und kaufmännische Angestellte aus dem Gaugebiet kamen da zusammen, die ihre wenigen Urlaubstage benutzen wollen, sich dadurch beruflich weiterzubilden, daß sie zum Teil andere Wirtschaftsgebiete kennenlernen, oder aber mit offenen Augen sehen wollen, wie ihr eigener Berufszweig an anderem Ort ausgebaut ist.

Nach einem Rundgang durch die Lutherstadt Wittenberg stand am Sonntagnachmittag ein Reiseauto bereit, das die Teilnehmer zunächst nach Torgau brachte. Ein kurzer Besuch galt dem Schloß Hartenfels. Dann ging die Fahrt weiter auf schönen Straßen nach Bad Liebenwerda und von dort aus begann dann am Montagmorgen der Besuch der Industriewerke dieses südöstlichen Gipfels unseres Heimatgaues. Kohle als Grundstoff für die Entwicklung aller Industrie ist hier im Oberlausitzer Revier in genügender Menge vorhanden und im logischen Aufbau der Besichtigungsfahrt wurde zuerst eine Grube besucht. Eine knappe halbe Stunde Bahnfahrt über Elsterwerda—Kahla und wir sind in Plessa.

Der Plessaer Tagebau hat nur eine Flözstärke von knapp sieben Metern, während 50 bis 60 Meter hohes Deckgebirge abgeräumt werden muß, um erst einmal an die Braunkohle zu gelangen. Das zwang zur Entwicklung einer ganz neuen Fördertechnik und in Plessa wurden zum ersten Male das Prinzip der Förderbrücken angewandt. Die stufenweise angeordneten Bagger, Schaufelrad- und Löffelseimerbagger räumen den Abraum fort und werfen ihn auf ein Förderband. Dieses Band führt über die Brücke hinweg zu dem riesigen Ausleger und dem Abbieter, der den Abraum auf der gegenüberliegenden Seite wieder abwirft. Nur durch diese Anordnung wird der Abbau dieser Kohlevorkommen erst wirtschaftlich, denn Hand in Hand mit dem Abräumen geschieht gleichzeitig durch tiefergelegene Bagger die eigentliche Kohleförderung. Die Plessaer Förderbrücke hat eine Länge von 125 Meter, der Ausleger für den Abraum ragt noch weitere 60 Meter darüber hinaus. Bei einer täglichen Förderungsleistung von 3000 Tonnen Rohbraunkohle sind in der Plessaer Grube einschließlich der Brikettfabrik und des umfangreichen Werkstättenpersonals 260 Arbeiter beschäftigt, die nur dadurch hier ihr Brot finden können, weil ihnen die Technik der Neuzeit diese Arbeitsmöglichkeit erschlossen hat.

Dicht neben der Braunkohlengrube liegt das zum Elektrizitätsverband Gröba gehörende Kraftwerk Plessa, das Hauptabnehmer für die Förderung der Grube ist. Ihm gilt unser nächster Besuch und hier lernen wir die Umwandlung der Kohle in Energie kennen. Das Kraftwerk Plessa verfeuert unter seinen vier Kesseln von je 720 bis 1000 Quadratmetern Heizfläche täglich 800 bis 1000 Tonnen Rohbraunkohle. Komplizierte Aufbereitungsanlagen für die Kohle und für das Kühlwasser sind notwendig, bis die aus der Kohle entnommenen Wärmeeinheiten genügen, um Wasser in Dampf von 380 Grad Hitze zu verwandeln. Dieser überhitzte Dampf treibt dann die drei Turbinen von je 3000 Umdrehungen in der Minute an. Auf der mit der Turbinenwelle gekuppelten Generatorwelle und um diese herum sind dann die Stromerreger, der Rotor und der Stator angeordnet. Die drei Turbinen erzeugen insgesamt eine Stromstärke von 60 000 Kilovolt-Ampere, der durch die Transformatoren hochgespannt wird. Von der Schaltbühne aus wird dann der Strom auf Hochspannungs-Freileitungen über das gesamte Abnehmernetz verteilt, zu dem die vier sächsischen Amtshauptmannschaften Großenhain, Meißen, Döbeln und Oschatz gehören. Bis er dann vom Handwerksmeister in der Werkstatt oder der Hausfrau in der Küche in den notwendigen niedrigen Spannungen entnommen werden kann, sind wieder viele Transformatoren- und Umformerstationen notwendig.

Das Kraftwerk Plessa hat seit seiner Entstehung im Jahre 1926 eine ständige Aufwärtsentwicklung durchgemacht und im Jahre 1934 insgesamt 99 206 000 Kilovolt-Ampère Strom geliefert. So wird hier Braunkohle zu einer ungeheuren Energie umgeformt.

Hackfleisch + Wasser = Tartarbrötchen

Unglaubliche Sachverständigenurteile in einem Lebensmittelfälscherprozeß

Bei einer der regelmäßigen Nachprüfungen waren in einer Dresdener Automaten-Gaststätte sogenannte Tartarbrötchen angetroffen worden, deren Fleischaufstrich den Beamten sowohl wegen der grellroten Farbe wie auch seines glasig-wässrigen Aussehens auffiel. Das Amtsgericht verhängte gegen den Betriebsleiter wegen Verkaufs verfälschter Lebensmittel eine Geldstrafe, und auch die Strafkammer als Berufungsinstanz bekundete die Auffassung, daß hier eine Lebensmittelverfälschung vorliege.

Ueber den interessanten Prozeß berichtet Prof. Dr. Beythien-Dresden ausführlich in der „Deutschen Fleischer-Zeitung". Er erklärt, es werde keinem reellen Fleischermeister auch nur einen Augenblick zweifelhaft sein, daß der Zusatz von Wasser zu Hackfleisch eine grobe Verfälschung darstelle. Es war also nur noch zu prüfen, ob etwa an die Beurteilung von mit Hackfleisch belegten Brötchen in Gastwirtschaften ein anderer Maßstab zu legen sei. Einige hierzu gehörte Sachverständige aus den Kreisen der Gastwirte und Köche hätten dies bejaht, und ein angesehener Vertreter der Kochkunst habe sogar erklärt, daß er den Zusatz von Wasser nicht für eine Lebensmittelverfälschung halte, da Wasser nach Angabe von Sachverständigen das wichtigste Nahrungsmittel des Menschen sei. Auf solcher Grundlage, so erklärt Prof. Beythien, nach der man den Milch-, Bier- und Weinpanschern noch zu Dank verpflichtet sein würde, könne man selbstverständlich nicht an die Beurteilung von Lebensmitteln herangehen. Die Behauptung von der technischen Notwendigkeit des Wasserzusatzes sei ebenfalls in keiner Weise begründet. Hackfleisch lasse sich sehr wohl auf eine Semmel oder Brotscheibe streichen, allerdings nicht in einer so hochdünnen Schicht, wie sie bisweilen auf den Tartarbrötchen der Automatenrestaurants angetroffen werde. Kein Mensch, der in seinem Haushalt rohes Hackfleisch als Brotaufstrich verzehre, werde auf den Gedanken kommen, das Fleisch vorerst mit Wasser zu verdünnen. Selbst, wenn es in der ganzen Welt und in sämtlichen Gastwirtschaften üblich sein sollte, das zum Bestreichen von Brötchen bestimmte Hackfleisch vorher mit Wasser zu einem dünnen Brei anzurühren, so könne darin kein erlaubter Handelsbrauch erblickt werden, weil er nur den Interessen der Hersteller, nicht aber den Erfordernissen der Gesundheitslehre und den Erwartungen der Käufer entspreche. Wie ein Käsebrot mit unverfälschtem Käse, eine Wurststulle mit unverfälschter Wurst, so müsse ein Tartar- oder Hackfleischbrötchen mit unverfälschtem Hackfleisch belegt sein.

Großer Parteiaufmarsch im Kreise Torgau.

Die Stadt Annaburg im Kreise Torgau wird am kommenden Sonntag im Zeichen eines großen Aufmarsches der Partei und ihrer Gliederungen stehen. Neben dem Gauleiter Staatsrat Jordan werden der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Bachmann, und die Gau-Frauenschaftsleiterin Frau Leistikow erwartet.

Tragikomisches Ende einer Autofahrt.

Im schönsten Sonntagsstaat fuhren ein Herr und eine Dame nach der Schlangengrube bei Roßlau „im Baden. Ziemlich gedrückt kehrten sie in ihren Badeanzügen, nur vom Auto geschützt, wieder zurück. Während sie bei der Schlangengrube ein Bad genommen hatten, war der schöne Sonntagsstaat mit einem Liebhaber auf und davongegangen.

Ehrenbürgerbrief Stendals für den Führer.

Der Ehrenbürgerbrief der Stadt Stendal für den Führer ist nunmehr fertiggestellt. Das angehängte Siegel ist dem ältest-erhaltenen Siegel der Stadt nachgeformt worden. Die feierliche Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes wird im Oktober stattfinden.

II. Thüringer Ziervogelschau.

Der Verein Thüringer Ziergeflügel- und Exotenzüchter veranstaltet vom 21. bis 29. September in Erfurt seine II. Ziervogelschau.

Glückwünsche für den Erzbischof von Paderborn.

Reichsstatthalter Loeper und Oberpräsident v. Ulrich übersandten dem Erzbischof Dr. Kaspar Klein in Paderborn zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 201
Donnerstag, 29. August

Erfolg deutscher Wagen

auf der internationalen Fernfahrt Lüttich—Rom—Lüttich.

In der Zeit vom 21. bis 24. August fand die traditionelle internationale Fernfahrt für Sport- und Tourenwagen Lüttich—Rom—Lüttich über eine Strecke von insgesamt rund 4500 Km. statt. Die Fahrt, die als eine 96stündige Non-Stop-Fahrt durchgeführt wurde, stellte an Fahrer und Maschinen unerhörte Anforderungen. Wie groß die Strapazen waren, ersieht man deutlich aus dem Ergebnis: Von 29 gestarteten Wagen erreichten nur elf das Ziel. 18 mußten unterwegs teils wegen Maschinenschaden, teils wegen Ueberanstrengung der Fahrer ausscheiden.

Einen neuen Beweis dafür, zuverlässig zu liefern der deutsche Gebrauchswagen. Von sechs gestarteten deutschen Wagen erreichten vier, also zwei Drittel, das Ziel. Von 23 ausländischen Wagen jedoch, bei denen es sich zum großen Teil um Spezialsportwagen mit erheblich stärkeren Motoren handelte, konnten nur sieben, also weniger als ein Drittel, die Fahrt beenden.

Die Entscheidung der Fahrt fiel am Stilfser Joch. Dieser höchste Paß der Alpen sollte — dazu mitten in der Nacht — mit einem Durchschnitt von 50 Kilometer/Stunden gefahren werden. Hier waren die stärksten Sportwagen der ausländischen Konkurrenten unseren deutschen normalen Tourenwagen ausgemacht überlegen, aber auch sie erhielten, wie sämtliche Teilnehmer, Strafpunkte. Die ersten drei Plätze belegten je einer der schnellen Sportwagen: Bugatti, Renault und Imperia. Als Vierter und schnellster deutscher Wagen bezeichnete Zuttino von Brauchitsch (Berlin) Hörmann, auf 2 Liter Opel die Fahrt: als 2. deutscher Wagen ein Adler Trumpf Junior, gesteuert von dem ungarischen Grafen Orssich (Beifahrer v. Arentin); als 3. Carl von Guilleaume Rüm. (Beifahrer Bogl) auf 2 Liter Opel und als 4. Macher auf 1000er DKW.

Gau VI (Mitte)—Gau XIV (Baden)

Die Mittelmannschaft folgt am 8. September einer Einladung des Gaues 14 Baden und wird in Mannheim ein Treffen dort gegen die Badener Gauelf durchführen. Für Mitte werden spielen: Gradetz (Dessau 98); Tam (Gera Zwötzen), Kohlstadt (SCW. Magdeburg); Krause (SCW. Magdeburg), Masseli (SC. Germersleben), Schröder (SCW. Magdeburg); Friedrich (VfB. Naumburg), Acker (VfB. Neustadt), Bätscher, Alinger, Stahr (alle SCW. Magdeburg). — Ersatz: Weller (Gera-Zwötzen).

Bitterfeld im DFB-Pokalkampf

Großkampf VfL. Bitterfeld gegen Hertha BSC.

Der 1. September bringt ein sportliches Ereignis erster Klasse für den Kreis Mulde und die Nachbargebiete: der langjährige Berliner und mehrmalige Deutsche Meister Hertha BSC. tritt in Bitterfeld gegen den VfL. Bitterfeld um den Platz im DFB-Pokalkampf an. Noch 32 Mannschaften bestimmen sich im Nennen — die Auslese von den hundert deutschen Vereinen, die um die wertvolle Trophäe starten. Die Hertha-Elf geht natürlich als Favorit ins Rennen. Es wird am VfL. liegen, für eine Ueberraschung des ganzen Sonntags zu sorgen. Und wie wir diesen Verein kennen, der gegen große Gegner immer in seinen Leistungen gewachsen ist, schon oft gegen Klassemannschaften Ueberraschungsergebnisse erzielt hat, so wird er auch am Sonntag eine gute Partie bieten. Die Berliner Meisterelf konnte sich in der DFB-Meisterschaft im Gaukampf nicht durchsetzen, um so mehr Anlaß hat sie, den Gang zum Pokalkampf sehr ernst zu nehmen. Der VfL. Bitterfeld hat sich das Sonntagsspiel im wahren Sinne des Wortes erkämpft. Seine Elf hat nach der Schwächeperiode Ende der vorigen Spielzeit sich wieder gefunden. Man kann daher auf ein fesselndes, bis zum letzten Augenblick hochinteressantes Spiel rechnen. Es ist zu erwarten, daß der VfL. Bitterfeld durch den vorausichtlich sehr starken Besuch den Rücken gestärkt erhalten wird. Das Spiel, das auf dem VfL. Platz (Ludwig-Jahn-Straße) stattfindet, beginnt um 3 Uhr nachmittags.

182 Punktspiele sind erforderlich

Verbandsspiele in der Bezirksklasse beginnen am Sonntag

Am kommenden Sonntag beginnen für die Bezirksklasse die Verbandsspiele. Vorbei ist damit die Zeit der sorglosen Freundschaftsspiele, vorbei aber auch die Vorbereitungen für die Meisterschaftsspiele. Wer von vornherein nicht voll bei der Sache ist, kann Gefahr laufen, später überhaupt nicht mehr mitspielen zu können. Denn in dem kommenden Spieljahre wird gerade für die Bezirksklasse der Kampf um den Meistertitel durch das Hinzukommen der ehemaligen Gauligamannschaften hartnäckiger werden und darum ist es so schon bekannt gemacht worden, daß am Ende der beiden Spielserien die drei Tabellenletzten in die Kreisklasse absteigen sollen.

Es heißt geruhet sein, ein geschlagenes halbes Jahr Sonntag für Sonntag im ernsten Punktkampf zu stehen. Bei vierzehn an der Bezirksklassenmeisterschaft beteiligten Vereinen werden nämlich für die 26 Sonntage benötigt. Noch nie haben wir in unserem Gaugebiet eine solch umfangreiche Klasse beisammen. Zeigt schon das Vorjahr eine selten gesehene Verbissenheit in den Punktkämpfen, so daß man wohl erwarten, daß in diesem Jahre alles bisher in dieser Klasse Gebotene noch übertroffen wird.

Am Start zum neuen Spieljahr stehen in der Bezirksklasse: 99 Merseburg, VfL. Bitterfeld, SV. 96 Halle, SC. Halle, Ammendorf 1910, Preußen Merseburg, Spielv. Neumark, TuSL. Weißenfels, Schwarz-Weiß-Weißenfels, Naumburg 05, Sportv. Hzb. Wacker-Nordhausen, Sportfreunde Raundorf und Wacker Mündenberg. — Schon ein flüchtiger Blick über diese Auswahl wird alle Voraussagen zweifelhaft erscheinen lassen. Da haben die aus der Gauliga abgesteigenen Vereine 99 Merseburg und VfL. Bitterfeld gerade in letzter Zeit mit sehr guten Resultaten aufwarten können, zum anderen ist der letztjährige Bezirksklassenmeister VfL. Halle 96 schon wieder gut im Schwung, die Zeitzer Sportvereinigung empfahl sich mit einem glatten 4:1-Siege über die hallischen Sportfreunde und das weiteren dürften wir bereits aus Merseburg von Preußen, aus Neumark und schließlich auch aus Weißenfels und Naumburg gute Resultate melden. Es scheint, als ob sich alle Mannschaften mit dem allergrößten Ernst für die neuen Meisterschaftsspiele vorbereitet hatten. Und jene Vereine, die nicht mit Siegen nach der Spielpause begannen, haben meist mit ersatzgeschwächten Mannschaften antreten müssen. In den Punktspielen werden sie aber alle die bewährten Kräfte zur Stelle haben und demnach stärker erscheinen. War im letzten Spieljahr mit der Sportvereinigung Zeitzau ein sehr schwacher Abstiegskandidat in der Bezirksklasse, so wurde aber mit dieser die gewiß genügend reuumütigen Borussen den Abstieg über sich ergehen lassen. Daran hätte zu Beginn des Spieljahres 1934/35 gewiß kein Fußballinteressent glauben wollen. Aber die Borussen, die zu Beginn der Meisterschaftsspiele in viel Boden verschenkten, kamen um das Tabellenmittelmaß und erreichten nie wieder die gefundene Form. Wer will nun voraussagen, daß im nächsten Jahre die alten Fußballvereine des Bezirkes von der Abstiegsgefahr verschont bleiben? Die Praxis lehrte deutlich, daß nicht allein mit der Technik das Spiel entschieden wurde. Als Sieger schnitt man aber jene Mannschaften, die mit großer Begeisterung spielten und sich restlos voll während den neunzig Spielminuten für den Erfolg einsetzten.

Die Begeisterung kann vieles Unebene in der Technik überbrücken. Sie wird aber auch nur dann eine Elf stark machen können, wenn jeder Spieler in ihrem Banne steht. Es darf nicht vorkommen, daß man einen unter Form laborierenden Spieler darüber nachdenkt, ob Vorsichten macht und ihn die Zeit laufen nimmt, sondern man muß ihn durch gute Worte zum Mitspielen am Mannschaftsganzen erziehen.

Viel Neues in bezug auf Mannschaftsverstärkungen in der Bezirksklasse ist nicht zu melden. Und wo in den bekannten Vorjahrsmannschaften Verstärkungen zu erwarten sind, hat es noch Zeit zum berichten, da diese meistens noch nicht spielberechtigt sind. Mit den Neulingen der Bezirksklasse wollen wir unsere Leser aber bekanntmachen. Wacker 99 Mündenberg wird mit folgender Elf antreten: Hanke; A. Herz, Petrich; Richter, Prischke, Pintack; Aschischanz, Schüler, Lehmann, Beck, Schmidt. — Sportfreunde Raundorf: Schubert I; Krüschke, Daume; Baumann, Platt, Zander; Schubert II, Schüler, Pohle, Prescher, Naiewicke. — VfL. Bitterfeld und 99 Merseburg treten ebenfalls mit den Mannschaften des Vorjahres an, die aber, wie bereits erwähnt, in wesentlich besserer Form sind und am nächsten Sonntage vor ausgesprochenen Aufspielcharakter stehen, denn sie gehören noch zu den vier Vereinen, die den Gau Mitte noch in den DFB. Vereinspokalspielen zu vertreten haben. Während die Bitterfelder Hertha-BSC. zum Gegner haben, sieht 99 auf eigenem Platze der Polizei Chemnitz gegenüber.

Wie gesagt, man wird einen aufreibenden Punktkampf in den 182 zu erledigenden Punktspielen zu sehen bekommen. Wage die Zoad noch Punkten in jeder Beziehung aufzuholen verlassen und den wirklich Besten den verdienten Erfolg bescheren.

*

3 Freundschaftsspiele des Altmeisters Wacker. Vor Beginn der Meisterschaftsspiele wird die Mannschaft des Altmeisters Wacker in drei Freundschaftsspielen einer starken Leistungsprüfung unterzogen. Bereits heute abend spielen die Blauweißen in Wolfen zur Platzweihe des Sportvereins Jdl. Am Sonnabend und Sonntag weilt Wacker im Gau V, Sachsen. Am ersten Tage sind in Leipzig Spielgemeinschaft und am zweiten Tage in Riesa der Sportverein die Gegner.

Die Nelsonen wollen werben

Dauerrudern auf der Saale am Sonntag.

Nach Beendigung der offiziellen Regatta-Saison veranstaltet die Ruder-Ges. v. 1874 e. V. „Nelson" am Sonntag, dem 1. September 1935 zwischen ihrem rudersportlichen Bootshaus und dem Trothaer Wehr ein Dauer-Rudern über 12 Km., zu dem eine große Anzahl von Meldungen eingelaufen sind. In bunter Reihenfolge werden sich alle Bootsgattungen vom Einer bis zum Achter, beliebt von Ruderinnen, Schülern und Jugendlichen, Neunruderern und Alten Herren bremsend und stromab bewegen, um an einem schönen Spätsommertag noch einmal im friedlichen Wettstreit die Riemen zu kreuzen. Dem Spaziergänger an unseren schönen Saale-Ufern soll noch einmal von 100 Ruderern und Ruderinnen vor Augen geführt werden, wie herrlich und gesund es ist, sich von frühester Jugend an bis ins späte Alter hinein in echter Kameradschaft auf dem Wasser zu tummeln und den Körper hart und widerstandsfähig zu machen. Die RG. v. 1874 e. V. „Nelson" bittet uns weiterhin, darauf hinzuweisen, daß an diesem Tage das Bootshaus auf der Weißstiz zur zwanglosen Besichtigung geöffnet ist.

Hoffnungsvoller Leichtathletiknachwuchs

Bei den in Königsberg unter äußerst starker Beteiligung durchgeführten „Jung Siegfried-Spielen der Ostmark" gab es einige gute, prächtige Leistungen der Junioren (Jahrgang 1913/16). Hier auch der übrige Nachwuchs wartete mit Leistungen auf, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Von den Ergebnissen der Junioren Wettbewerbe sei der großartige Diskuswurf von Hildbrecht (Königsberg) mit 48.22 Meter vorangestellt. Dabei sei darauf hingewiesen, daß Hildbrecht die deutschen Farben auch bei den Studenten Weltspielen in Budapest mit Auszeichnung vertrat. Im Hochsprung kam Loesch (Berlin) glatt über 1.90 Meter. Den Weitsprung gewann Brandstätter (Gumbinnen) mit 6.98 Meter; er sprang außer Konkurrenz sogar 7.21 Met. Im 800 Meter Lauf wartete Sprenger (Königsberg) mit der sehr guten Zeit von 1:59.7 auf.

Schweden sieht im Goldländerkampf

Der zweitägige Goldländerkampf zwischen Schweden und Deutschland in Stockholm endete mit einem knappen Siege der Schweden von 54 Punkten. Am ersten Tage hatte Deutschland nach dem dritten Wettertreffen eine 2:1-Führung. Von den sechs Siegen hätten konnten aber nur von Westerath und Gärtner erzielgreich sein, so daß die Gastgeber zu einem knappen Gesamtsiege kamen. Die durchweg über 36 Löcher führenden Einzelspiele waren äußerst ausgeglichen, und nur mit sehr geringen Unterschieden gaben sich die übrigen deutschen Vertreter geschlagen.

Tennis-Kampf von 73 Spielen

Ein mehrere Stunden währendes Gefecht lieferten sich bei der amerikanischen Meisterschaft im Doppelspiel in Brookline Prusoff—T. Lee und M. Horn—Van Alen. Erstere siegten erst nach 73 Spielen mit 7:5, 5:7, 16:14, 5:7, 6:1, wurden aber in der nächsten Runde von Budge—Mako mit 6:2, 6:2, 6:1 mühelos ausgeschaltet. Die Sieger stehen damit bereits in der Vorschlußrunde, die auch Allison—van Alen mit 9:7, 6:3, 6:4 über Brunat—Mc. Diarmid erreicht haben. Das übrige Programm wurde wegen schlechten Wetters auf Montag verschoben.

Ehrenpreis Dr. Fricks

für den Fünfländerkampf am Sonntag.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick hat für den Fünfländerkampf am kommenden Sonnabend und Sonntag einen Ehrenpreis gestiftet. Er ist für die zweitbeste Mannschaft bestimmt, nachdem der Führer für die beste Mannschaft seinerseits einen Preis gestiftet hat.

Großer Preis von Baden

Der Höhepunkt der Internationalen Woche.

Am Freitag erreicht die Internationale Rennwoche in Baden-Baden mit der Entscheidung des Großen Preises von Baden ihren glanzvollen Höhepunkt. Am 2400-Meter-Start erscheint die Auslese der deutschen Vollblüter, zu denen sich in Ammonius und Astronomie zwei Vertreter französischer Farben gesellen, die in ihrer Heimat zur ersten Klasse zählen. Im einzelnen wird den Kampf um die 25 000 Mark folgendes Feld bestreiten:

Gestüt Graditz: Athanasius (E. Grabsch), Gestüt Erlenhof Glasfos (F. Huguenin). Hub. Seitel: Ammonius (R. Kriegelstein), R. Haniel: Travertin (J. Kastenberger), Gestüt Schlenderhan: Sturmvogel (W. Printen), M. Boussac: Astronomie (E. Elliott), Gestüt Ebbesloh: Lampadius (J. Starostka).

Das ist tatsächlich ein Elitefeld. Für den Derbysieger Sturmvogel, der den Großen Preis von Berlin bekanntlich leicht gegen den hochklassigen Kronzeugen Admiral Drake gewann, während sich Travertin und Athanasius nicht zur Geltung bringen konnten, ist die Aufgabe diesmal unsterblich schwerer. Er trifft die beiden älteren Hengste, von denen Travertin sich nach Arbeitsberichten in ganz großer Form befindet, um viele Pfunde schlechter, den Haniel'schen Hengst um volle zwölf Pfund, was beinahe einen Klassenunterschied ausmacht. Dennoch glauben wir, daß Sturmvogel auch diese Aufgabe mit Auszeichnung lösen wird. Von den beiden französischen Pferden in Astronomie höhe als Ammonius einzuschätzen. Die Stute lief u. a. im Prix de Diane hervorragend Zweite nicht hinter Cruditè, die dann den Pariser Grand Prix gewann. Sturmvogel wird es schwer fallen, an Astronomie noch vier Pfund geben zu müssen. Sturmvogel, der bisher auf den Spuren seines großen Erzeugers Oleander wandelte, wird sich indessen auch in diesem Rennen als dessen würdiger Sohn erweisen. Bekanntlich gewann Oleander den Badener Großen Preis dreimal! Astronomie, Travertin und Athanasius sollten in dieser Reihenfolge auf den Plätzen enden.

*

Voransagen für Freitag, 30. August.

Baden-Baden: 1. Wiener Wald — Mondsee, 2. Ricardo — Hauptgestüt Graditz, 3. Mandrin — Horchauf, 4. Sturmvogel — Astronomie, 5. Immerfort — Aufruhr, 6. Aurelio — Cloda.

Clairefontaine: 1. Ajaja III — Master of the Rolls, 2. Prince Henri — Rallye Pulane, 3. Mondicourt — La Paralèse, 4. Marigny — Dark King, 5. Mich — Subra, 6. Dail — Esterelle.

Kurze Sportschau

Für die 5. Olympiaprüfungen hat der internationale Verband eine Dreierkommission bestimmt, die sich aus Graf Hamilton (Schweden), Dr. Moser (Tschechoslowakei) und Dr. Martin (Oesterreich) zusammensetzt. Sie hat die Aufgabe, die sportlichen Vorbereitungen zu überwachen.

Ein Angebot nach USA. hat der vorjährige Ziehrwettmeister Erich Metz erhalten. Der amerikanische Veranstalter Chapman will den Deutschen für vierzig Rennen verpflichten.

Neue Europa-Vormeisterschaften sind in Vorbereitung. Der belgische Fliegengewichtler Rik David will seinen Titel gegen den Franzosen Luguenin verteidigen, während um den freien Titel im Leichtgewicht der Franzose Ferret und der Italiener Venturi als berechtigte Anwärter von der IBU. anerkannt worden sind.

Eine Terminänderung hat der DFB. hinsichtlich der Länderspiele gegen Lettland und Estland vorgenommen. Das ursprünglich für Königsberg vorgesehene Spiel gegen Estland findet nunmehr am 15. September in Stettin statt, während Lettland am 13. Oktober in Königsberg Gegner der deutschen Nationalmannschaft ist.

Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg wird auch die Nationalmannschaft der Turner ihr Können zeigen. Das Schauturnen findet im Rahmen der Vorführungen „Kraft durch Freude" statt.

Vier Länderspiele trägt Ungarns Fußball-Nationalmannschaft in den kommenden drei Monaten aus. Die Gegner sind die Tschechoslowakei am 22. September in Budapest, Oesterreich am 20. Oktober in Budapest, die Schweiz am 10. November in Budapest und Italien am 24. November in Mailand. Die Spiele zählen, mit Ausnahme der Begegnung mit der Schweiz, zum Wettbewerb um den Europapokal.

Der Derbysieger Sturmvogel hat eine Nennung im Preis von Schlenderhan erhalten, der am 15. September über 1600 Meter in Hoppegarten gelaufen wird. Dieses Rennen könnte überhaupt zu einer sportlichen Deikatesse werden, wurden doch auch Unterschriften für Contessina, Athanasius, Janitor, Goldtaler und einige andere nützliche Pferde abgegeben.

Ein neuer deutscher Rekord im Gewichtheben wurde beim Gausportfest in Saarbrücken durch den Leichtgewichtler Süßdorf (Homburg) aufgestellt, der beimarmig 207 Pfund stieß.

Die amerikanischen Tennismeisterschaften in den Doppelspielen wurden in Brooklin abgeschlossen. Im Männerdoppel siegten Allison-van Alen, im Doppelspiel der Frauen Helen Jacobs-Frau Fabyan/Palfrey.

Vereinsnachrichten

Sportv. Favorit-Blauweiß, Sonnabend, 31. Aug. 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal Landsberger Straße 68. Zu Anbetracht der beginnenden Meisterschaftsspiele ist das Erscheinen sämtlicher Fuß- und Handballer unbedingte Pflicht.

Hall. Turn. u. Sportv. (Handball). Am Spielverbotag im Handball am 1. September auf dem 98. Sportplatz spielen: 1. Kn.—Weiße 1. Kn. 15.30 Uhr. Die Jugendspieler, Heiland, Altius und Königer, als Ersatz Herrsch und Heidl, 14.15 Uhr. Ferner die Spieler Dahlig und Könicke, um 15.30 Uhr. Treffpunkt für alle Hüttenstraße Ecke Merseburger Straße eine halbe Stunde vor Spielbeginn. Die Jugendspieler haben Schuhe, Stutzen und weiße Hose mitzubringen, die Herrenspieler dasselbe und schwarze Hose.

Aus der olympischen Kuriositätenkiste

1928 zu Amsterdam: Bei allen Läufen über längere Strecken führt der Trupp der Läufer ein Finne, unwiderstehlich, und von hinten führt ihn Mister Singh aus Britisch-Indien, unwiderlegbar. Mit tollem Haarschopf, braun, eifrig, nie ermüdend, immer der Letzte. Gott weiß, wer ihn reif für olympischen Lorbeer hielt, jedenfalls ist Mr. Singh da und läuft. Schon singt man einen Spottvers:

Mister Singh aus Britisch Indien
war stets am Schluß zu finden.

Hallo, die Organisation!

Wie trefflich verstehen wir modernen Menschen, eine so riesige Veranstaltung, wie es die Olympischen Spiele sind, zu organisieren. Lautsprecher, Telephonkabinen, eigenes Postamt für die Presse, eigenes Wohndorf für die Teilnehmer, alles großzügig, alles klappt. Manchmal klappt es dann auch nicht. In Los Angeles 1932 zum Beispiel: da läuft ein Nudel Anfeten 3000 Meter Hindernis, vorn führt unangefochten der Finne Ilo Hotto, hinter ihm kämpfen man erbittert um die Plätze. Der Finne läuft maschinenmäßig wie alle Finnen, und als er durch das Zielband geht und man die Uhren vergleicht, schnellt alles die Köpfe: so lange läuft doch Ilo-Hotto nicht über die 3000 Meter Hindernisstrecke! Und dann kommt es heraus: alle Läufer liefen eine Runde zuviel. Dem Finnen war das gleich, aber dem, der bei 3000 Meter noch Zweiter war und jetzt bei 3000 Meter Dritter, was macht der? Er zieht die Achseln, noch einmal laufen will keiner: die Silbermedaille ist er los.

Shoding! Die deutsche Nacktkultur.

1932 geschieht es dem deutschen Wasserspringer Eiser, daß ihm ein Knopf seines Schwimmanzuges abspringt, gerade als er den Sprungturm erklettern will. Eiser, nicht verlegen, ruft einem Kameraden zu, ihm einen neuen herzubringen. Und als der da ist, streift er vor aller Augen den alten ab — und schon drehen die Damen den Kopf zur Seite. „Shoding! Die deutsche Nacktkultur." Doch Eiser hat unter dem Schwimmanzug noch eine kleine Badehose an. Aufatmen im Rund!

Mann über Bord.

Der Steuermann hat bei einem Ruderkampf anscheinend verflixt wenig zu tun: er sitzt da und brüllt, während die andern sich abmühen und schwitzen. Die Amerikaner haben sich deshalb einen besonderen Trick erdacht, den sie auch, 1932 in Los Angeles zum Beispiel, den Zuschauern vorführten. Sie siegen im Achtrennen und werfen, als der Sieg verkündet wird, ihren Steuermann einfach ins Wasser: damit er sein Teil körperlicher Anstrengung nachholt!

Olympische Kunst.

Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich streiten. Die modernen olympischen Kunstbewerbe haben weltberühmte Kunst noch nicht hervorgebracht, allerdings sind die Bewerbe auch noch nicht sehr alt. Immerhin gibt es gewisse Dinge, über die sich nicht streiten läßt: bei den Kunstbewerben in Los Angeles 1932 erregte gewisses Aufsehen ein Standbild von 8 Ruderern, die, wie das üblich ist, ihr Boot mit erhobenen Armen über ihren Köpfen zum Wasser tragen. Zum umgewendeten Boot waren elektrische Lampen angebracht, die auf die Köpfe der Ruderer ein magisches Licht warfen. Wie gesagt: über den Geschmack läßt sich streiten.

Die erste Frage.

1932: Olympische Spiele in Los Angeles. Unter dem Jubel der Bevölkerung trifft die französische Mannschaft in der Hauptstadt Kalifornien ein und wird in das olympische Wohndorf geführt. Auch Madame Godard, eine bekannte Schwimmerin, ist unter den Angekommenen. Kaum ist sie aus dem Auto gestiegen, da fragt sie auch schon: „Wo ist der nächste Schönheitssalon?"

Wann ist ein Schaltjahr?

Wann ein Schaltjahr ist? Nun, das hat man doch in der Schule gelernt! Ein Schaltjahr ist — wie war doch? Ein Schaltjahr ist immer dann, wenn Olympische Spiele stattfinden! Das ist eine kurze, brauchbare und fast immer zutreffende Erklärung. Nur den Astronomen gefällt sie nicht recht.

Onkel Bräßig's alte Weisheit.

„In der Flirgkeit sind sie mir über!" sagt Onkel Bräßig, „aber in der Richtigkeit..." Tempo, Tempo, Tempo ist das Leitmotiv amerikanischer Olympiareporter, aber Minuten haben sie, und dann steht einer Tag nach dem 100 Meter Entscheidungslauf 1928 in Amsterdam im „New York Herald" zu lesen: „Die deutschen Sprinter sie heißen die Kurzstreckenläufer im Fachjargon) haben enttäuscht, nicht einem gelang es, in die Entscheidung zu kommen." Die Siegerliste jedoch verzeichnet an dritter Stelle den Deutschen Lammers — und alles ist gerichtet hat recht.

Berühmte Namen.

1928 siegt in Amsterdam ein britischer Lord im 400 Meter Hürdenlaufen, auch 1932 ist Lord Burghley, inzwischen Mitglied des englischen Parlaments, 1932 reitet in der deutschen Offiziersmannschaft einer Mitglied Sportsfreund der Offiziere zu Los Angeles 1932: Reiten, Laufen, Schwimmen, Fechten, Pistolenschießen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Tageszeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 201
Donnerstag, 29. August

Ein „starker Geschäftstag"

Das Leipziger Meßamt teilt mit: außergewöhnlicher Besuch

Ueber den Verlauf des Messe-Mittwochs teilt das Meßamt u. a. mit: Der Besuch der Messe war in allen Meßhäusern außergewöhnlich stark, was zum Teil auf die zahlreichen Verwaltungssonderzüge mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung zurückzuführen ist, die heute aus den näheren Teilen des Reiches nach Leipzig gefahren sind. Aus vielen Branchen wird berichtet, daß der sehr gute Geschäftsgang des Dienstags nicht nur seine Abschwächung, sondern eine Steigerung erfahren hat, so daß sich allgemein der Mittwoch als ein außerordentlich starker Geschäftstag kennzeichnet. Das Ausland ist noch immer an der Auftragserteilung beteiligt.

In Haus- und Küchengeräten wurden in erster Linie notwendige Bedarfsdeckungskäufe getätigt. Gute Nachfrage bestand nach Erzeugnissen aus Kunstharz- und Preßstoffen, auch aus dem Ausland. Der große Umfang und die Verschiedenartigkeit der Haus- und Küchengerätеindustrie läßt ein einheitliches Urteil über den Geschäftsgang nicht zu, doch ist die Mehrzahl der Sparten zufrieden. Weniger gut war das Geschäft in Korb- und Polstermöbeln. Dasselbe gilt für Eisen- und Stahlwaren.

In den Spielwarenmeßhäusern lag das Geschäft am Mittwoch ruhiger, doch wurden gute Abschlüsse in mechanischem Spielzeug getätigt. Lederwaren und Reisegartikel hatten ein gutes Bedarfsgeschäft, vom Ausland trat hauptsächlich Südamerika und der Orient als Käufer auf. Auch Galanteriewaren verzeichneten rege Auslandsnachfrage. Das Inland kaufte vor allem mittlere Qualitäten. In Beleuchtungskörpern war das Geschäft etwas stiller als an den Vortagen. Sehr gute Erzeugnisse werden aus der gesamten Edelmetall-Uhren- und Schmuckwarenmesse einschließlich der handwerklichen Goldschmiedekunst berichtet. Der Geschäftsgang ist stetig und gut, auch nach dem Ausland. Auf der Papierwarenmesse hat der Mittwoch eine Steigerung der Abschlüsse gebracht.

Die von rund 350 Firmen beschickte Textil- und Bekleidungsmesse fand gestern ihren Abschluß. Sie hat den Erwartungen voll entsprochen. Dem Geschäft war von vornherein ein Grenze gezogen, da der Einzelhandel noch Lagerware hat auf Grund von Voreindeckungen im verflossenen Herbst (Hamsterfinschofe). Wer von den Ausstellern mit Neuheiten gekommen ist, hat auch Geschäfte gemacht. Man rechnet in den nächsten Wochen mit großen Nachbestellungen auf die Messeaufträge.

Prof. Wolff-Halle sprach

Verkehrswirtschaftliche Tagung in Leipzig.

Im Rahmen der Leipziger Herbstmesse fand am Mittwoch eine Verkehrswirtschaftliche Tagung statt, die von dem Leiter des Seminars für Verkehrswesen von der Universität Halle, Prof. Dr. Wolff, eröffnet wurde. Prof. Wolff wies darauf hin, daß der Verkehr bisher im Rahmen der Wirtschaftswissenschaften das Stiefkind war. Auch heute seien wir von einem geschlossenen Aufbau der wirtschaftswissenschaftlichen Betrachtung des Verkehrs noch weit entfernt. Nur der Nachrichtenverkehr erlebte durch Prof. Karl Bücher, Leipzig, einen Aufschwung. Aber für den ganzen übrigen Verkehr, den Personenverkehr und den Güterverkehr in ihren zahlreichen Verästelungen nach Arten und Zweigen sei außerordentlich wenig geschehen. Im besonderen sei der Rohstoffverkehr das Ziel einer aufbauenden Forschung geworden. Der richtig betriebene Verkehr, so führte Prof. Wolff weiter aus, bringt die Ware näher an den letzten Verbraucher. Die Helfer für die Beförderung sind die Spediteure. Ohne Spedition gibt es keinen Güterverkehr.

Stabschef Lutze bei der Einweihung des größten deutschen Schöpfwerkes

In Oldersum zwischen Leer und Emden wurde das Schöpfwerk Moormerland in Betrieb genommen. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Stabschef Lutze, hielt, wie das Bild zeigt, eine Ansprache. Das Schöpfwerk ist das größte Deutschlands und dient der Verbesserung des Bodens, der in Ostfriesland unter zu hohem Wasserstand leidet. (Scherl-Bilderdienst.)

Wehrpflicht und Arbeitsvertrag

Die Auswirkung in den Betrieben und die materielle Regelung

In fast allen Betrieben werden auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes Gefolgschaftsmitglieder zum Wehrdienst einberufen. Die Frage, ob und inwieweit sich die Einberufung auf das einzelne Arbeitsvertragsverhältnis auswirkt, hat deshalb große Bedeutung erlangt. Der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht eine Darstellung der Rechtslage, wie sie sich aus den verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen ergibt. Daß dem Betriebsführer die Weiterzahlung von Lohn und Gehalt an ein zur Ableistung der einjährigen Dienstpflicht einberufenes Gefolgschaftsmitglied — abgesehen von kurzen Uebungen — im allgemeinen nicht zugemutet werden könne, ergebe sich mit Rücksicht auf die lange Zeit von selbst. Dagegen könne keine Rede davon sein, daß das Arbeitsvertragsverhältnis mit der Einberufung zum Wehrdienst automatisch als aufgelöst zu betrachten sei. Das könne höchstens bei kurzfristigen bezw. Aushilfe-Beschäftigungen der Fall sein. Im übrigen könne die Einberufung zum Wehrdienst nur ein Ruhen des Arbeitsverhältnisses unter Beurlaubung ohne Lohn und Gehalt zur Folge haben. Daraus ergebe sich, daß der Einberufene nach Ableistung seiner Militärpflicht ohne weiteres seinen alten Arbeitsplatz wieder einnehmen könne. Sowohl der Betriebsführer als auch der Einberufene müßten den Arbeitsvertrag ausdrücklich kündigen, wenn er nach Beendigung der Militärzeit von dem einen oder anderen nicht fortgesetzt werden sollte. Es werde kaum möglich sein, für alle Fälle in der Praxis eine generelle Regelung zu treffen. Wenn der Einberufene bereits längere Jahre im Betriebe tätig war und als Angestellter vielleicht sogar einen langfristigen Arbeitsvertrag habe, so würde jedenfalls auch eine Kündigung des Arbeitsverhältnisses durch den Betriebsführer nur dann zu rechtfertigen sein, wenn neben der Einberufung besondere Betriebsverhältnisse eine Lösung des Vertrages erforderlich machten. Wenn der Einberufene mit seinem Arbeitsverdienst Familienangehörige unterhalten habe, so werde der Betriebsführer, wenn die materielle Lage des Betriebes es gestatte, darüber hinaus gut tun, von sich aus zu prüfen, ob und inwieweit dem Einberufenen ein Teil seines bisherigen Arbeitsverdienstes weiter gezahlt werden könne. Das Wehrgesetz bringe weiterhin klar zum Ausdruck, daß die Dienstzeit bei der Wehrmacht nicht nur beim Beamten auf das Besoldungs- und Beförderungsverhältnis voll anzurechnen sei, sondern ebenso auch auf die Betriebs- und Berufszugehörigkeit für jeden Arbeiter und Angestellten. Bestehende Versicherungen gegen Krankheit und Arbeitslosigkeit würden durch die Einberufung nicht berührt. Es ruhe lediglich die Beitragspflicht während dieser Zeit, und ebenso natürlich auch jeder Anspruch auf Krankenhilfe usw.

Weitere Inland-Zuckerfreigabe

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat nunmehr eine weitere (die neunzehnte) Freigabe für den Absatz von Verbrauchszucker im Inlande in Höhe von wieder 5 Prozent des Freigabekontingents für das Geschäftsjahr 1934/35 verfügt. Mit dieser neuen Freigabe sind insgesamt 95 Prozent des Gesamtfreigabekontingents für das Betriebsjahr Oktober-September 1934/35 freigegeben.

Binnenumschlag und Lagerei

Direktor Haase, Halle, im Beirat.

Vom Landesleiter des Landesverbandes Mitteldeutschland des Deutschen Speditions- und Lagerei-Gewerbes ist im Einverständnis mit dem Präsidenten des Reichsfachstandes Direktor Carl Fuchs, Elblagerhaus-Akt.-Ges. Magdeburg, zum Leiter der Landesfachgruppe Binnenumschlag und Lagerei ernannt worden. Dieser wählte mit Zustimmung des Landesleiters in den Beirat die Herren Direktor Trehmann in Firma Speditions-Verein Wallmühlhafen bei Dessau, Direktor Haase in Firma Speditions-Verein Halle a. d. S., Dr. Hans Schulze in Firma Herm. Schulze & Co., Magdeburg-B., Direktor E. Wanckel in Firma Speditions- und Elbschiffahrts-Kontor Akt.-Ges., Schönebeck a. d. E.

Lokomotiven für Indien

Auslandsaufträge für Krupp-Essen.

Trotz schärfster ausländischer Konkurrenz ist es der Lokomotivfabrik der Fried. Krupp A.-G. in Essen kürzlich gelungen, einen Auftrag auf 20 Heißdampflokomotiven aus Indien, und zwar für die North-Western Railway und die East-Indian Railway hereinzuholen. Sämtliche Lokomotiven werden bis Mitte Januar 1936 geliefert. Gleichzeitig erhielt die Kruppsche Lokomotivfabrik von der Eastern Bengal Railway (Calcutta) einen Auftrag auf 15 Lokomotivkessel. Die Kruppsche Lokomotivfabrik konnte außerdem noch einige größere Bestellungen aus dem Auslande hereinnehmen: u. a. fünf schwere Heißdampflokomotiven für die chilenischen Staatsbahnen und drei schwere Heißdampflokomotiven für die bulgarischen Staatsbahnen.

Wasserstände

Saale	W.	F.	Elbe	W.	F.
Grochlitz	29.	+1,04	3	—	—
Trotha	29.	+1,65	10	—	—
Bernburg	29.	+0,68	6	—	—
Calbe (O.-P.)	29.	+1,44	3	Aufig	29.	—0,90	2
Calbe (U.-P.)		+0,07	7	Dresden	29.	—2,44	1
Grizehne	29.	+0,17	7	Torgau	29.	—1,10	2
				Wittenberge	28.	+0,11	4
Havel				Roßlau	29.	—0,43	4
Brandenh. O	29.	+2,02	2	Aken	29.	—0,28	—
Brandenh. U		+0,42	2	Barby	29.	—0,21	1
Rathenow O	29.	+1,48	3	Magdeburg	29.	—0,25	—
Rathenow U.		—0,66	6	Tangermünde	29.	+0,17	3
Havelberg	29.	+0,11	6	Wittenberge	29.	+0,02	3
				Lenzen	28.	+0,21	1
				Dömitz	29.	—0,43	2
				Darchau	28.	—0,73	—

Dresdner Bank

Landesausschuß für Mitteldeutschland.

Die Dresdner Bank hat nunmehr ihre Landesausschüsse neu konstituiert. Der Landesausschuß für Mitteldeutschland besteht jetzt aus 18 Herren. Den Vorsitz führt wie bisher Generaldirektor Dr. jur. Hans Ullrich, Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha. Als Mitglieder gehören ihm folgende Herren von: Dipl.-Ing. Hans von Buttlar, Vorstandsmitglied der Großen Kasseler Straßenbahn A.-G., Kassel, Fabrikbesitzer Wilhelm Ad. Farenholtz, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Magdeburg, Magdeburg, Kommerzienrat Adolf Flemming, Magdeburg, Dr.-Ing. Arno Griesmann, Vorstand der Friedrich Krupp-Grusonwerk A.-G., Magdeburg-Buckau, Dr. jur. Walther Kirsch, Vorstandsmitglied der Theodor Kirsch & Söhne A.-G. Allach-Gehren, Gehren in Thüringen, Albert Lange, Generaldirektor der Kraftwerk Thüringen A.-G., Gispersleben bei Erfurt, Universitätsprofessor Dr. Erwin Noack, Senatspräsident am Ehrengerichtshof der Reichsrechtsanwaltskammer, Halle, Dr. Oskar Robbethge, Vorstandsmitglied der Zuckerfabrik Klein-Wanzleben, Konsul Carl F. Reichhardt, Vorstandsmitglied der A.-G. für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Wenderoth, Kassel, Bergassessor Dr.-Ing. de la Sauce, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins, Halle, Bankdirektor a. D. Georg Schorbach, Kassel, Dr. h. c. Curt Steckner, Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer zu Halle, Halle, Präsident Dr. h. c. Reinh. Thiel, Präsident der Mitteldeutschen Industrie- und Handelskammer und Leiter der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Mitteldeutschland, Generaldirektor Dr. h. c. Hermann Traub, Vorstandsmitglied der Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf bei Halle, Oberamtmann Carl Wendel, Rittergutsbesitzer in Teutschenthal (Provinz Sachsen), Lothar Wißner, Generaldirektor der Metallwarenfabrik vorm. H. Wißner A.-G., Zella-Mehlis, Dr. rer. pol. Richard Wolff, Fabrikbesitzer, Kassel.

Frühverkehr von heute

Da vorbörslich bei den Banken Aufträge von seiten der Kundschaft nicht eingegangen waren und besondere Anregungen aus der Wirtschaft, die eine erhöhte Börsentätigkeit auslösen könnten, nicht vorlagen, wird kaum mit einer Aenderung des in den letzten Tagen sehr stillen Geschäfts zu rechnen sein. Dazu kommt, daß der unmittelbar bevorstehende Monatsschluß eher weitere kleinere Liquiditätsabgaben erforderlich macht. Von Kursen waren lediglich Farben mit etwa 156 bis 156½ zu hören. Am Valutamarkt erreichnete sich der Dollar mit unverändert 2,485, während das englische Pfund nach den gestrigen leichten Abschwächungen wieder auf 12,37 befestigt war. Auch der holländische Gulden zog weiter leicht an.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 28. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Pes.)	0,663	0,667	Japan (1 Yen)	0,729	0,731
Belgien (100 Belga)	41,88	41,94	Jugoslaw. (100 D.)	5,684	5,692
Brasilien (1 Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100 Kr)	62,05	62,17
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Oesterreich (100 Sch)	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr)	55,12	55,24	Portugal (100 Esc.)	11,19	11,21
Danzig (100 Gulden)	46,99	47,09	Schweden (100 Kr)	63,65	63,77
England (1 Pfund)	12,345	12,375	Schweiz (100 Frk.)	81,12	81,28
Finnland (100 F. M.)	5,44	5,45	Spanien (100 Pes.)	34,05	34,11
Frankreich (100 Fr)	16,44	16,48	Tschechosl. (100 Kr)	10,305	10,325
Holland (100 Gulden)	168,26	168,60	Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	20,36	20,40	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,483	2,487

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich

	28. 8.	27. 8.		28. 8.	27. 8.
			Ohne Gewähr		
Weizenmehl Bas. T. 700	28 8	27. 8.	Vikt.-Erbsen	21.50-24.00	21.50-24.00
Preisgebiet			kl. Erbsen	17,00-19,00	—
III	26,45	26,45	Futtererbsen	11,00-13,00	11,00-12,00
V	26,85	26,85	Peluschken	—	—
VI*	27,00	27,00	Ackerbohn.	—,—	11,00-12,00
*Ausl. Wez. Aufgeld mit 10 %	1,50	1,50	Wicken	—,—	13,25-13,75
mit 20 %	3,00	3,00	Lupin. blaue	—,—	12,00-12,50
			do. gelbe	—,—	14,50-15,50
Roggenmehl Preisgebiet			Serradella alt	—,—	—
III	21,20	21,20	do. neu	—,—	—
V	21,55	21,55	Leinkuch.	8,75 a)	8,75 a)
VII	21,80	21,80	Erdnußkuch.	8,55 b)	8,5 b)
Weizenkleie	11,44	11,44	Sojaschr.	8,00 b)	8,00 b)
			Trockenschn.	4,83	4,83
Roggenkleie	10,10	10,10	do.	7,85 c)	7,65 c)
Leinsaat	—	—	Kartoffeln.	8,05 c)	—
			Kartoffelfl.	8,55	8,35
			do.	9,15	9,00
			Fischmehl	—,—	—

Metallpreise in Berlin vom 28. Aug. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 48,50. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 146. Reinnickel 98—99 Proz. 60. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 53,75—56,75

Berlin, 28. Aug.

	Brief	Geld
August	20,00	20,00
September	20,00	20,00
Oktober	20,00	20,00
November	—,—	20,25
Dezember	—,—	20,50
Januar	—,—	20,75

Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld
Februar	—,—	—,—
März	—,—	—,—
April	—,—	—,—
Mai	—,—	—,—
Juni	—,—	—,—
Juli	—,—	—,—

Magdeburg, 28. Aug. **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld
August	3,40	3,20
September	3,40	3,20
Oktober	3,40	3,30
Dezember	3,45	3,35

	Brief	Geld
Februar	—,—	—
April	—,—	—
Juni	—,—	—
Juli	—,—	—

Berlin, 29. Aug. Elektrolyt 48.50.

Magdeburg, 28 Aug. **Zuckermarkt.** (Preise für Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg brutto für netto ab verladesteile Magdeburg. Tendenz: Mehlis bei prompter Lieferung 32,55, 32,40, August 32,70

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 29. Aug. in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	30—45	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	20—25	Aal, frisch	Pfd.	—
Mostäpfel	Pfd.	8—20	Goldbarsch	Pfd.	28
Tafelbirnen	Pfd.	30—35	Weißfische	Pfd.	30—60
Pflaumen	Pfd.	15—20	Gr. Heringe	Pfd.	20
Bananen	Stück	3—5	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Brombeeren	Pfd.	60	Bückflinge	Pfd.	36
Aprikosen	Pfd.	—	Schellfische, gr.	Pfd.	—
Pfirsiche	Pfd.	20—30	Seelachs, gr.	Pfd.	50
Kirschen, saure	Pfd.	—	Aal, gr.	Pfd.	—
Pfirsiche	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Mirabellen	Pfd.	30—40	Enten	Pfd.	90—130
Johannisbeeren	Pfd.	—	Gänse m. Ganzen	Pfd.	90—130
Himbeeren	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Tomaten	Pfd.	14—25	Gebhühner	Stück	50—120
Grüne Bohnen	Pfd.	20—25	Tauben	Stück	40—80
Wachsbohnen	Pfd.	25—25	Dickfleisch	Pfd.	60—150
Salatgurken	Stck.	5—25	Hechtfleisch	Pfd.	40—130
Einlegegurken	Mll.	25—60	Kalbkamm	Pfd.	80
Pfeffergurken	Pfd.	40	Wildkamm	Pfd.	60—80
Rhabarber	Pfd.	7	Wildenten	Stück	175—200
Spargel	Pfd.	—	Kleine Küken	Stück	—
Radieschen	Bd.	5—5	Fasane	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	8—10	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	12—15	Mosel. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	12—15	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	20—60	Käse	Stück	5—15
Grünkohl	Pfd.	—	Magermenge	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	—	Bibenkäse	Pfd.	28
Salat	Kopf	10—20	Kartoffeln	10 Pfd.	50—60
Spinat	Pfd.	20	Eier	Stück	10—13,5
Meerrüben	Pfd.	6—8	Zitronen	Stück	10
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi neue	Stück	3—5	Petersilie	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	7—10	Petersilie	Pfd.	30
Radieschen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	—
Sellerie	Stück	15—25	Schalotten	Pfd.	40
Porree	Bündel	10—20	Pfefferlinge	Pfd.	70
Kabeljau	Pfd.	33	Steinpilze	Pfd.	—
Schleie	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	100

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch zum Kochen	Pfd.	80—80	Ziegenfleisch	Pfd.	60—80
zum Braten	Pfd.	100—120	Rollfleisch	Pfd.	90—70
Kalbfleisch zum Kochen	Pfd.	90	Schlackwurst	Pfd.	140—170
zum Braten	Pfd.	100—130	Knackwurst	Pfd.	120—150
Hammelfleisch zum Kochen	Pfd.	100	Schwartenwurst	Pfd.	100—110
zum Braten	Pfd.	100—120	Rot- und Leberwurst frisch	Pfd.	100—140
Schweinefleisch			geräucherte	Pfd.	100—170
Kamm u. Kotel	Pfd.	90—100	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Bauch und Speck	Pfd.	90—100	gekocht	Pfd.	130—160
Schmeer	Pfd.	90—90	Speck geräuchert	Pfd.	100—100
			Fett	Pfd.	100—100
			Mager	Pfd.	120—130

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0009

Berliner Börse

vom 28. Aug.

Deutsche Anleihen

	28.8.	27.8.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	94,00	93,50
6 do. für 2.9.35	101,37	102,62
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
5 Dt. Reichssch. „K" Younganleihe	103,87	103,25
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,62	108,75
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	102,25	102,20
6 do. 1930, I. Folge	102,80	102,80
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,12	96,10
Steuergutsch. Gr. I	107,30	103,50
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,90	100,00
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,50	100,50
6 do. do. 34 Folge I	100,50	100,50
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,50	97,50
D. Anl.-Ausl.-Schein	111,50	111,37
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,35	10,25
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,12	94,87
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,50	94,75

Goldpfandbriefe

	28.8.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,00
4½ do. do. Em. 45	95,75
4½ do. do. Em. 19	96,50
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	97,00
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,30
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,40
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,75
4½ Pr. do. do. 1928	95,75
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	94,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	93,75
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,75

Verkehrs-Aktien

	28.8.	27.8.
A.G. f. Verk.	86,00	85,75
Allg.Lok.u.Kr.	—,—	124,25
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	83,17	83,62
do. Reichsb.-V.-A.	124,50	121,50
Halb.-Blankbg.	67,62	67,50
Halle-Hettst.	75,50	76,00
Hb.-Am.-Pack.	15,62	15,25
Hamb. Hochb.	85,00	85,25
do. Südam.Dpf.	—,—	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	16,75	16,12
Nordh.-Wern.	49,50	49,50

Bank-Aktien

	28.8.	27.8.
Allg. D. Cr.-A.	79,00	79,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk.f.Brau-Ind.	124,00	124,50
Berl. Handelsg.	116,50	117,50
do. Hyp.-Bank	137,00	137,50
do. Kassenver.	86,00	—,—
Com.u.Privatb.	92,25	91,75
D.B.u.Disc.-G.	92,25	91,75
Dt.Effekt.-Bank	88,25	88,25
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	90,00	90,00
Dt. Übersee-B.	86,25	86,00
Dresdner Bank	92,25	91,75
Hall. Bankv.	78,00	78,00
Hamb. Hyp.-B.	102,00	102,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	96,25	96,25

	28.8.	27.8.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	183,00	182,59
Sächs. Bank	114,00	—,—
do. Bodencred.	96,87	96,50

Industrie-Aktien

	28.8.	27.8.
Accum.-Fabr.	178,50	180,00
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	54,00	54,00
Allg. Kunstz.U.	61,37	61,87
Allg. Elk.-Ges.	39,87	39,87
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	92,87	93,25
Anh. Kohlenw.	91,50	91,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	91,50	92,00
J. Berger Tiefb.	117,75	118,75
Bemberg, P. J.	115,00	115,00
Bergm. Elektr.	97,25	97,75
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	106,00	106,00
do. Karlsr. Ind.	120,00	120,12
do. Masch.-B.	120,37	120,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	198,50	199,75
Brnschw. A.G. f. Industrie	128,00	128,00
Brow. Bov. Co.	—,—	—,—
Buderus Eisen	102,00	102,00
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	110,0	110,25
I. G. Chemie v.	175,25	177,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	118,0	119,25
Ch.Fbr.v.Heyd.	110,25	115,50
do. Werke Alb.	110,25	109,50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	—,—	—,—
Cont. Linol.	155,75	157,00
Cröllw. Papier	156,50	157,00
Daimler-Benz	99,62	99,50
Dtsch. Atl. Tel.	116,00	116,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	133,62	133,50
do. Erdöl-A.G.	112,00	111,50
do. Kabelwerk.	119,25	—,—
do. Linoleumw.	161,75	162,50
do. Spiegelglas	—,—	99,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	121,50
do. Ton- u. St.	100,50	102,50
Dtsch. Eisenh.	106,12	[illegible]
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	80,00	80,12
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	114,00	114,00
El. Licht u. Kr.	133,75	133,25
Engelhardt-Br.	99,00	98,50
I. G. Farben	155,87	155,50
Feldmühle	117,50	118,50
Felt. & Guill.	107,37	107,12
Ford Motor	—,—	55,00
Fraustädter Z.	130,00	—,—
Froebeln Z.	—,—	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	95,50	95,75
Gesfel. Loewe	127,12	127,12
Glauziger Z.	141,75	142,00
Goldschmidt	108,62	107,12
Hall. Masch.	103,25	—,—
Hamburg. El.	143,12	143,00
Harburger Eis.	96,50	96,25
Harb. Gummi	35,75	—,—
Harp. Bergbau	—,—	114,25
Hildebr. Mühl.	92,00	—,—
Hochtief-A.G.	111,25	111,25
Hoesch-Köln	96,87	96,00
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	95,50	95,50
Hotelbetr.-Ges.	83,12	—,—
Huta Breslau	96,00	95,25
Hutschenr., L.	—,—	68,00
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Ind. Werke AG.	99,00	99,25
Junghans	86,00	86,75
Kahla Porzell.	29,37	29,37
Kali Aschersl.	35,62	135,50
Kali Chem.AG.	133,50	133,75
Klöckn.-Werke	93,62	93,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	133,50	133,00
Laurahütte	20,25	21,0
Leipz. Br.Rieb.	87,87	88,50
Leopoldsgrube	91,62	91,50
Linde's Eism.	129,00	129,00
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	150,50	151,00
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	70,00
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	144,00
Mannesmannr.	87,62	88,00
Mansf. Bergb.	112,50	113,00
Masch.-Fabrik Buckau	115,12	116,00
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	110,00	110,00
Mühle Rüning	155,00	—,—
Neckarwerke	114,50	114,12
Niederl. Kohle	—,—	—,—
Nordd. Eiswk.	105,00	—,—
Oberkoks	117,25	118,75
Orenst.&Kopp.	88,12	88,75
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	159,50	160,00
Rasquin Fbw.	—,—	53,12
Rathg. Wagg.	55,50	55,62
Rhein. Braunk.	—,—	217,25
do. Elektrizität	145,75	146,00
do. Spiegelglas	—,—	102,00
Rhein. Stahlw.	111,25	112,12
Rh.-Westf. Elk.	131,75	132,50
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	58,50	57,75
Rositz. Zucker	99,00	—,—
Rütg.-W. A.G.	116,62	117,12
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	188,00	[illegible]
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	—,—	106,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	146,00	146,50
Schuckert & Co.	128,50	128,87
Schulth. Patzh.	110,75	110,75
Siegersdorf. W.	82,00	82,00
Siemens Glas	109,00	108,50
Siem. & Halske	176,37	176,75
Sinner A.-G.	—,—	92,50
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	105,75	105,00
Stolberger Zink	74,50	—,—
Gebr. Stollw.	98,50	99,00
Südd.Zuck.AG.	202,00	203,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	134,75	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	147,00
do. D.Nickelw.	—,—	132,00
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	84,12	85,00
Vogel, Tel.-Dr.	122,62	124,25
Wanderer-Wk.	137,25	138,00
Wass. Gelsenk.	157,00	—,—
Wenderoth	88,75	89,50
Wersch.-Weiß.	—,—	96,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	128,25	128,50
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	115,00	115,25
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	116,62	117,00
Zuck. Rastenb.	—,—	110,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 28. Aug. 1935

Dtsch. festverz. Werte

	28.8.	27.8.
Schatzanw. d. D. R. 23	93,00	93,50
Dt. Reichsanl. 27	101,25	101,25
Dt. Reichsanl. 34	97,87	97,87
Reichs-Schatz. KG.	99,75	99,75
Younganleihe	103,00	103,00
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	97,25	97,25
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	102,50	102,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/8 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	111,37	111,62
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,80	107,50
do. do.	109,10	109,10
do. do.	108,87	108,62
do. do.	107,75	107,75
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	91,70	—,—
Aschersleb. RM.-Anl.	—,—	—,—
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	28.8.	27.8.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,62	101,62
Bank f. Brauindustrie	—,—	113,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	104,00	104,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	—,—	102,00
Chem. Fabr. v. Heyden	98,25	—,—
Hartwig & Vogel	95,00	95,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg. z. Leipz. v. 06	99,25	99,25
do. do. v. 14	99,25	99,25

Sachwerte
ohne Zinsberechnung

	28.8.	27.8.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	28.8.	27.8.
Akt.-Br. N.-Magd.	120,00	121,00
Akt.-Färb. Münchbg.	70,50	70,50
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,25
Aschaffenb. Akt.-Br.	115,50	116,00
Augsbg. Br. z. Hasen	33,00	33,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	170,50	170,50
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior.	268,00	268,00
Bibliogr. Inst.	50,50	50,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,00	125,00
F.Braun, Zerbst	65,00	64,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	115,25	116,00
Chrom. Najork	73,00	73,00
Domm. Ton	149,00	149,00
Dortm. Ritterbr.	93,50	94,50
Dresd. Chromo	105,50	—,—
do. Gardinen	79,00	79,00
do. Schnellpr.	94,50	94,00
Elektra	112,50	113,00
Elek. Crottdorf	94,00	94,00
El.W.Betr.A.G.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	105,50	105,50
Europa-Hof	50,00	50,50
Expr.-Fahrrad	100,00	101,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	190,00	191,00
Falkenst. Gard.	94,00	94,00
Farb. Glauchau	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	84,00	84,00
Friedensgrube	37,00	37,00
Fritzsche-Hag.	33,00	33,00
Gasvsg. Ostsa.	93,00	93,00
Geblerwerke	100,00	100,00
Gehe & Co.	84,50	85,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	174,50	174,50
Glauzg. Zucker	141,00	141,00
Görl. Waggon	27,00	27,00
Gohliser A.-Br.	120,00	120,00
Gorkau Soc. Br.	105,00	105,00
Großh. Webst.	116,00	117,25
Grüner-Bräu	202,00	202,00
H.-Bräu Lüb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	114,00	115,00
Heidenau. Pap.	55,00	55,00
Gebr. Hörmann	170,00	170,00
Hohb. Quarz	106,75	106,75
Just & Co.	46,00	46,00
Kahla Porzell.	29,00	28,50
Kg. Schedewitz	178,00	178,00
Kasseler Jute	115,00	115,00
Keramag	104,50	100,00
Kirchner & Co.	65,00	65,00
Knoch, Nähm.	90,50	90,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	104,50	104,50
Kraftw. Thür.	150,00	150,00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	89,00	89,00
Kulmb. Rizzibr.	108,50	108,00
Laurahütte	21,75	21,75
Lpz. Baumw. Sp.	110,00	110,00
do. Br. Riebeck	88,00	88,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	108,25	108,25
Lpz. Kammgarn	105,75	105,75
do. Landkraftw.	105,00	107,00
do. Malzf. Schk.	56,00	56,00
do. Spitzen	42,25	42,00
do. Trikotagen	107,00	107,50
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	102,00	102,00
Lingner-Werke	151,25	150,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	113,50	113,50
Mar. Kons. Brk.	21,00	23,00
Mar. Mosaikpl.	88,00	88,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	45,00	45,00
Mech. W. Zittau	39,00	40,00
Meißner Ofen	75,00	77,00
Peniger Pat.	—,—	—,—
Pittler-Masch.	140,00	141,00
Plauener Gard.	100,00	100,75
do. Tüll- u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	85,00	85,00
Prehlitz. Brnk.	147,00	147,00
Radb. Exp.-Br.	161,00	161,00
Reichelbr. Klm.	109,50	110,50
Reinecker, J. E.	99,00	100,00
Reuden. Ziegel	54,00	55,75
Riquet & Co.	92,50	93,00
Rosenthal Porz.	58,00	58,00
Rositzer Zucker	98,25	98,75
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	105,00	105,00
do. Webstuhl	106,00	106,00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	124,00	124,00
Schöffh. Bind.	171,50	172,50
Schneider Hugo	104,25	105,25
Schubert & Salz.	—,—	—,—
Seidel & Naum.	104,50	105,75
Siemens Glas	108,00	108,00
Steat. Magnesia	139,00	139,90
Steingut Colditz	80,1	80,12
do. Sörnewitz	60,00	61,00
Stickwk. Plauen	44,25	44,50
Stöhr Kammg.	105,00	105,00
Thode Papier	75,00	75,00
do. Genußsch.	3,25	3,25
Thür. Elktr. W.	144,00	144,00
Thüringer Gas	131,75	134,00
Thüring. Wollg.	143,00	143,50
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	37,50	38,00
Tüllfabr. Flöha	102,00	101,00
Uhlmann, E.	78,50	78,50
Unger, Gebr.	50,50	51,50
Unionw. Radeb.	41,00	42,00
Veltag Ofen	99,00	99,00
Ver. Holzstoff	95,00	95,00
Ver. Met. Haller	30,00	30,00
Ver. Strohst. Fb.	89,75	90,50
V. Thür. Salin.	50,00	50,00
Ver.-Br. Greiz	61,0	61,00
Vogtl. Spitzen	55,75	55,50
Vogtl. Tüllfabr.	93,50	93,50
Wanderer-Wk.	136,75	138,00
Weißenb. Pap.	—,—	—,—
Wezel & Naum.	9,50	9,50
Wunderl. & Co.	38,00	38,00
Zeiß Ikon	92,25	92,50
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	—,—	—,—
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	95,00	95,00
Zwick. Kammg.	140,00	140,00

Bank-Aktien

	28.8.	27.8.
Allg. D. Cr.-A.	79,50	79,50
Bk. f. Brau-Ind.	124,50	125,60
Bay. Hyp. Wbk.	92,50	92,50
Berl. Hand.-G.	118,00	118,00
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com. u. Priv.-B.	91,75	92,50
D. Bk. Disc.-G.	92,00	92,50
Dresdner Bank	97,00	92,50
Dresd. Hd.-Bk.	128,00	129,00
Lz. H. u. V.-Bk.	74,50	74,50
Rchbk.-Anteile	182,50	182,50
Sächs. Bank	115,50	113,75
do. B.-Cr.-A.	76,75	76,75

Versicher.-Aktien

	28.8.	27.8.
Lz. Feuer i. Rm I	190,00	190,00
do. do. 25% II	46,50	46,50
do. do. III	175,00	175,00

Freiverkehr

	28.8.	27.8.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	89,50	90,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	95,00	95,00
Ammend. Pap.	93,00	93,00
Halle-Hettst. E.	77,00	77,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	100,50	100,50
Hallesche Röhr.	82,00	82,00
Hildebr. Mühl.	97,00	93,00
Kyffh. Artern	144,75	144,75
Lindner Gottfr.	109,12	110,00
Riebeck Mont.	103,00	104,00
Stadtm. Alsleb.	132,50	132,50
Wersch.-Weißf.	97,00	97,00
Zeitzer Masch.	116,00	116,00
G. u. Hdb. Halle	74,50	74,50
Hall. Bank-Ver.	77,50	77,50
Ldkrd. B. Halle	75,50	75,50
Zörbig. Bankv.	73,75	73,75

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach fünfwöchentlichem schweren Krankenlager mein geliebter Mann, unser Vater und Großvater, der

Geheime Regierungsrat i. R.

Dr. jur. h. c. Kurt von Rohrscheidt

im 78. Jahre seines schaffensreichen Lebens.

Elisabeth von Rohrscheidt, geb. Schulz
Ilse von Rohrscheidt
Traude Bräsel, geb. von Rohrscheidt
Hilderum Dolzmann, geb. von Rohrscheidt
Dipl. Dipl.-Ing. Albert Bräsel, Bergdirektor a. D.
Dipl.-Ing. Karl Dolzmann
und 4 Enkelkinder.

Merseburg und Berlin-Lichterfelde, den 29. August 1935.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. September 1935, 14 Uhr, in Halle/S., von der Kapelle des Stadtgottesackers (Martinsberg) aus statt.

Heute früh erlöste Gott meinen lieben Mann, unseren treuen Vater, den Landgerichtsrat

Werner Prölß

von seinem mit christlicher Geduld ertragenen Leiden im Alter von 57 Jahren.

— *Matth. 6, 10.* —

In tiefer Trauer
und im Namen der Hinterbliebenen
Magdalene Prölß, geb. Hopff
Ingeborg
Reimar
Gisela.

Halle (Saale), den 28. August 1935.

Trauerfeier am Sonnabend, dem 31. August 1935, 13 Uhr, in in der Laurentiuskirche.

Seefische
Riesenauswahl
niedrige Preise
täglich frisch
in der

Grüne Heringe	Pfd. 20 Pf.
Seelachs o. Kopf	Pfd. 25 Pf.
Seelachsfilet . .	Pfd. 40 Pf.
Goldbarsch o. Kopf	Pfd. 28 Pf.
Goldbarschfilet	Pfd. 48 Pf.
Kabeljau o. Kopf	Pfd. 33 Pf.
Fischgehacktes	Pfd. 40 Pf.
Karbonaden bratfertig	Pfd. 40 Pf.
Makrelen . . .	Pfd. 30 Pf.
Scholle, mittel .	Pfd. 48 Pf.
Rotzungen . . .	Pfd. 60 Pf.
Austernfischkoteletten	Pfd. 58 Pf.
Heilbutt 1-2 pfünd.	Pfd. 75 Pf.
Seezunge klein .	Pfd. 125 Pf.
Schweinsfischfilet	Pfd. 68 Pf.

Ferner:
Neue Bratheringe Dose 2 Pfd., ca. 8 Stck. **55** Pf.
Dose 1 Pfd. .... 35 Pf.
Deutsche Fettbücklinge eine Delikatesse u. doch Volksnahrungsmittel, weil sehr billig ½ Pfd. **14** Pf.

Am 27. August wurde nach langer Krankheit unser hochgeschätztes Aufsichtsratsmitglied, Herr Schuhmachermeister

Wilhelm Weber

aus einem arbeitsreichen Leben abberufen. Seine Pflichttreue und Hilfsbereitschaft wirkten stets zum Segen unserer Bank. Sein Andenken über das Grab hinaus werden wir stets bewahren.

Oberröblingen/See, den 28. Aug. 1935.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Gewerbebank Oberröblingen/See

Am Mittwoch, den 28. August entschlief nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Therese Pabst
geb. Schneider

im 88. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Pabst und Buschner.

Drehlitz, den 29. August 1935.

Beerdigung Sonntag nachmittag ¼4 Uhr.

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Kauft bei unseren Inserenten!!

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Rentner Otto Förkel, 52 Jahre. — Schlossermeister Louis Haase, 56 Jahre. — Gewerbeoberlehrerin Fräulein Clare Brüggemann. — Rentner Friedrich Brunner, 78 Jahre. — Anna Büssing geb. Albrecht.

Aschersleben: Postschaffner Otto Wunderlich, 4 7Jahre.

Delitzsch: Bertha verw. Bock geb. Sparfeld, 76 Jahre. — Anna Zeidler geb. Faust.

Geburten:

Bad Dürrenberg: Willi Bergner und Frau einen Sohn.

Verlobungen:

Halle a. S.: Linda Zschepge mit Walter Reißhauer. Anita Hotze, Halle, mit Erwin Wilhelm, Lambrecht.

Naumburg: Ilse Hoffmann mit Kurt Berger.

Vermählungen:

Bernburg: Hans Siegfried von Foerster und Frau Charlotte geb. Kraaz.

Dauer-Wellen komplett **4.50**
Wasserwellen mit Wäsche u. Schneiden **1.50**
Zopf-Siebert nur Leipziger Straße 33
Kaufe ausgekämmtes Haar.

Hosenträger sehr große Auswahl
W. Schnee Nachf., Halle (Saale), Gr. Steinstraße 84

Bei öfteren Fahrten **nach Magdeburg** und zurück ist Platz **im Wagen frei.**
Interessenten Anfragen unter R 5939 Geschäftsstelle.

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil d. „Saale-Zeitung" benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Verloren
Wellensittich gelb, 20. 8. entflogen. 5 Mk. Belohnung. Pasche, Georgstraße 2.

Statt Karten

Hans Jürgen

Mit herzlich. Freude zeigen die Geburt eines gesunden Jungen an

Robert Buttenberg u. Frau
Elsbeth, geb. Rosahl

Höhnstedt, den 27.8.35
z. Z. Halle, Diakonissenhaus

Vom 31. August ab
3 Wochen verreist
Dr. Hartmut Oemisch

Zurück
Adolf Giehler
Dentist, Universitätsring 7

+ Bruchleidende +

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Sprazband D.R.P. 542187** kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) am **Sonnabend**, 31. August, 2—6 Uhr, am **Montag**, 2. September, 8—11 Uhr, **Halle S., Hotel Weltkugel**, am Bahnhof.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

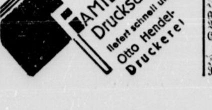
Seefische
sind billiger wie Fleisch

Blutfrischer Seelachs ohne Kopf Pfd. nur 20 Pf.
Blutfrischer Goldbarsch ohne Kopf Pfd. nur 22 Pf.
Blutfrischer Kabeljau ohne Kopf Pfd. nur 25 Pf.
Blutfrische Bratschollen Pfd. nur 40 Pf.
Blutfrische Rotzungen Pfd. nur 48 Pf.
Goldbarschfilet . . . Pfd. nur 38 Pf.
Seelachsfilet . . . . . Pfd. nur 35 Pf.
Blutfrische grüne Heringe - gesuchte Mittelware - 3 Pfd. nur 50 Pf.

Tägl. frische Bücklinge, Seelachsstücken, Schillerlocken, Schellfische, Lachsheringe, Flundern

OSTSEE
Schmeerstraße 14, Tel. 34437
Großverkauf u. Kleinverkauf

Für diese Woche
die erst. frisch. Rebhühner
Zarten Junghirsch
Wildschwein — Rehwild
in allen Bratenstücken
Mastgänse - ff. Suppenhühner
auch geteilt
Mastenten - junge Hähnchen
usw.
Erdmann Riemer
Ladengeschäft nur **Wörmlitzer Str. 101**, Fernr. 23484, u. jeden Wochenmarkt Fernr. 23011 (Zigarrengesch. Fiedler).



Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Heiratsgesuche

Heirat
Stütze, 33 J., 1,65 groß, gute Erscheinung, ohne Anhang, mit sch. Wäscheausstattung sow. gut. Ersparnissen möchte mit solid. aufrichtigen Herrn, auch Witwer, bekannt werden zwecks spät. Heirat. Werte Zuschrift, mögl. mit Bild R 5936 Gsch.

Einheirat
Jung. Mann, 32 Jahre alt, 1,63 groß, 7000 Mark Barvermögen, w. Einheirat in ll. Land-Gastwirtsch. Zuschr. mit Bild R 5938 Gesch.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Das geht alle Hausfrauen und jungen Ehepaare an:

Die Mietwohnung, das Stiefkind unserer Wohnkultur

Von Otto Völckers, Architekt, Mitglied der Reichskammer der Bildenden Künste

Das scheint ein unzeitgemäßes Thema, wenn rinngsum der Ruf „Eigenheime!" erschallt. Richtiger gesagt ist es für viele der Beteiligten ein unbequemes Thema, weil die Mietwohnung immer noch das Stiefkind der Wohnungskultur ist. Weil es um die Mietwohnung nicht so steht, wie es an unserer sonstigen Zivilisation und Kultur gemessen stehen sollte und könnte. Bevor wir diesen Vorwurf begründen, müssen wir — immer in Hörweite des Kampfrufs „Eigenheime!" — ein wenig auf die Daseinsberechtigung der Mietwohnung eingehen.

Den Mietsmann von heute in Bausch und Bogen als „Großstadtnomaden" abtun zu wollen, ist zu billig, als daß sich eine umständliche Ehrenrettung lohnte. Es genügt für diesen Zweck der Hinweis, daß neben Goethe dessen nicht minder bedeutender Zeitgenosse Ludwig van Beethoven als typischer Großstadtnomade lebte. Stadtmenschen wie diese beiden sind auch wir und müssen unsere bescheideneren Leistungen als Kaufleute und Gewerbetreibende, als Beamte und Angehörige der „freien Berufe" in der „Steinwüste" vollbringen.

Unsere Wege sind zu weit

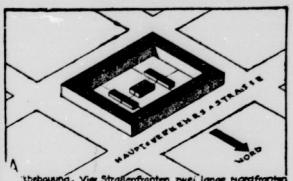
Wir können nicht den Wunsch haben, daß sich unsere Städte ins Ungemessene über ihre grüne Umgebung ausbreiten und tun recht daran, die Mehrzahl unserer Behausungen mehr- oder vielstöckig anzuordnen. Sonst geht es wie in Amerika, wo ungeheure Entfernungen selbst in kleinen Städten jedermanns Zeit verschlingen und wo das Stadtinnere, durch jedermanns Kleinfahrzeuge verstopft, zur Verkehrshölle geworden ist. Je weiter die lacker bebauten Viertel sich ausdehnen, desto weiter hat der Stadtmensch zu fahren oder zu laufen, bis er endlich ins Freie kommt. Also — denkt er — wenn du schlau bist, dann wohnst du gleich selbst im Grünen. Damit bürdet er sich aber umgekehrt eben den täglichen oder zumeist mehrmals täglichen Weg zur Arbeitsstätte auf, und nicht nur diesen Weg, sondern auch den zum Besten, was ihm die Stadt als Kulturgebilde zu bieten hat, den Weg zum Theater, zum Konzertsaal und andern Umschlagplätzen geistiger Güter. Heute schon sind die Entfernungen aus den Mietwohnungen großstädtischer Außenbezirke eigentlich viel zu groß; wie sollte es erst werden, wenn wir alle in Einzelhäuschen sitzen müßten!

Die Fessel Eigenheim

Abgesehen von der Zeit- und Verkehrsfrage aber ist die Wohnung aber auch Berufs- und Standesfrage. Es gibt eine Menge Berufe, für die eine Wohnung in möglichster Nähe der Arbeitsstelle lebenswichtig ist, und es gibt Stände, deren Angehörige — wenn sie im Leben vorwärts kommen wollen — von Zeit zu Zeit ihren Wohnsitz verlegen müssen. Und endlich soll man auch die nicht übersehen, für die möglichste Unbeschwertheit durch materielle Hemmnisse eine Grundbedingung ihrer Schaffensfähigkeit ist: zu dieser Klasse gehörte Beethoven. Für alle solche Leute ist das eigene Haus ein zweischneidiges Schwert, denn jedermann weiß, wie schwer es ist, ein Haus notfalls loszuwerden. Es sollte zu denken geben, daß das Angebot an freigewordenen Einfamilienhäusern zu unverhältnismäßig billigem Preis sehr groß, das Angebot an kleinen billigen Mietwohnungen verschwindend gering ist und daß auf der andern Seite massenhaft Grundstücke und Grundstückchen zu wirklichen Spottpreisen ausgeboten werden. Und endlich: nicht jeder ist der Aufgabe, Hausbesitzer zu sein, gewachsen: nicht nur insofern, als sich nicht jedermann ein Haus überhaupt leisten kann, sondern auch insofern, als ein Haus gut gehalten und mitsamt dem Garten zweckrecht bedient werden muß und man sich mit Recht scheut, es längere Zeit unbenutzt stehen zu lassen. Wer für Bedienung und Bewachung kein Geld ausgeben kann oder will, der ist in der Mietwohnung mit ihrem gemeinsam entlohnten Hausmeister besser daran.

Die Prosa des Mietshauses

Mit all dem soll dem Eigenheim keine Zacke aus der Krone seiner materiellen und seelischen Werte gebrochen sein. Ich bin auch sehr weit davon entfernt, der Durchschnitts-Mietwohnung unserer Tage Loblieder zu singen, ja ich finde sogar die Mehrzahl von ihnen mitsamt den sogenannten Wohnvierteln, in denen sie zusammengeballt sind, durchaus scheußlich und kulturwidrig. Aber deshalb halte ich es für eine große Aufgabe, gerade auf diesem Gebiet unseres Wohnungswesens Wandel zu schaffen, eine Aufgabe, die der Rückeroberung des Landes gleichwertig und gleichberechtigt, aber unsäglich schwieriger zu lösen ist. Es ist wirklich viel leichter, das Haus im Grünen lyrisch zu besingen, als die Prosa des Mietshauses genießbar zu machen. Erleichtert würde diese hohe kulturpolitische Aufgabe, wenn die Verbraucher der Massenware „Mietwohnung" mit denselben hochgespannten Wertanbrüchen auf den Markt treten würden die sie sich anderen Massenwaren gegenüber schon angewöhnt haben. Wohnungen in der Menge, wie wir sie brauchen, können in größter Vollkommenheit bei gleichzeitig erschwinglichem Preis nur bei industriemäßiger Erzeugung entstehen. Das ist kein neuer Gedanke, wird aber immer wieder heftig bestritten. Dennoch bleibt es mehr und man kann nicht das „Volksempfänger" wollen und zugleich die so viel wichtigere „Massenwohnung" ablehnen; nur das Wort klingt abschreckend. Angegeben werden kann wohl, daß die bisherigen Versuche zur Massenherstellung von Wohnungen nicht immer ermutigend ausgefallen sind — weder technisch noch schönheitlich noch wirtschaftlich —, aber deswegen muß man die Arme nicht gleich sinken lassen.



A
Blockbebauung. Vier Straßenfronten, zwei lange Nordfronten, nicht belichtbare Eckwohnungen; Garagen in den Höfen. Läden in den Erdgeschossen. Viele ungleiche Wohnungen.

B
Zeilenbebauung. Zwei Straßenfronten, keine Nordfront, daher kein Raum ohne Sonne, keine Höfe, Mittelzeile mit Wohnweg. Garagen u. Läden an d. Straßen, zwischen Bauten. Alle Wohnungen gleich vorteilhaft.

wird. Die nachfolgenden kleinen Skizzen sollen es deutlich machen. Im letzten Jahrzehnt sind in vielen deutschen Städten Wohnviertel in dem unter B gezeigten „Zeilenbau" entstanden. Wenn die Wohnzeilen genügenden Abstand — etwa das Dreifache der Haushöhe — einhalten, ist diese Wohnform bis auf weiteres die beste. Wir Wohnungsuchende müssen für die Zukunft immer diese Bestform verlangen, dann wird sich auch das Angebot darauf einstellen.

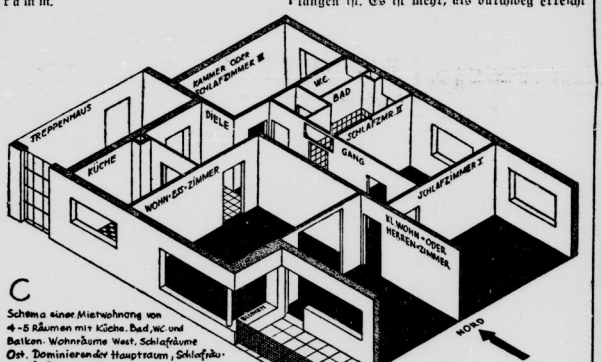
2. Richtig bemessene Räume: Große und kleine Räume in angemessenem Wechsel nach dem Raumzweck. Die durchhängigen Schlafzimmer sind vielfach unnötig groß, d. h. sie weisen zuviel an totem Raum auf; die Wohnräume sind dagegen vielfach zu eng. Die übliche Möblierung von Schlafräumen ist

So wollen wir in Zukunft wohnen!

Nach Klärung grundsätzlichen Verständigung fassen wir die Wohnung selbst ins Auge und formen unsere Wünsche — und zugleich alles, was wir am bisherigen Durchschnitt auszusetzen haben — zu einem knappen Programm.

Gesamte Organisation:

1. Richtige Lage der Wohnung: Wir wünschen soviel Sonne, Licht und Luft, soviel Ruhe und Ungestörtheit, als im Bebild einer heutigen Stadt überhaupt zu erlangen ist. Es ist mehr, als durchweg erreicht



C
Schema einer Mietwohnung von 4-5 Räumen mit Küche, Bad, WC und Balkon. Wohnräume West, Schlafräume Ost. Dominierender Hauptraum, Schlafräume für übliche Möblierung ausreichend bemessen. Nutzfläche ohne Balkon ca. 110 m². Zentrale Heizung. Installation in besond. Schacht.

Deutsche Werkstätten Möbel

Das abgebildete Zimmer kostet nur RM. 495.–

Alleinverkauf für den hiesigen Bezirk im Einrichtungshaus MARTICK HALLE AM ALTEN MARKT · GEGR. 1839 Bebildete Werbeschrift kostenlos

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika. *Von Marliese Kölling*

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

7. Fortsetzung.

6. Kapitel.

Der Dampfer „Leopold I." hatte eben den Hafen von Libreville verlassen.

In einer Ecke des A-Decks, dort, wo wenigstens ab und zu eine ganz schwache Brise sich hinverirrte, hatte sich eine kleine Gesellschaft zusammengefunden. Kissenbedeckte Liegestühle standen im Kreise nebeneinander, und zwei Damen bildeten den Mittelpunkt der kleinen Gruppe. Eine interessante rothaarige Belgierin mit weißem Antlitz, das deutlich die Zeichen eines schweren Leidens aufwies, bot einen eigenartigen Gegensatz zu einer schmalen jungen Mädchengestalt, die in dem Stuhl neben ihr ruhte. Ab und zu haftete ein unfreundlicher Blick Madame de Tireuils — dieses war die Belgierin — auf dem gesunden Gesicht Senta Vollmers. Unbestritten war diese junge Deutsche die Schönste an Bord, trotz der wenigen, mehr als einfachen Fähnchen, die sie von morgens bis abends trug. Das hatte wohl auch der junge holländische Kolonialmillionär Pieter de Lagard festgestellt, der Senta Vollmer, trotz ihrer lebhaften Proteste immer aufs neue begeistert erklärte, was für eine Schönheit sie sei . . .

Wohl ein dutzendmal hatte er sie und Madame de Tireuil bereits eingeladen, einen Abstecher nach seiner fürstlichen Besitzung bei Ansterdam zu machen, bevor Senta in ihre Heimat zurückkehrte. Da Madame genau wußte, daß sie nur als Ehrendame der jungen Deutschen miteingeladen war, aber das „goldene Schloß" brennend gern kennen lernen wollte, hatte sie schon mit allen Mitteln der Ueberredungskunst versucht, Senta zur Annahme der Einladung zu bewegen. Denn wie viele Schwerkranke, besaß auch Madame einen phantastischen Lebenshunger und verstand es nicht, daß ein so junges Mädchen wie ihre Reisebegleiterin ihn nicht teilte.

Wenn sie gewußt hätte, daß Senta eben während des zweistündigen Aufenthaltes in Libreville an Land gewesen war, um einen Brief an Klaus Karsten aufzugeben — sie hätte wahrscheinlich anders über Senta gedacht und nicht mehr darauf gerechnet, in ihrer Begleitung dem Holländer einen Besuch abzustatten.

Wenige Tage nach der Abfahrt aus Boma hatte Senta ein Telegramm vom Schiff aus nach Freemansland geschickt — man sollte sich dort nicht unnötig um sie ängstigen und, vor allem, Klaus mußte erfahren, wo sie sich befand. Was möchte er empfunden haben, als er hörte, sie wäre fort? Würde er auch nicht in seinem Glauben an sie wankend werden? All diese Fragen hatten sie bewegt, da sie auf hoher See und in Sicherheit war. Und so hatte sie denn einen langen, langen Brief geschrieben, in vielen einsamen Nachtstunden, als alles an Bord schlief. Dieser Brief war nun unterwegs nach Freemansland — wenn sie daran dachte, schlich sich ein versonnenes Lächeln über ihr Gesicht. Pieter de Lagard fand sie in diesem Augenblick nur noch schöner und Madame de Tireuil nur noch beneidenswerter.

*

Klaus Karsten lief herum wie ein Mensch, der einen Schlag auf den Kopf bekommen hat und dessen Denken aussetzt. Was war mit Senta geschehen? Wohin war sie geraten? Die entsetzlichsten Bilder tauchten in ihm auf. Wenn sie irgendwie auf einem Spazierritt vom Wege abgekommen und irgend einem Raubtier zum Opfer gefallen war? Aber soviel man auch die nächste Umgebung von Freemansland absuchte, dafür ergaben sich nicht die geringsten Anhaltspunkte. Außerdem war der Distrikt um Freemansland frei von Raubtieren. Ein Ueberfall eines Menschen auf Senta? Noch undenkbarer! Alle Eingeborenen hier im Umkreis arbeiteten ja auf der Farm und hingen an Senta mit geradezu kindlicher Treue.

War Senta am Ende freiwillig von Freemansland fortgegangen? Und wohin? Hatte sie vielleicht irgend welche phantastischen Pläne für die Rückkehr in die Heimat zur Ausführung gebracht? Woher hatte sie dann das Geld und warum wartete sie nicht auf ihn? Nein, auch dieser Gedanke war unmöglich. So, wie sie beide jetzt zueinander standen, hätte sie ihm diesen Schmerz und diese Angst nicht antun dürfen. Und das allerschlimmste: er durfte noch nicht einmal zeigen, wie er durch Sentas Verschwinden getroffen war. Teilnahme erwartete man von ihm, aber nicht über das Maß dessen hinaus, was ein Volontär und Hausgenosse der Familie aufbringen konnte.

Endlich lüftete sich ein Teil des Geheimnisses um Senta. Gwen sah die Bestürzung und Trauer im Hause, sah, wie vor allem Klaus Karsten blaß und in sich versunken herumging. Klaus Karsten, der sonst immer ein frohes Lächeln, ein Scherzwort für sie hatte! Auf dem Wege zum Blumengarten begegnete sie ihm heute, gerade wie sie ihre Puppen ausfahren wollte. Sonst begleitete er sie oft ein Stückchen und spielte wohl auch einmal mit ihr. Vor allem gefiel es Gwendolyn, daß Klaus sie stets außerordentlich höflich behandelte, sie manchmal bei kurzen Malen vor sich aufs Pferd setzte, ihr Schlangenhäute, seltene Steine oder Blumen schenkte. Mit dem überaus feinen Gefühl mancher Kinder hatte sie stets die Empfindung gehabt, daß ihre Kusine viel für Klaus bedeutete. Jetzt sah sie seine vergrämten Gesichtszüge, die Trostlosigkeit in seinen Augen. So schob sie eilig den Puppenwagen auf die Veranda zurück und pirschte sich schnell und unauffällig an den jungen Mann heran.

„Mr. Karsten, sind Sie traurig wegen Senta?" Fassungslos blieb er stehen. „Was hast du da eben gesagt?" fragte er zurück.

„Ob Sie sich Sorge um Senta machen", wiederholte das zierliche Persönchen. Dann setzte es beruhigend hinzu: „Können Sie schweigen, Mr. Karsten?"

Als er ihre Frage lachend bejahte, zog sie ihn in den Garten, wo sie ungestört waren.

„Ich will Ihnen ein großes Geheimnis verraten. Aber —" und ihr Gesichtchen nahm einen wichtigen Ausdruck an — „Sie dürfen nicht einmal Mammy verraten, was ich Ihnen sage. Senta hat es auch nicht gewollt."

Jetzt hatte Klaus das feste Gefühl, daß irgend etwas Wichtiges hinter Gwendolyns kindlichen Worten stecken müsse. Gwen mußte etwas über Senta wissen!

Er nahm das kleine glühende Kindergesicht in seine Hände, sah Gwen ernst und bittend in die Augen.

„Gwen, wenn du mir sagen könntest, wo Senta ist? Kleine Gwen, dann will ich dich noch viel schrecklicher lieb haben als bisher. Und — und Gwen, würdest du dich über eine große Puppe aus meiner Heimat freuen? Auf eine Schwarzwälderpuppe? ein Bauernmädelchen, wie sie in meiner Heimat sind? Dann lasse ich dir durch meinen Vater eine kommen. Sooo groß . . ." Er ließ Gwens Kopf los und zeigte eine geradezu unwahrscheinliche Größe mit den Händen.

„Doch", sagte die kleine Gwen ernsthaft, „die würde ich schon haben mögen, die Puppe. Aber deswegen sage ich's nicht, nur weil Sie so traurig sind, Mr. Karsten. Ich hab' ja schon von Senta die Mondsteine bekommen, weil ich nichts verraten sollte."

„Gwen", es war wie ein mühsam unterdrückter Aufschrei, „was solltest du nicht verraten?"

„Wo Senta hin ist — aber ich sollte es nur Mammy und Dat nicht sagen. Von Ihnen hat sie nichts gesprochen, Mr. Karsten."

„Mir darfst du's sagen, Gwen. Wirklich, Kind. Sprich, um Gottes willen, wo ist Senta?"

„In Leopoldsville, sie wollte einen feinen Kinoapparat kaufen."

Es kam sehr wichtig und stolz von Gwens Munde.

„Aber nicht Mammy verraten!" hat sie doch ein wenig schuldbewußt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0011

nach Stückzahl und Größe so weitgehend einheitlich, daß man Schlafzimmer recht genau auf das nötige Ausmaß zuschneiden kann. Kein Raum darf jedoch so sein, daß nicht mindestens ein Bett, ein Schrank und ein Tisch bequem Platz haben. Jede Wohnung sollte einen Hauptraum haben, der nach Größe und Besonderung die anderen überragt; was bei Schlafzimmern an überflüssigem Raum gespart wird, kann dem Hauptraum zugute kommen.

3. Richtig „orientierte" Räume, d. h. kein Raum ohne einmalige tägliche Besonnung. Dies zu erfüllen, ist nur der Zeilenbau imstande. In Skizze C wird ein Wohnungsplan gezeigt, der den Programmpunkten 2 und 3 entspricht. Für eine Wohnung von dieser Raumzahl kann die Gesamtnutzfläche von 110 qm als sehr bescheiden gelten und würde sich im Mietpreis auswirken. Trotzdem ist alles gut möblierbar, die Schlafräume je mit 2 Betten und Zubehör.

4. Richtige Gruppierung des Grundrisses: Schlafräume gehören nach Osten, Wohnräume nach Westen. Es läßt sich sehr wohl voraussehen, welche Räume der kommende Mieter als Wohn- und welche als Schlafräume benutzen wird. Also läßt sich auch von vornherein danach disponieren. Den Wohnräumen muß die Küche, den Schlafräumen Bad und Klosett — und zwar stets getrennt, niemals in einem Raum zusammen! — beigeordnet sein. Es macht dabei selbstverständlich nichts aus, wenn dann einmal ein Mieter eine andere Einteilung beliebt und z. B. ein „Schlafzimmer" zu seinem Arbeitszimmer macht oder dgl.

5. Richtige Anordnung der Fenster und Türen, ein sehr wunder Punkt vieler Mietwohnungen. Die meisten Wohnungen haben zu viel Türen und zu kleine Fenster. Man kann generaliter sagen: die Türen haben in der Mitte der Wand nur ausnahmsweise ihren richtigen Platz, und eine „Fassade" mit lauter gleichen und in gleichen Abständen gereihten Fenstern deckt nur ausnahmsweise einen richtigen Grundriß. — Je kleiner die Räume, desto wichtiger wird die „Stellfläche", es wurde schon gesagt, daß auch die kleinste Kammer noch für alle notwendigen Möbel ausreichende Stellfläche haben muß. Türen zwischen Wohn- und Schlafzimmern sind nicht nur überflüssige Stellwandfresser, sondern geradezu lästig (z. B. wegen Tabakrauch oder bei Krankheiten). Ein gutes Schlafzimmer hat stets nur eine Tür, vor allem auch keine direkte Verbindung mit dem Bad. Aber ein guter Grundriß hat einen eigenen kleinen Schlafzimmerflur. Zum Punkt Fenster ist es selbstverständlich, wenige Häuserbauer zu wissen scheinen, daß Arbeitsplätze — Schreibtische, Herde, Spültisch und so weiter — das Licht von links oder vorn verlangen, oder — um zu etwas „Feinerem" überzugehen — daß ein Flügel die lange gerade Seite links hat und von hinten belichtet werden will. (Schluß folgt.)

Im Reich des Löwen von Juda

Zwischen Abessiniern, Gallas u. schwarzen Juden

Von Karl Fischer

Kreuz und quer durch das Land des Negus

7. Fortsetzung

Als Prätendent trat Ras Tafari, der Sohn eines Generals Menelik, auf, und in einer Schlacht unterlag Jassu. Zwar konnte er entfliehen, aber bald holten ihn Abessinier ein und setzten ihn in Fitsche in Gefangenschaft. Daß sie ihn nicht töteten, war wohl nur darauf zurückzuführen, daß sie sich fürchteten, das Blut eines Nachkommen der Königin von Saba zu vergießen.

Man behauptet, daß Lidi Jassu mit goldenen Ketten gefesselt in Fitsche lebe. Auch das ist ein Märchen. Die goldenen Ketten gehörten lediglich einmal einem ungetreuen Zeremonienmeister, der sich vom Kaiser die Erlaubnis erbeten hatte, seine eigenen Ketten zu seiner Fesselung mitbringen dürfen. In Wirklichkeit kann sich Lidi Jassu verhältnismäßig frei bewegen, und die Zahl seiner Wächter ist so klein, daß allein daraus die Stärke des jetzigen Negus gegenüber dem ehemaligen Kaiser und auch gegenüber dem alten Kaiserhaus zu erkennen ist.

Die dunkle Kaisertragödie

Warum Lidi Jassu sich den Zorn der abessinischen Geistlichkeit zugezogen hatte, ist niemals ganz aufgeklärt worden. Zum Teil behauptet man, daß der junge Monarch, der mit siebzehn Jahren zur Regierung gekommen war, während des Krieges deutschfreundlicher eingestellt gewesen sei, als es den abessinischen Fürsten und Baronen gefiel, die sich von einer Unterstützung der Entente große materielle Vorteile versprachen. Das ist jedoch kaum anzunehmen, denn der junge Kaiser hatte sich dem Rat der Fürsten und der Geistlichkeit aller Wahrscheinlichkeit nach gefügt. Zum Teil wird behauptet, daß er zwar Christ gewesen sei, aber eine starke Vorliebe für den Islam gehabt habe. Das wäre nicht ausgeschlossen, da ja auch sein Vater eine Zeitlang Mohamedaner gewesen war. Einen Beweis dafür sind der Negus Negesti und die damaligen Anhänger des Präsidenten aber bisher schuldig geblieben. Vielleicht wird die afrikanische Kaisertragödie noch einmal aufgeklärt werden.

Der Negus Negesti ist der Ansicht, wenigstens erklärte er das vor kurzem, daß ein Wiederaufflammen der dynastischen Auseinandersetzungen ausgeschlossen sei. Manche Abessinier sind anderer Meinung und verweisen auf den Kaiser Johannes, den Vorgänger Meneliks, der von den Engländern eingesetzt worden war, aber ebenfalls nicht der von einem salomonischen Dynastie angehört hatte. Nur der Tod Johannes' in einer Schlacht gegen die Derwische (1889) verhinderte seiner Zeit einen dynastischen Krieg in Äthiopien.

Was jetzt die Stellung des Kaisers Haile Selassie betrifft, ist die Tatsache, daß zwei Drittel der äthiopischen Bevölkerung keine Abessinier sind und daher nicht das geringste Interesse an einem Kampf um die Legalität des jetzigen Thronbesitzers haben. Ihre Fürsten sind auf der anderen Seite aber dem Negus ergeben, ungeachtet aller Stammesgegensätze, so daß der Kaiser Haile Selassie, der erste energische Monarch seit dem großen Menelik, um seinen Thron nicht so leicht zu bangen braucht, zumal er ein kaum weniger geschickter Diplomat ist als Menelik II., der der erste Kaiser war, dem die Unterwerfung der Provinzfürsten eigentlich erst gelang.

Ob die Wege richtig sind, die der Kaiser Haile beschreitet, um sein Land reicher und glücklicher zu machen, wird von manchen Abessiniern bestritten, obwohl seine kraftvolle Persönlichkeit überall Achtung findet. Dem einen abessinischen „Mecherer" ist der Kaiser zu europäisch, dem anderen, der vielleicht an die Europäisierung der Türkei denkt, ist er es zu wenig. Man kann dazu nur sagen, daß der Kaiser und seine Berater nicht weniger aus als viele an Abessinien interessierten Mächte wissen, welche Reichtümer der äthiopische Boden birgt. Aber zum Erschließen gehört Geld und noch einmal Geld, und mag die Geldanlage auch noch so große Fruchtbarkeit versprechen, wenn kein Geld zum Anlegen da ist, ist eben nichts zu machen. Und Aethiopien selbst ist ein außerordentlich armes Land, das aus sich heraus nicht einmal Summen aufzubringen vermag, die kleiner als die Jahreshaushalte mancher europäischen Großstädte sind. Daß es eine nicht unbedenkliche Sache ist, fremdes Geld unbeschränkt ins Land zu lassen, wie es die fortschrittlichen Aethiopier wünschen, weiß man in Addis Abeba natürlich sehr genau. Die Fortschrittler sitzen allerdings in Paris und haben offenere Ohren für das, was manchen Großmächten angenehm wäre, als ihre Landsleute in der Heimat.

Eine interessante Parallele: Abessinien — Japan

In dieser Hinsicht kann Aethiopien also nicht mit Japan konkurrieren. Im übrigen gibt es aber manche geschichtlichen Aehnlichkeiten zwischen beiden Ländern. Nur wenig später als Japan wurde Aethiopien unter Menelik eine Macht, die nach langem Isoliertsein im Konzert der Völker zwar nur ein bescheidenes Flöchen spielte, die aber immerhin, genau wie Japan um diese Zeit, die ersten Versuche machte, mit dem fernen und reichen Europa in Fühlung zu gelangen. Handelsverträge, die schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts abgeschlossen waren (mit den gleichen Mächten, die sich heute zu brennend für Aethiopien interessieren, nämlich Frankreich, Italien und Großbritannien), wurden erneuert, europäische Gesandtschaften zugelassen und das ganze Land den Europäern geöffnet. Die ersten Konflikte mit den Europäern, vor allem die Schlacht von Adua, kann man, wenn man will, dem für Rußland ungünstigen russisch-japanischen Krieg gleichsetzen usw. Nur fehlte den äthiopischen Völkern die außerordentliche Kultur Japans und der ausgeprägte Stolz und Imperialismus der Insel, der — im Gegensatz zu dem volksarmen Abessinien — Japan nahezu gebieterisch auf den Weg wies, den es in den letzten fünfzig Jahren gegangen ist. Psychologisch ist daher die eindeutig proabessinische Haltung Japans verständlich, ohne daß man gleich von einer „farbigen Gefahr" zu sprechen braucht. Andererseits schwebt den erwähnten fortschrittlichen Abessiniern Japan als Ideal vor, den Negus Negesti wahrscheinlich auch, was wiederum begreiflich macht, daß Japan mit viel geringeren Schwierigkeiten in Aethiopien wirtschaftliche Vorteile fand und ausnutzen konnte, als irgendeine europäische Macht. Abessinien und die japanisch-abessinische Freundschaft wären heute wahrscheinlich schon sehr viel weiter, wenn die Politik Meneliks II. bis heute eindeutig weiter verfolgt worden wäre und nicht durch die dynastischen Schwierigkeiten und die im Grunde nicht allzu fremdenfreundliche Einstellung des jetzigen Kaisers einen spürbaren Knick erlitten hätte.

So stark sind sie in Wahrheit nicht

Augenblicklich ist es ein wenig zu spät, den Spuren Japans zu folgen, und wenn man Bilder von gewehrbewaffneten Abessinierinnen sieht, so muten sie für ein Land wie Aethiopien ein wenig groteskt an, und man kann sich schwer des Eindrucks erwehren, daß es sich hier um eine äußerst primitive Nachahmung japanischer (oder sowjetrussischer) Vorbilder handelt, die illustrierten Zeitschriften entnommen sind. In Wahrheit wäre bereits ein Zehntel der wehrfähigen Aethiopier froh, solche Gewehre zu besitzen, wie sie vermutlich von findigen Photographen oder einem geschickten abessinischen Propagandisten einem „Frauenbataillon" in die Hände gedrückt werden.

Der jetzige Kaiser war jedoch offen genug, uns in zahlreichen Interviews von der schlechten Bewaffnung seines Heeres in Kenntnis zu setzen und zu erklären, daß er sich in irgendeinem Ernstfall auf die strategischen Möglichkeiten, die sein Land freiglo bietet, verlassen würde.

Wenig bekannt ist, daß Aethiopien bis vor knapp hundert Jahren nur formal ein Reich unter einem Monarchen war. Erst der Kaiserpator Kassa (ab 1855), später König Theodor genannt, einigte das Land mehr oder weniger, und erst unter ihm wurde die Provinz Schoa, in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Addis Abeba, Abessinien angegliedert. Sein Nachfolger Johannes, Lehnsherr einer nördlichen Provinz, teilte dann das eben geeinte Reich wieder auf, bei welcher Gelegenheit Menelik König von Schoa wurde. Unter Menelik wurde das Land dann, was es heute ist, nämlich ein im großen und ganzen tatsächlich unter einem absoluten Herrscher geeintes Land von mehr als einer Million Quadratkilometern. Rein formell war jedoch Aethiopien etwa seit dem vierten Jahrhundert eine einige Monarchie — wie etwa Japan, in dem der Kaiser auch nichts zu sagen hatte, bis die Macht der Herrscher im vorigen Jahrhundert erlosch.

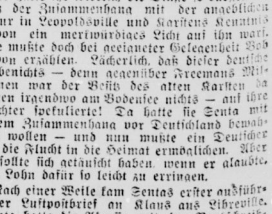
Es gibt noch Gottesurteile

Im Recht eines Landes spiegelt sich von seinem Wesen und Leben, von seiner Vergangenheit und seinen Menschen oft mehr als in dickleibigen Geschichtsbüchern.

Feta Negesh heißt das abessinische Gesetzbuch, dessen Beginn sich im Dämmern der frühen christlichen Zeit verlieren soll. Jedenfalls ist die Gesetzessammlung noch in altäthiopischer Sprache erhalten, was aber nicht besagt, daß sie schon so lange im heutigen Aethiopien in Gültigkeit war. Sollte es stimmen, daß die Feta Negesh schon vom Konzil von Nicäa im Jahre 325 gebilligt und für die arabischen und koptischen Kopten ins Arabische und Altäthiopische übersetzt worden sei, was gemessen an dem Alter anderer koptischer Riten und noch vorhandener Dokumente durchaus möglich ist, so hätte es immerhin noch etwa 1200 Jahre gedauert, bis sich die Abessinier diesem Gesetz unterwarfen.

„Nach dem Buchstaben des Gesetzes" wird aber in Aethiopien fast nie geurteilt. Gewöhnlich kann der Richter die Strafe nach Gutdünken bestimmen, was um so erklärlicher ist, als ein in altes Zivil-, Straf- und Kirchenrecht Vergehen „modernerer" Art nicht enthält.

Fortsetzung folgt.



„Nein, nein, kleine Gwen." Klaus antwortete etwas geistesabwesend. Senta nach Leopoldsville — wegen eines Kinoapparates? Das war sehr unwahrscheinlich. Aber man mußte zunächst einmal dieser Spur nachgehen.

Stella atmete auf, als er ihr seine Vermutung mitteilte. „Aber wie kommen Sie nur darauf?" fragte sie erstaunt.

Schnell, denn er durfte ja Gwen nicht als Nachrichtenquelle angeben, antwortete er: „Es war schon lange der Wunsch Fräulein Sentas, einen solchen Apparat zu besitzen. Sie wollte Sie, gnädige Frau, zum Geburtstag mit Kinoaufnahmen überraschen, soviel ich weiß."

„Dann müssen wir sofort in Leopoldsville nachfragen, Herr Karsten."

„Geschieht sofort, gnädige Frau." Klaus drehte sich um und eilte den Ställen zu, um den Ritt nach Leopoldsville vorzubereiten.

Das Herz war ihm aber doch schwer. Je mehr er darüber nachdachte, um so unmöglicher erschien ihm Gwens Erzählung. Das eine aber stand wenigstens fest: Senta war nicht irgend einer dunklen Gefahr zum Opfer gefallen. Sie hatte irgend einen Plan systematisch verfolgt, daher das Schweigegebot und das Geschenk an Gwen.

War Senta in Leopoldsville eingetroffen, so hatte sie sich unbedingt im „Hotel de Cerf" erkundigt, denn eine andere Möglichkeit, sich auszurüsten, gab es im Orte nicht. Aber noch ehe er dazu kam, fortzureiten, kam Moko, Sentas Boy, auf ihn losgeschossen:

„Bwana, Bwanam mein Bruder Bombo kommt soeben aus Peneta Tango mit frischen Fischen. Unterwegs hat er dies hier gefunden!"

Und hoch in der Luft schwenkte der kleine Neger einen von Senta Handschuhen, ohne die sie niemals auszureiten pflegte.

„Auf dem Wege nach Peneto Tango?" Klaus glaubte nicht recht gehört zu haben. Das lag ja gerade entgegengesetzt von Leopoldsville. Konnte der Handschuh bereits auf einem früheren Ritt verlorengegangen sein?

„Nein," Phybe, die schwarze Rose, war ihrer Sache ganz sicher, als Klaus sie auszufragen begann. Umständlich erzählte sie, daß sie gerade dieses Paar Handschuhe erst am Tage zuvor in Benzin gewaschen habe.

„Oh, armes Mädchen, sicherlich aufgefressen von Krokodilen ins Stanley-Pool" heulte sie.

Nun wurde der Wald um die Fundstelle herum, die Bambo glücklicherweise genau anzugeben vermochte, auf das eingehendste durchsucht. Aber außer einigen Hufspuren, die sich bald im Dickicht des Urwaldes verloren, war nichts zu finden. Hier gewesen war die Vermißte auf jeden Fall. Was aber war weiter aus ihr geworden?

Boten sagten nach Leopoldsville. Vergeblich. Auch in den umliegenden Dörfern war „Miss Freeman" nicht gesehen worden. Endlich meldeten sich, angelockt durch die hohe Belohnung, die Ruderer, die Senta nach Boma befördert hatten. Nun war man schon einen Schritt weiter. Doch die Ungewißheit über Sentas Schicksal war noch immer nicht gelöst.

Mit der Schnelligkeit, mit der in Afrika alle Nachrichten sich verbreiten, war das Verschwinden Sentas schon auf allen Farmen, in allen Neuerdörfern, in den kleinen Städten bekannt. So erfuhr auch Chauranb davon, nachdem die Behörden auf Freemans Bitten Nachrichten von Sentas Verschwinden überall angeschlagen, sowie eine hohe Geldsumme für Mitteilungen über Sentas Verbleib ausgesetzt hatten.

„Eigentümlich", meinte Chauranb zu seinen Bekannten, „daß dieser Deutsche die Spur auf Leopoldsville lenken wollte. Wie kam er auf Leopoldsville und die lächerliche Geschichte von dem Kinoapparat? Alles Bluff. Nur für das eine würde ich meinen Kopf verwetten: Er wußte etwas und wollte die Angehörigen irreführen. Reiche Erbin, die Mademoiselle, ein guter Bissen für einen armen Teufel. Aber geschickter hätte er es anfangen müssen . . ."

Konful Ritter hörte sehr bald von diesen Mutmaßungen und Gerüchten. Nun durfte er nicht mehr länger schweigen. Senta war in Sicherheit, es wäre unverantwortlich gewesen, ihre Mutter noch länger in Sorge zu lassen. Außerdem dieses Geschwätz, das sich da an ihren und Karstens Namen zu knüpfen begann — dieser Kolonialklatsch ausgehend von Chauranb — dazu waren ihm diese beiden Menschen zu schade. Ritter kannte Karsten, er schätzte den ruhigen, aufrechten Menschen. So kam ein aufklärender Brief des Konsuls nach Freemansland zugleich mit dem Telegramm Sentas von hoher See.

„Bin auf dem Wege zu Vater. Glücklich, daß er lebt. Ich verzeihe dir, Mutter. Gwen und Karsten Grüße."

Frau Stella schluchzte erlöst auf, als sie das Telegramm las, obwohl es die bittere Gewißheit enthielt, daß Senta ihr nun wohl verloren war.

Stella hatte sofort begriffen, daß auf irgendeine, unaufgeklärte Weise Nachrichten Vollmers in die Hand seiner Tochter gelangt sein mußten. Wahrscheinlich hatte er ihr auch das Reisegeld geschickt, überlegte sie. Aber als sie dann am Abend mit ihrem Vetter sich über alles aussprechen wollte, machte er nur eine vage Geste und meinte:

„Dab' dir immer gesagt, Stella, daß der Schwindel auf die Dauer nicht gutgehen wird. Du weißt ja, wie abgeneigt ich ihm war. Nun trag die Konsequenzen deiner Handlungsweise allein. Er hat nur actan, was ich in seinem Falle gleichfalls tun würde, der gute Vollmer."

„Wer kann es ihr nur gelogt haben?" ärgerte Stella immer wieder. Das gleiche fragte sich auch Chauranb. Der die erste berufliche Expedition zum Anlaß eines Besuches auf Freemansland nahm.

Chauranb sah sich um, dann beugte er sich dicht zu Stella herüber.

„Ich fühle ja so mit Ihnen, Mrs Vollmer — wirklich, ein Angehöriger könnte Ihr Leid nicht inniger nachempfinden — und nur die Sorge um Sie läßt mich sprechen. Hüten Sie sich vor diesem Mr. Karsten. Ich weiß positiv, er hat um den abenteuerlichen Plan Ihrer Tochter gewußt. Habe ich Ihnen nicht damals schon gesagt, es wäre gewagt, eine junge Dame mit ihm allein die Safari unternehmen zu lassen? Wer kann wissen, was er ihr alles in den Kopf gesetzt hat? Ich sollte mich wundern, wenn er nicht seine bestimmten Absichten dabei hätte. Die Tochter eines solchen Hauses — ich brauche nicht deutlicher zu werden, Madame!"

Als Chauranb von Freemansland fortfuhr, konnte er mit seinem Erfolg zufrieden sein. Stella, von Natur aus wankelmütig, immer dem letzten Eindruck hingegeben, war gegen Klaus Karsten mißtrauisch geworden. Chauranb hatte ihr wirklich die Dinge so dargestellt, daß der Zusammenhang mit der angeblichen Spur in Leopoldsville und Karstens Kenntnis davon ein merkwürdiges Licht auf ihn warf. Sie mußte doch bei geeigneter Gelegenheit Bob davon erzählen. Lächerlich, daß dieser deutsche Habenichts — denn gegenüber Freemans Millionen war der Besitz des alten Karsten so unten irgendwo am Bodensee nichts — auf ihre Tochter spekulierte! Da hatte sie Senta mit jedem Zusammenhang vor Deutschland bewahren wollen — und nun mußte ein Deutscher ihr die Flucht in die Heimat ermöglichen. Aber er sollte sich getäuscht haben, wenn er glaubte, den Lohn dafür so leicht zu erringen.

Nach einer Weile kam Sentas erster ausführlicher Luftpostbrief an Klaus aus Libreville. Senta hatte die Adresse mit der Bordschreibmaschine schreiben lassen, denn sie wollte ihre Korrespondenz mit Klaus vor der Mutter verbergen. Ausführlich schrieb sie ihm alles, was sich ereignet hatte, seit ihrer Trennung in Peneta Tango abgeholt hatte. Er mußte sie verstehen, mußte begreifen, daß sie nur so handeln konnte, wie sie gehandelt hatte.

„Wenn Vater noch der Mann ist, der er früher war", schrieb sie, „so wird er einen Schwiegersohn der wie er nach eigenem Grund und Boden strebt, mit offenen Armen aufnehmen. Vater sieht nicht nach Geld und Besitz, aber er blickt ins Herz, und darum vermochte er mit der Mutter auf die Dauer nicht zusammen bleiben. Aber wir beide, Du und ich — nicht wahr, wir wollen aus ganzer Seele verlorchen, an ihm gutzumachen, was das Leben ihm vorenthielt . . ." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0012

Mangel an Schiffsraum

Keine Leertonnage in der Saale-Schiffahrt.

Zu unserem Wirtschaftsteil brachten wir gestern die Nachricht, daß bei der Saale-Schiffahrt die Anbiennungen nicht ausreichen, den Raum an Leertonnage auszufüllen. Hierzu erfahren wir von der „Mederei der Saale-Schiffer" folgende Einzelheiten: Die Verhältnisse in der Saale-Schiffahrt liegen so unzünstig, daß der vorhandene wenige Raum von Kähnen nicht ausreicht, auch nur annähernd die Anbiennungen zu laden. Es besteht auf der Saale also ein großer Mangel an Lastkähnen, die gerade jetzt in Mitteldeutschland nach Einbringung der Ernte stark gefragt sind. Die Saale-Schiffer haben sich, um allen Kunden gerecht zu werden, zu helfen gesucht, indem sie die wenige vorhandene Tonnage automäßig auf alle Firmen verteilen, so daß eine Bevorzugung ausgeschlossen ist.

F. Krietsch-Wurzen

Wurzener Kunstmühlenwerke u. Biscuitfabriken.

In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das am 30. April 1935 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Bei ungefähr gleichen Abschreibungen wie im Vorjahre (im Vorjahr 50 955 Mark) wird ein Gewinn von 11 329 Mark ausgewiesen, der vorgetragen werden soll (im Vorjahr nach Deckung von 2662 Mark Gewinnvortrag 1286 Mark Gewinnausbo).

Arbeit im deutschen Wald

Eine Tagung des Deutschen Forstvereins in Würzburg

Auf der vom 25. August bis 1. September d. J. in Würzburg stattfindenden Tagung des Deutschen Forstvereins stand auch das Thema der Arbeitsbeschaffung in der Forstwirtschaft auf der Tagesordnung, zu dem Ministerialrat Höpfner Ausführungen machte.

Die Folgen der zu Beginn dieses Jahrzehnts über Deutschland hereingebrochenen Wirtschaftskrise waren für die Forstwirtschaft, zu deren Schutz der alte Staat trotz der eindringlichsten Warnungen ihrer berufenen Vertreter nichts Entscheidendes unternahm, besonders schwerwiegend. Die ungehemmte Einfuhr ausländischen Holzes brachte die deutsche Forstwirtschaft mit zum Erliegen. Aus einst blühenden Ueberschußbetrieben, die ein wesentliches finanzielles Rückgrat für die öffentlichen Finanzen bildeten, waren Zuschußbetriebe geworden. Hunderttausende von Forstarbeitern mußten das Los von Millionen deutscher Volksgenossen teilen und lagen ohne Beschäftigung auf der Straße.

Die nationalsozialistische Staatsführung stand vor einer Riesenaufgabe: mit eiserner Willenskraft und einzig dastehender Großzügigkeit griff sie das Problem der Arbeitslosigkeit auf. Damit brach auch für die deutsche Forstwirtschaft eine neue Zeit an. Ein reiches Arbeitsfeld bot die Verbesserung und Erweiterung des forstlichen Wege- und Straßennetzes und dessen Anpassung an die Bedürfnisse der Zeit. Die rasch fortschreitende Motorisierung des Verkehrs drang bis in die entlegensten Wälder vor und verlangte für den Transport des Holzes, der bislang in der Hauptsache dem Pferdelubrwerk vorbehalten war, auch innerhalb der Waldungen entsprechende Straßen.

Von erheblicher Bedeutung für die Arbeitsbeschaffung war ferner die Durchführung von Forstkulturmaßnahmen im weitesten Sinne des Wortes, d. h. alle Maßnahmen waldbaulicher, bodenund bestandspfleglicher Art, die der Erhaltung, Verbesserung und Mehrung forstlicher Produktion und der zugehörenden Anlagen dienen, kurz Meliorationen genannt, und regelmäßig wegen Mangel an Mitteln nicht ausgeführt werden können. Hierunter fallen insbesondere auch Entwässerungen, Bewässerungen, Uferschutzbauten, Wildbachverbauungen, Bodenbearbeitungen auf erkrankten Böden, Schlagpflege, Mistwuchspflege, Trockenlagerungen, Ersatz nicht standortsgemäßer Bestockung, Ausmerzung von Fremdrassen, Umwandlung von Niederwald in Hochwald, Neulandgewinnung durch Oedlandaufforstung und durch Moorkultivierung. Weiter kommen hinzu die Harznutzung, die Gewinnung von Gerbrinde, die Melioration der umfangreichen landwirtschaftlich genutzten Grundbinde, die Verbesserung der natürlichen Wildäsung durch Anlage von Wildäckern und Wildwiesen u. a. m.

So hat die deutsche Forstwirtschaft in den beiden Jahren seit der Machtergreifung viele Millionen für die zusätzliche Arbeitsbeschaffung aufgewendet und in vielen Millionen Tagschichten vielen Tausenden von Volksgenossen Beschäftigung und Verdienst geboten.

Juwelier-Kongress

gestern in Berlin eröffnet.

Gestern nachmittag wurde in Berlin der 5. Internationale Kongreß der Industrie-, Handwerks-, Groß- und Einzelhandels-Verbände des Juwelier-, Gold- und Silberwarengewerbes unter der Schirmherrschaft des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring und unter dem Ehrenpräsidium des Herzogs Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha eröffnet. Der Kongreß dauert vom 28. bis 31. August.

Mechanische Weberei, Linden

Aktienofferte auch für Anleihegläubiger.

Aus dem Erlös der am 20. August 1935 beschlossenen und inzwischen durchgeführten Kapitalerhöhung der Mechanischen Weberei zu Linden, Hannover-Linden, um 791 000 Reichsmark auf 150 Mill. RM. sollen an die Bezugsrechtsgläubiger die restlichen Vergleichsraten am 5. September dieses Jahres in einer Summe in bar ausgezahlt werden. Statt barer Auszahlung können die Vergleichsgläubiger für die restlichen Vergleichsraten Aktien zu pari erwerben. Diese Regelung gilt, worauf die Gesellschaft hinweist, auch für die persönlichen Ansprüche ihrer holländischen Anleihegläubiger.

Kleine Anzeigen

Donnerstag, 29. August 1935 — Donnerstag, 29. August 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeilige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Bezieherwerber
für Tageszeitung gesucht. Nach einer 4 wöchigen Probezeit erfolgt bei Bewährung Festanstellung. Herren, die korrekt arbeiten, richten ihre Bewerbung unter R 5935 an die Saale-Zeitung.

„Rikullo"
ist die Fleischbrühe von Hausfrauen, Wirten u. Großküchen bevorzugt.
Platzvertreter gesucht
Kampf & Co., Krefeld

Junger Kaufmann
aus der Getreidebranche für leichte Kontorarbeiten und Expedition von größerem Fabrikunternehmen in der Gegend v. Halle p. 1. 10. 35 gesucht. Angeb. u. H L. 5427) an Ala, Halle (Saale), Martinstraße 11.

Junger Rechnungsführer
der sich in größ. Betriebe weiterbilden will und mit Schreibmasch. vertraut ist, zum Oktober gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. bei freier Station erbitter Güterverwaltung Cösitz, Post Köthen, Anhalt-Land.

Fräulein
ehrliches, ehrliches Mädchen, nicht unter 25 Jahren zur Unterstützung der Frau i. Haushalt und Verkauf von Konditorei zum 1. 9. oder später auf Verlangen vorhanden, evtl. Familienanschluß. Angeb. D 9063 Geschäft.

Wäschenäherin
für elektr. Betrieb sofort ein Rudolf Busch, Gerstedt. §

Solides Mädchen
für 3-Pers.-Haushalt zum 15. 9. nach Berlin ges. Handelstr. 20, I.

Mädchen
anständig, nicht unter 20 Jahren, für Gastwirtschaft sofort gesucht. Zu melden Kolonialwarengesch. Friedrichstraße 4.

Tüchtiges Hausmädchen
nicht unter 18 J., ehrlich und fleißig, zum 1. Sept. od. spät. gesucht. Angebote m. Zeugnisabschrift, Bild, Altersang. nebst Lohnford. an den Bahnhofswirt Scholze, Seitschen (Bez. Halle), Bahnhof.

Alleinmädch.
sauber, ehrlich, kinderlieb, durchaus zuverlässig mit guten Kenntnissen im Kochen und allen Hausarbeiten für gepflegten Haushalt bei gutem Lohn baldigst gesucht. Frau Hauptmann Stoephasius, Weimar, Wilh.-Frick-Str. 63.

Haustochter
mit guten Nähkenntnissen und Hausmädch., etwa 25 Jahre, sehr fleißig, bei bester Gastwirtschaft ges. Offert. D 9074 Geschäft.

Saubere
Frau als Aufwartung sofort gesucht. Kleine Klausstr. 6, I lks.

Mädchen
Suche sofort oder später für mein kleines Café und Konditorei anst., ehrl. jung, schnell freies Mädchen (Konditorin) bei Fam. Anschluß. (Taschengeld). Angebote m. Bild, Altersang., Zeugnis u. Referenzen erwünscht
Oswald Lüdendorff, Königsee i. Th. §

Mädchen
für einige Vormittagsstunden, Meldung 17—18 Universitätsring 8 II.

Alleinmädchen
für baldigst ges. Königstr. 94, II.

Perf. Damen 2 Kochlehrlinge
1. Oktober für kalte und warme Küche ges. Off. D 9073 Geschäft.

Stellengesuche

Lehrstelle als Büchsenmacher
für Ostern 1936 gesucht. Zuschrift. R 5924 Geschäft.

Weinkellerin
sucht Beschäftigung. Land). Woche 12 Mark. Ludwig Wucherer-Str. 36, Parterre.

Haustochter
Suche für meine Tochter, 15½ J., aus Landwirtschaft, anstellig, kräftig, welche sich keiner Arb. scheut, Aufnahme als Haustochter b. Famil.-Anschl. u. Taschengeld. Frau Elma Thielicke, Zahnarzt-Gattin, Dessau-Land.

Mädchen
15jähr., sucht Stellung als Kindermädchen. Elsbeth Mehdern, Gröbers, Altestraße 3.

2 jge. Mädch.
14 und 15 Jahre, suchen Stellung als Haus- oder Kindermädchen. Offert. an Gerda Deckert, Steden, Hallesche Str. 22.

Frau
Anfang 40er J., sucht Stellung als Wirtschafterin in frauenlosem Haushalt oder zu alt. Ehepaar. Offert. D 9071 Geschäft.

Mädchen
15 Jahre, sucht Stellg. im Haushalt od. Geschäft für sofort oder später. Offerten C 4989 Geschäft.

Mietgesuche

Autogarage Lieferwagen
gesucht. Nähe Ludwig Wuch. Straße Offert. an Reibe, Ludw. Wuchererstraße 69.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör, pünktl. Mietezahler zum 1. Oktob. gesucht. Offert. C 4993 Geschäft.

Zu möglichst bald 4—5 Zimmerwohnung
in gutem, ruhig. Hause ges. Offert. W 3 9798 Geschäftsstelle.

Für sofort
gesucht als Wohnung f. Werkstatt, ff. Laden oder 2 kleine Räume. Preisoff. D 9072 Geschäftsstelle.

Besseres Ehepaar
sucht kl. Wohng. bis 20 Mark. Off. C 4991 Gesch.

Berufst. Frau
sucht 1—2 leere Zimmer zum 1. oder 15. 9. Off. C 4990 Gesch.

Zu Vermieten

Laden
mit Ladenstube, passend für Handwerker u. Büroräume zu verm. Kirchweg, Friedrichstr. 4.

Laden
Vorortzentrum, modern, 22,— Vollmann, Diemitz, Schulplatz.

Garage
frei, Landwehrstr. 14.

Tausche oder suche
3½ Zimmer und Küche, 45.— geg. 3—4 Zimmer und Küche, oder suche gleiche. Offerten C 4965 Geschäft.

Friedrichroda i. Th.
Herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Bad und Küche, zu vermieten. Miete einschließlich Wirtschaftsgebühr RM. 76.— monatlich. R. Behrens, Spark.-Dir. i. R., Bachstr. 24

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben - Autoscheiben - Spiegelgläser - Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, Oberbauer Str. 1. Tel. 21611

Gut erhaltenes Speisezimmer für 250 Mk., echt Eiche, Herrenzimmer 350 M., Schlafzimmereinrichtung 425 M., Frisiertoilette 18 M., Lederclubsessel, Clubcouch 35 M., große Kleiderschränke. Möbelhandlung
Friedr. Peilecke
Geiststr. 24 25

Großes
leeres Zimmer m. Kochgelegenh. zu vermiet. 1. 9. Leipziger Str. 22, Fahnert.

Gut
möbl. Zimm. frei. Lessingstr. 40, I l.

Möbl. Zimmer
frei. Zwingerstraße 7, I.

Zu verkaufen

Pfeilerspiegel
25,—, Kleiderschr. 20,—, Schreibtisch m. Aufsatz 20,—, Kommode 10,—, u. 15,—, Spiegel m. Schrck. 20,—, Tische 5 u. 8 M. verkauft Talamtstr. 3 I. Wettiner Platz.

Formschöne Küchen
sehr preiswert
G. Schaible
Inh. Lange & Schulze
Gr. Märkerstr. 26

Küchenherd
gebraucht, verk. billig Dieudorfer Straße 7.

Küche
eichenb., sehr schön. Modell, spottbill. zu verk. Tischlerei Rosenstr. 1. Nähe Wettiner Platz. Hinterh. pt. lks.

Hausrolle
zu verkauf. Rob. Franz-Ring 1 IV

Wäschetruhen Korbmöbel Waschkörbe Reisekörbe
bei
Korb-Lühr
unt. Leipziger Straße

Kaufgesuche

Zwillingswagen
billig zu kaufen gesucht. Manselder Str. 49, Hinterh. pt. lks.

Möbel
kauft Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Gebr. Möbel
kauft Kornstreff, Schimmelstr. 17.

Grundstücksmarkt

Kleines
Siedlungshaus zu kaufen gesucht. Off. D 9067 Gesch.

Bauland
Halle od. nächste Umgebung, 600 bis 1000 qm, zu kauf. ges. Preisoff. C 4992 Gesch.

Unterricht

Hauslehrerin
für sofort gesucht wegen Einberufg. der jetzigen für meine beiden 13- u. 14jähr. Töchter Gerhardt, Drehlitz (Post Walwitz).

Wer erteilt
in den Abendstd. Unterricht in Buchhaltung? Preisoff. R 5937 Geschäftsstelle.

Bestellt die Saale-Zeitung

Zu verpachten

Bestgehendes Restaurant
in Halle (S.), sofort zu verpachten. Umsatz 250 — 300 t. Erforderlich 3000 RM. Offerte an Saale-Zeitung D 9069 §

Auto-Markt

Als günstige Gelegenheiten biete ich an:
1,7 Ltr. 6 Zyl. Hansa 4sitziges Cabriolet, 4fenstrig, in Luxusausführung, vollkommen neuwertig, Leder gepolstert, nur 6000 km gelaufen, und
1,3 Ltr. Mercedes-Benz-Heckmotor-Limousine, 4sitzig, ca. 14000 km gelaufen, in allerbestem Zustand.
Hanns Krüger, Adler-Automobile, Halle a. d. Saale, Hindenburgstr. 60/61, Tel. 28408, 33297

Steuerfrei
4/20 Opel-Kühn-Cabriolet
2,2 Sitze
in bestem Zustand, zu verkaufen. Off. E 4988 Gesch.

Opel-Lieferwagen
1/14, Dreitrad, Tempo, steuerfrei verk. Kitzing, Hohentburm.

Renn-maschine
mit Seitenwagen gebraucht, aber in sehr gutem fahrfähigem Zustand für nur 750 RM. zu verkaufen.
DKW.-Fabriklager Halle-Saale
Hindenburgstraße 59

Handwerksarbeiten

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker". Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Malerarbeit
sowie Tapezieren wird angenommt. Angebote R 2818 Geschäftsstelle.

Vernickeln
und sonst Metallveredlungen „Nickel-Becker" Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Tiermarkt

Ab Freitag, den 30. August empfiehl einen großen Transport
ostpreußischer
Kühe u. Färsen
hochtragend sowie neumilchend.
Fa. Oberländer & Buckheim
Halle (Saale), Delitzscher Straße 16

Vom Freitag steht ein Transport
Bayrischer Zugochsen
(Schecken und Füchse) bei mir preiswert zum Verkauf
Reinhold Kolbig, Löberitz
bei Zörbig, Viehgeschäft

Mittelschw. Arbeitspferd
aus Privathand gegen Kasse zu kaufen gesucht. Wilh. Dietrich, Gerbstedt, Schulstraße 6.

Leichtes Pferd
lammfr., zugfest, zu verkaufen. Magdeburger Straße 23.

Bestellt die Saale-Zeitung

31. Aug. / 1. September
— Wiederholung der —
Wochenendfahrt in die
Sächsische Schweiz nach Bad Schandau

Bad Schandau, inmitten des malerischen Elbsandsteingebirges, ist mit seinen unvergleichlich schönen Felsenbergen, Tälern und Wäldern so recht als Wochenendziel geschaffen. Bequeme Wanderpfade locken zu schönen Spaziergängen, steile Felspartien zu sportlichen Kletterfahrten, wer aber gesellschaftliches Leben liebt, findet hier auch Konzert und Tanz

Abfahrt: Sonnabend, den 31. August, 14 Uhr, Geschäftsstelle Waisenhausring 1b — Rückkehr: Sonntag, den 1. Sept., gegen 22 Uhr — Preis einschl. Fahrtkost, Übernachtg. i. Kurhotel, Abendessen, Frühst., Mittagessen **RM. 15.10**

Auskunft und Anmeldung im
Reisebüro der Saale-Zeitung
Halle (S.), Kleinschmieden 6, Ruf 27431

Horn-Wermutweine

	Ltr.
Deutscher Wermutwein II	0.68
Horn-Wermutwein, Special	0.95
Horn-Wermutwein I. Marke	1.20
Rheinwein vom Faß	0.65
Tarragona rot	0.90
Original Malaga	1.20
Original Insel Samos	1.20
Original Malaga Lagr. golden von Rein & Cia., Malaga	1.70
Ruster Gold	1.80

Alles per Liter lose!

1934er Liebfraumilch, elegant, blumig, süffig 1.— ¾-Fl.
1934er St. Martiner Kreuz Naturwein, Wachstum Schreieck 1.10
1934er Zeller Schwarze Katz 1.20
1934er Zeller Schwarze Katz, Naturwein, Wachstum Winzerverein Kaimta 1.50
Preise einschließlich Flasche!

HORN
Wilhelm Horn
Telefon Nr. 26457
Weingroßkellerei — Leipzig S 3
Halle:
Steinweg 55
Große Steinstraße (Ecke Zinksgartenstr.)
Große Ulrichstraße 37
Leipziger Straße 63
Merseburger Straße 9

Kapitalien

Darlehen
vergibt reell und günstig
Württemberg. Privat-Kredit-Genossenschaft e.G.m.b.H.
Vertrauensmann: A. Thilemann
Leipzig C 1, Dittrichring 3 e pt.

Vermischtes

Blonde Dame
die am Dienstag, 27. August, gegen 21, kommend aus Richtung Café Herrmann—Bilde Saale — Spielplatz — Ecke Universitätssportpl., dann umkehrend, den Fußweg zur Papelallee benutzte, bitte dringend um Einsendung ihrer Anschrift unter B. J. 9799 Gesch.

Plättwäsche
liefert sauber Hammer, Grafeweg 17.

Kleinrentnerin
würde geb. Herrn oder berufstätiger Dame gern häusliche Gemütlichkeit schaffen (kochen) bei Zuzahlung. Ang. R 2821 Gesch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0013

Man spricht nur von

AMPHITRYON

Aus den Wolken kommt das Glück

UFA

Der große Lustspielfilm der Ufa ausgezeichnet mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll"

Spielleitung:
Reinhold Schünzel

Ein Film der großen Besetzung der großen Regieleistung der großen Ausstattung

Willy Fritsch
als Göttervater Jupiter und „falscher" u. richtiger Hauptmann Amphitryon

Käthe Gold
als Frau des richtigen Amphitryon

Paul Kemp
als Merkur auf Rollschuhen

Lilo Lulhoff
als Frau des richtigen Sosias

Adele Sandrock — Hilde Hildebrand, Aribert Wäscher, Ewald Wenck

Lachsalven schlagen hohe Wellen!

Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr
Sonntags: 3.15 5.50 8.15 Uhr

2. Woche

Ufa-Theater
Otto Promnacke

SZ-Kaffeefahrt

zum Flughafen nach Schkeuditz

am Sonnabend, dem 31. August, 15 Uhr

— — Kaffeetafel, Tanz, Rundflüge, Flugverkehr — —

Treffpunkt: Geschäftsstelle Waisenhausring 1 b

Fahrpreis . . . . . RM. 1,30

Anmeldung und Auskunft im Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden 6, Fernsprecher Nr. 27431.

Die Fahrt findet nur bei gutem Wetter und genügender Beteiligung statt.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Paul Berck. Sonntag, 1. September, 15 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Paul Berck mit allen Gliederungen im „Hofjäger" ein Sommer- und Kinderfest. Die Kapelle des Stadtkreises Halle spielt. Alle Partei- und Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind mit ihren Kindern eingeladen.

Ortsgruppe Trotha. Montag, den 2. September, 20 Uhr, führt die Ortsgruppe mit allen Gliederungen einen Filmabend durch. Zur Vorführung gelangt „Der Choral von Leuthen". Karten zum Preise von 0,50, 0,30 und 0,15 Mark sind bei allen Politischen Leitern und Waltern der Gliederungen und an der Abendkasse erhältlich.

Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg. Am Freitag, dem 30. August, 20,15 Uhr, findet bei Kurzhals in Böllberg eine Mitglieder-Pflichtversammlung statt. Hierzu haben alle Parteigenossen zu erscheinen.

Ortsgruppe Berliner Straße. Sonnabend, den 31. August, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Berliner Straße mit allen Gliederungen im „Altengarten" einen Filmabend. Es werden der Tonfilm „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt" sowie ein Beiprogramm vorgeführt.

*

NS.-Sportkursus am Donnerstag. Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Freiimfelderschule 20—21½ Uhr, Reform-Real-Gymnasium 19½—21 Uhr, Lyzeum I 20—21½ Uhr. Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer): Lutherschule, Kloßdachstr. 70 19½—21 Uhr. Tennis (für Frauen und Männer): Rbl. 96er-Platz (Zandanger): ab 16 Uhr. Schwimmen (für Frauen und Männer): Stadtbad 20—21½ Uhr. Leichtathletik - Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer): Franckesche Stiftungen, Turnhalle I und Platz 20—21½ Uhr. Sportkegeln (für Frauen und Männer): Kegelheim Paradies, Merbergasse 2/3, 20—21½ Uhr. Volkstanz (für jedermann): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) ab 20 Uhr.

C.T. LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz

Ab heute Donnerstag:
Das lustigste Filmerlebnis dieser Saison!

Nach d. Operette von Franz Lehar
mit
Magda Schneider
Heinz Rühmann / Hans Söhnker / Hans Moser
Adele Sandrock

Die Jugend darf tüchtig mitlachen!

APITO

Ab heute
bringen wir den spannenden abenteuerlichen Spionage - Groß - Film

Lockspitzel Asew

Der größte und geheimnisvollste Spion und Verräter aller Zeiten.
Ein packender, glänzender Stoff, der durch die überragende Kunst allererster Darsteller sein entscheidendes Gepräge erhält.

Es spielen: **Fritz Rasp, Hilde v. Stolz, Olga Tschechowa, Frank, und andere.**

Beiw.: Lustspiel, Kulturfilm, Wochenschau

Werktags 4.00 6.10 8.30
Sonntags ab 3.00

Wintergarten

Täglich Tanz
Im Kabarett 5 Attraktionen
Heute bis 4 Uhr!
Sonntag, Montag, Dienstag
spielt im Festsaal
die Originalkapelle von der Skala, Berlin

Vorverkauf 80 Pf. im Kaffee, Roter Turm, bei Hothan u. Stock

LICHTSPIELE **C.T.** LICHTSPIELE

Schauburg
Ab morgen Freitag
Das einzig dastehende, faszinierende Meisterwerk der Ufa

Barcarole

Der Ufa Spitzenfilm!
Schicksalslied
von Glück und Erlösung zweier Liebenden in der trendetrunkenen Nacht des **Barcarole-Festes** in Venedig!

In den Hauptrollen:
Gustav Fröhlich
Lida Baarova
Willy Birgel, Hilde Hildebrand, Hubert v. Meyerinck, Willi Dohm

Spielleitung: **Gerh. Lamprecht**

Wenn je ein Film die Menschen begeistern kann,
wenn er in der Fülle seiner Eindrücke, in der starken, packenden Schilderung seiner Menschen und deren Schicksale bezwingen kann, dann ist es dieser,
dann ist es der Ufa-Spitzenfilm
„Barcarole"
Eine Filmschöpfung
von einzigartiger Wucht und menschlicher Größe!

Im Vorprogramm:
Die Jugend der Lippizaner

Heute letzter Tag:
Knock out
mit **Anny Ondra!**

LICHTSPIELE **C.T.** LICHTSPIELE

Gr. Ulrichstraße 51
Ab heute Donnerstag
Jarmila Novotna,
Ivan Petrovich, Gerda Maurus
in dem spannenden Kriminal- und Gesellschaftsfilm:

Das spannende Abenteuer eines Nachrichten-Offiziers nach dem gleichnamigen Roman in der Münchner Illustrierten.

Rialto

2. Woche! Großerfolg!
Jubel u. Begeisterung
Marta Eggerth
die reizende Frau mit ihrer wundervollen Stimme in

Die blonde Carmen

mit
Leo Slezak
der mit unübertrefflich. **Humor die Lacher** auf seine Seite reißt und mit
Ida Wüst
Stimmung u. Laune schafft die einfach nicht zu beschreiben ist

Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Sonntags 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt.

Detektiv [illegible] **Ehescheidungen**
Merseburgerstraße 3 **Heirtsauskunft**

16. bis 22. September

Spätsommerfahrt

an den Gardasee nach Venedig und den Dolomiten

Vom 16. bis 22. September veranstaltet das Reisebüro der „Saale-Zeitung" noch einmal eine große Herbstfahrt an den Gardasee nach Venedig und in die Dolomiten.

Die Reise beginnt in München und führt über Innsbruck—Meran—Bozen — Riva —Verona nach Venedig, von dort aus über Corlina — Sterzing — Innsbruck nach München zurück.

Der Preis stellt sich einschließlich Fahrtkosten im modernen Gesellschaftsauto von München bis München, Wohnung in gutbürgerlichen Hotels, volle reichliche Verpflegung, Trinkgeld, Taxen, Steuern, Reisebegleitung, Führungen und Gepäcktransport auf . . RM. **145.-**

Zuschlag für Bahnfahrt durch Österreich RM. 8.—.

Prospekte, Auskunft und Anmeldungen im

Reisebüro der Saale-Zeitung

Kleinschmieden 6.

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.30: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
9.45: Spielturnen.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagsmusik.
14.00: Zeit, Wetter und Börse.
14.15: Kunstbericht.
14.30: Sendepause.
15.00: Für die Frau: Vom Kloß zum Mir. Johanna Heinrich.
15.20: Für das Jungmädel: Aus unseren Fahrtenbüchern.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Das deutsche Lied.
16.30: Altern, Tod Unsterblichkeit. Dr. Heinz Graupner.
16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag.
18.20: „Gesegn' dich Laub, geseg'n dich Gras . . ." Eine Hörfolge von Peter Huchel.
18.30: Heinrich Marschner (zu seinem 140. Geburtstag am 16. August).
19.30: Der Nächste, bitte! Hörspiel von Heinz Mägerlein.
19.40: Besuch in einer Gaschutzschule.
20.00: Nachrichten.
20.15: Aus Breslau: Reichssendung: Der Diamant. Eine fanatische Komödie von Friedrich Hebbel.
21.00: Walzer-Potpourri für großes Orchester.
22.00: Nachrichten, Sportfunk und Wasser-Wächter-Dienst.
22.30: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Gregor Heinrich: „Abschied von Himmelsröte".
10.00: Sendepause.
10.30: Ertüchtigung auf Wanderungen und Märschen. Margarete Rothnagel.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. Das tägliche Ausgaberbuch. Johanna Rückert.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Noch mehr Eiweißfutter aus eigenem Boden. Tassilo Tröscher.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei:
15.00: Wetter- und Börsenberichte Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.30: Jungmadel im Hamburger Hafen.
16.00: Musik im Freien.
17.15: Jungvolk, hör' zu! Fähnleinmarsch.
17.45: Gesänge für Alt und Cello.
18.15: Der Arbeiter in seinem Betrieb. Bericht aus den Carl Zeiß-Werken in Jena. Einleitende Worte: Hans Schomerus.
18.45: Zwischenprogramm
19.05: Und jetzt ist Feierabend!
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch
Anschließend Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Aus Breslau: Der Diamant. Eine phantastische Komödie von Friedrich Hebbel.
21.00: Aus Leipzig: Walzerpot pourri.
22.00: Wetter- Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Hans Bund spielt.

Jedes Stück vom PARIS freut. Freut — solange wie Scheuleut.
Preise je nach Form u. Ausführung

Kleiderschränke
1.— 3.- 65.- 75.- 98.- 110.- 125.-

Waschkommoden
55.- 65.- 78.- usw.

Waschtische
14.50 17.50 21.50 usw.

Nachtschränke
14.50 19.- 22.50 25.50 29.50

BRUNO PARIS HALLE
5 Min v. Markt, kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Unterschiede

gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins liebt aber seit Durch eine Stellenanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gutmöbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

WALHALLA

Anfang 20.15 – Ruf 28385
Nur noch 3 Tage!

RIVELS

Ab 11 Uhr ununterbrochener Vorverkauf!
Sonnabend, 31. August: **2 Abschiedsvorstellungen**
nachmittags 16 Uhr, abends 20.15 Uhr

Lest die „Saale-Zeitung"!

Gewinnauszug
5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 90530
2 Gewinne zu 5000 M. 56962
8 Gewinne zu 3000 M. 52077 215138 255387 260023

18 Gewinne zu 2000 M. 42828 55827 87447 162420 239333 256914 289747 345758 372276

40 Gewinne zu 1000 M. 9345 51537 72213 77669 81450 91344 106949 146361 178300 191188 192759 226214 241546 244259 281938 306977 316265 327027 358851 397337

74 Gewinne zu 500 M. 14838 39718 46428 48877 49984 57006 85619 93323 115275 118862 119557 124670 141079 146310 173945 186740 197112 206115 206596 209339 211862 268182 271622 281152 289630 305985 315020 332542 332812 341696 345818 353360 354136 356900 371658 374048 391629

374 Gewinne zu 300 M. 1827 2537 4387 10658 11056 13254 18005 20040 20195 28232 34903 34836 42730 43163 43260 43630 46194 46873 48619 50007 61500 67125 69498 69636 70059 70730 72077 73017 73361 76933 79128 80089 82340 82934 85241 85860 87791 88157 88684 90250 93452 94624 94942 95282 99034 103657 103498 105181 106048 110700 110802 111394 117625 120009 122238 127586 132292 135083 136566 137936 143640 143884 144801 145354 147807 149290 156630 161210 162725 163945 164332 164965 167226 167622 169192 175177 177584 179483 180376 183169 184978 187099 188697 188935 193370 193773 197605 200011 202355 203535 204521 214463 215600 217557 219289 219827 220597 225851 226596 228223 228234 233303 233811 234011 236408 237164 238410 242149 243771 244616 247506 250781 253913 255140 261768 263214 264520 264770 268847 265894 274958 276356 277358 279148 282404 283508 285553 285406 285485 287583 287953 288537 293330 296259 298321 301934 302751 303028 305843 306600 310329 310714 311308 313255 316769 318469 318913 319314 321317 323382 325808 326587 328162 328633 331157 334599 335235 335266 335893 335908 337245 337722 337789 339706 341133 348351 348493 348570 350362 350446 352991 360915 362140 362972 367496 367830 368297 371958 378736 383294 384683 384736 388549 389203 390476 392289 394849

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 319719
4 Gewinne zu 10000 M. 107451 363018
2 Gewinne zu 5000 M. 342483
8 Gewinne zu 3000 M. 60062 237843 265027 272537

28 Gewinne zu 2000 M. 4950 7209 11088 17614 68299 168585 195273 205889 241118 253573 280714 308534 314407 345719

32 Gewinne zu 1000 M. 40672 59504 62816 74193 79852 91640 111392 135651 137670 142840 143915 211929 237808 240427 240710 261044 267767 271689 288573 292760 297714 301867 314700 345027 361108 380009

94 Gewinne zu 500 M. 8737 27196 37715 40205 42785 47679 52106 66995 68361 72776 80109 88834 96353 116573 127504 128143 131540 134042 146827 147151 150669 158885 175150 179259 188670 202908 245046 261878 264152 285100 289570 295572 295666 301045 311393 314371 332521 335361 338739 345295 359914 364252 367036 372268 374795 382112 384371

264 Gewinne zu 300 M. 4007 8374 11002 15154 16344 21473 21534 22776 27642 28764 29239 31738 33307 37818 39304 43878 48215 48688 49677 50355 50614 56692 58390 59098 66164 72377 76324 79163 85521 86321 86555 93255 99257 102469 106140 108659 110104 111404 115236 117608 122525 123435 128133 131293 128298 139822 142162 144401 146029 147108 150138 151581 151652 154823 158851 162963 171036 171603 172653 172554 172586 173986 178939 182143 183305 189282 189517 191548 192041 194356 194753 199957 203542 205740 205779 206581 217633 226722 229677 229778 239196 251563 252715 254274 256517 261898 267976 270690 270837 271500 273883 276000 278014 279942 281412 283554 286518 290943 292309 294338 295212 296503 299162 300215 302255 307353 307845 308789 311575 317073 319231 320448 320689 320963 321441 322577 324865 329186 334780 347772 348265 358270 358704 374856 378202 381202 385166 386463 386906 389277 393449 399212

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 36 zu je 10000, 60 zu je 5000, 176 zu je 3000, 864 zu je 2000, 1180 zu je 1000, 1814 zu je 500, 7340 zu je 300 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508294/fragment/page=0014